Nr. 137 95. Jahrgang

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Samstag, 13. Juni 1936

Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Aelteste Tageszeitung im Stadt- und Landkreis Iserlohn

Gründungsjahr 1842 / Verlag und Druck: Rudolph Wichelhoven, Iserlohn, Hauptgeschäftsstelle: Iserlohn, Wichelhovenhaus, Hagener Straße 1—3. Bürozeit: 7,30 bis 13 Uhr und 14 bis 18 Uhr. Fernsprech-Anschlüsse: 3245, 3246, 3247. Drahtanschrift: Kreisanzeiger Iserlohn

Märkischer Landbote ◆ Mendener Mittag

Geschäftsstelle: Gebr. Burris, Hemer, Fernruf 6035

Geschäftsstelle: Menden, Nordstraße 10

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. gesetzl. Feiertage / Bei Eintritt höherer Gewalten kann eine Gewähr für Lieferung nicht übernommen werden / Bezugspreis monatlich RM 2,20 (einschl. Botenlohn Stadtbez. 30 ₰, Landbez. durchschnittl. 50 ₰, bei Postbezug einschl. Postgebühr 48 ₰)

Neuestes vom Tage

Die Lage in Paris hat sich weiter verschärft. Es ist, so schreibt die Pariser Presse, „wie am Vorabend einer bolschewistischen Revolution".

Die Lage in London klärt sich mehr und mehr zugunsten der Sanktionsgegner. Man erwartet Auswirkungen auf die Kabinettsbesetzung.

Neben der Reichstagung der NSKG stehen die Vorbereitungen zu 5 großen Gautagungen der Bewegung im Mittelpunkt des innerdeutschen Geschehens.

Der Intern. Gemeindekongreß wird in München fortgesetzt. Oberbürgermeister Fiehler machte beachtliche Ausführungen über die Gemeinden als Träger der Kulturpflege.

Aus Moskau wird Näheres über die „den Werktätigen zur Begutachtung vorgelegte" Verfassung der USSR berichtet.

Der republikanische Parteitag in Ohio wurde mit der Annahme eines Parteiprogramms abgeschlossen, das u. a. betont, daß das amerikanische Volk niemals Mitglied des Völkerbundes zu werden gedenke.

Am 15. Juni werden die Generalstabschefs der Kleinen Entente in Bukarest über militärische Zusammenarbeit beraten.

Schachts Belgrader Reise findet in Jugoslawien außerordentlich gute Aufnahme. Ein Verrechnungsabkommen wurde unterzeichnet.

Nach den letzten Berichten aus Ostasien scheinen die Bemühungen Tschiangkaischeks um eine friedliche Lösung Erfolg zu haben.

Im Kattowitzer Hochverratsprozeß begannen die Zeugenvernehmungen, die Enthüllungen über das Spitzelwesen der polnischen Polizei in Oberschlesien brachten.

Landon contra Roosevelt

Amerikas Parteimaschine an der Arbeit

Der große Nationalkonvent der republikanischen Partei, der in Cleveland im Mittelwesten tagte, hat diesmal mit bemerkenswerter Raschheit gearbeitet. Die Person des Präsidentschaftskandidaten, der gegen Roosevelt in die Arena treten soll, ist schon im ersten Stimmgang festgestellt worden. Das Schlagwort „Landon gegen Roosevelt" rast nun auf Tausenden von Papierschlangen durch die amerikanischen Rotationsmaschinen. Die örtlichen Wahlämter aber toben auf den Propagandatrommeln. Die Parteientrusts der Republikaner und Demokraten bringen ihren Riesenapparat im Kampf um die Seele des Wählers zum ersten Male auf Hochtouren.

Wenn man Roosevelts vergnügtes Lächeln beim Bekanntwerden des Gegenkandidaten glauben soll, so scheint er der Schilderhebung von Cleveland nicht allzu große Bedeutung beizumessen. Trotzdem werden manche Worte, die dort gesprochen wurden, im Weißen Haus nicht gerade angenehm berührt haben. Besonders Expräsident Hoover hat seiner alten Verbitterung noch einmal Luft gemacht und die Kennzeichnung der Anhänger des „New Deal" als „von Zwangsvorstellungen besessene Kinder" gehört ja gewiß zu den Liebenswürdigkeiten, die selbst für einen Wahlkampf massiv klingen und allerhand von den nächsten Monaten erwarten lassen. Auch das mit großer Schnelligkeit festgestellte Parteiprogramm des republikanischen Entschließungsausschusses ist mit seinen starken moralischen Wertungen eine recht scharfe Absage an den jetzigen Präsidenten. Aber der Vorwurf, die amerikanische Tradition „entehrt" zu haben, trifft Roosevelt nur halb. Sein Stolz war ja immer, der von Hoover nicht beschworenen Krise mit neuen Mitteln und neuem Geist entgegengetreten zu sein. Er kann deshalb dem altbekannten konservativen Geist der Republikaner sehr wohl fortschrittliche Parolen entgegenwerfen. Und es ist nicht anzunehmen, daß er dabei seine Wahlgegner mehr schonen wird, als sie es mit ihm vorhaben.

Der Persönlichkeit des Gegenkandidaten Landon fehlt im Augenblick noch der populäre Glorienschein, der bei früheren Präsidentschaftskämpfen eine Rolle gespielt hat und der auch das Haupt von Roosevelt umkleidete, als er sich in die Arena des politischen Kampfes warf. Ein Novum ist höchstens, daß der von den Republikanern Nominierte mit seinen 48 Jahren der Kriegsgeneration angehört und als Oberleutnant bei einer Gasspezialtruppe im Felde stand.

Daß Präsident Roosevelt auf die republikanische Kriegserklärung nicht lange mit der Antwort schuldig bleiben würde, war zu erwarten. Er hat denn auch auf einer unpolitischen Rundreise durch den Süden den Fehdehandschuh bereits aufgenommen. Wiederum ertönen starke soziale Gesichtspunkte aus seinem Programm, das sogleich das Programm der demokratischen Partei ist. Er will die Rechte des kleinen Mannes auch weiterhin gegen die industrielle Mechanisierung und Massenproduktion verteidigen. Er will auch weiterhin reformieren, ohne allerdings die gesunden Institutionen der amerikanischen Verfassung anzutasten. Auch diese Worte verraten bereits eine gewisse Rücksicht auf die Wahlauseinandersetzungen. Der Wahlkampf ist dadurch bereits im Fluß. Ueber seinen Ausgang hat zunächst nicht Europa zu orakeln. Die Entscheidung liegt bei den amerikanischen Bürgern selbst.



Roosevelts Gegner im Wahlkampf

Amerika rüstet sich für die neuen Wahlen um den künftigen Präsidenten. Von den verschiedenen Gegenkandidaten des Präsidenten Roosevelt ist jetzt nur noch ein Gegner, und zwar der Gouverneur des Staates Kansas, Alfred M. Landon, übriggeblieben. Er wurde in der Nacht zum Freitag zum offiziellen Kandidaten der Republikanischen Partei erklärt. (Scherl, M.)

„Wie am Vorabend einer bolschewistischen Revolution"

Verschärfung der Spannung in Paris / Sorgenvolle Pressestimmen

Eine auf Panik gerichtete Agitation

Paris, 12. Juni.

Die Streiklage in Paris hat sich trotz vielen Einigungsabkommen jetzt dadurch verschärft, daß die Streikenden mehr und mehr auf den Straßen erscheinen. Ganz offensichtlich wird der Druck auf die Unternehmer und auch auf solche Belegschaften, die sich nicht freiwillig der Bewegung anschließen wollen, verstärkt. Vielfach sieht man Szenen, die an vor- oder nachrevolutionäre Zeiten in anderen Ländern erinnern. An den Straßenecken versammeln sich die auch in Berlin aus den Jahren marxistischer Unruhen bekannten „Kavalierklubs". Man gewinnt den Eindruck, daß die Redner in diesen Ansammlungen ganz planmäßig über die ganze Stadt ausgeschickt werden.

Daß man auch an verantwortlicher Stelle diese Entwicklung mit Sorge betrachtet, zeigt eine heute nacht ausgegebene Mitteilung des Innenministeriums.

Nächtliche Beratung beim Ministerpräsidenten.

Es heißt darin, daß im Hinblick auf die Einmischung offensichtlich fremder Elemente in den Arbeitskonflikt eine Konferenz im Hotel Matignon unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Blum stattgefunden habe. Alle notwendigen Maßnahmen zur Verhütung von Zwischenfällen auf den Straßen seien getroffen worden. Die Regierung rechne auf die Kaltblütigkeit aller. Auch der Gewerkschaftsverband hat sich genötigt gesehen, erneut einen Aufruf zur Disziplin zu erlassen.

*

Das nationalistische „Echo de Paris" schreibt, es wolle laut sagen, was man sich leise zuflüstere, daß nämlich alles so vor sich gehe, als ob die Sowjetisierung Frankreichs nahe bevorstände, oder mindestens, als ob man es versuchen wolle. Gewiß sei Frankreich für eine derartige Regierungsform nicht reif. Das wüßten auch die Leiter der Volksfront, aber ein gefährlicher anarchistischer Zug gehe durch die Arbeiterklasse. Es sei wie am Vorabend einer bolschewistischen Revolution. In dieser Anarchie wollten die Kommunisten nicht übertroffen werden, mehr noch, sie seien die einzigen, die wüßten, was sie wollten. Paris habe das Gefühl, so sagt das Blatt an anderer Stelle, daß eine Revolution begonnen habe.

Der rechtsgerichtete „Le Jour" ist beunruhigt, weil man die eigentlichen Urheber der Streiks in den einzelnen Betrieben überhaupt nicht kenne. Vielfach seien Forderungen von außen in die Betriebe hineingebracht und gegen den Willen der Belegschaften aufgestellt worden. Wenn dann eine Einigung nicht zustande kommen wolle, so nur, weil zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern ein eiserner Vorhang gefallen sei. Schon verzeichne man die ersten Enteignungen von Fabriken.

Diese gespannte Stimmung wird nicht nur von den Blättern der Rechten gekennzeichnet, sondern auch die radikalsozialistische „Ere Nouvelle" erklärt, daß die Erscheinungen des Donnerstags ernstestes Nachdenken verlangten. Gewiß verstehe man, daß die Regierung Geduld habe, aber man müsse klar herausagen, daß Geduld haben nicht gleichbedeutend damit sei, daß sich eine Unordnung aufrichte und daß diese endgültig werde.

Sogar bei den Kommunisten

wird zu einer gewissen Mäßigung geraten.

Der Abgeordnete Thorez erklärte am Donnerstagabend in einer großen kommunistischen Veranstaltung, daß man den Streik beenden müsse, sobald die wesentlichen Forderungen erfüllt seien. Man müsse auch ein Kompromiß abzuschließen wissen, damit die auf Erzeugung von Panik gerichtete Agitation nicht erleichtert werde.

Die 40-Stunden-Woche von der Kammer beschlossen.

Die französische Deputiertenkammer hat nach einer den ganzen Tag über dauernden Sitzung heute nachmittag 5 Uhr mit 385 : 175 Stimmen die 40-Stundenwoche in Frankreich beschlossen und zum Gesetz erhoben. Damit ist der erste Schub der Blumschen Gesetze durchgebracht. Die Debatte über die 40-Stundenwoche war lang und außerordentlich heftig, da die Opposition in den beiden Deputierten Reille-Soult und Paul Reynaud ihre energischsten Streiter hatte aufmarschieren lassen, von denen Reynaud zweifellos zu einem der wirtschaftlich bestorientierten Köpfe Frankreichs gehört.

Am den Locarnovertrag

Völkerbundsrat zum 26. Juni einberufen.

*** Genf, 12. Juni. (Drahtb.) Der Präsident des Völkerbundsrates hat, wie Freitag mittag mitgeteilt wurde, den Völkerbundsrat auf den 26. Juni, 17 Uhr, zur Fortsetzung seiner 92. Tagung einberufen. In der amtlichen Verlautbarung hierüber wird daran erinnert, daß auf der Tagesordnung folgende Fragen stehen:**

1. **Der Streit zwischen Abessinien und Italien.**
2. **Der in Locarno am 16. Oktober 1925 abgeschlossene Garantievertrag zwischen Deutschland, Belgien, Frankreich, Großbritannien und Italien.**
3. **Die Niederlassung der aus dem Irak ausgewanderten Assyrer.**
4. **Der Bericht über die letzte Tagung des Ausschusses für die Sklaverei.**

*

Die bevorstehende Außerordentliche Bundesversammlung bereitet den hiermit befaßten Stellen allerlei Kopfzerbrechen. Man ist sich noch in keiner Weise klar, welchen Verlauf die Debatte über das Sanktionsproblem nehmen wird, daher sind die Sorgen in den verschiedenen Kreisen auch entsprechend verschieden. Die Italiener rechnen damit, daß, zumal nach der kürzlichen Unterwerfung der abessinischen Großen, der Völkerbund höchstens gewisse formale Schwierigkeiten zu überwinden haben wird, um zu der Schlußfolgerung zu gelangen, die die italienischen Waffen in Abessinien schon längst gezogen haben. Bei England nimmt man an, daß trotz aller Schwankungen letzten Endes die Stimmung, wie sie Neville Chamberlain zum Ausdruck gebracht hat, sich — wenn auch mit Einschränkungen — durchsetzen wird. Ebenso glauben die hiesigen französischen Kreise, daß sich das neue französische Kabinett der englischen Haltung angleichen wird, um den Weg zur Erörterung der kontinentalen europäischen Probleme freizubekommen. Daß man sich russischerseits in dieses Spiel sobald wie möglich einschalten möchte, ist bei der bekannten Aktivität Litwinows nicht zu verwundern. Zwar legt man nach außen großen Wert auf Zurückhaltung. Doch ist hier nicht unbekannt geblieben, daß man russischerseits großen Wert darauf legt, schon vor Beginn der Verhandlungen mit England und Frankreich den Gang der Verhandlungen abzusprechen, ein Vorhaben, das naturgemäß bei gewissen kleinen Staaten Unruhe hervorgerufen hat, da sie nicht wieder vor vollendete Tatsachen gestellt werden möchten.

Die Gemeinden als Träger der Kulturpflege

Auch in Zeiten der Not gilt es, das Banner der Kunst aufrechtzuhalten

Beachtliche Ausführungen des Oberbürgermeisters Fiehler

Fortsetzung des Internationalen Gemeindekongresses in München

* **München**, 12. Juni. (Drahtb.) Die weitaus überwiegende Mehrheit der Teilnehmer an der Berliner Tagung des VI. Internationalen Gemeindekongresses hat sich auch in München eingefunden, was um so mehr besagt, als ein großer Teil der Teilnehmer arbeitsüberlastete Oberbürgermeister und Bürgermeister großer Städte sind. Wie in Berlin, sind auch in München mehr als 30 Nationen vertreten. Nach einer Begrüßung der Abgeordneten in der Hauptstadt der Bewegung durch Gauleiter Staatsminister Wagner nahm Oberbürgermeister Fiehler das Wort zum Thema „Die kulturpolitische Arbeit der Gemeinden".

Nach einigen Bemerkungen über die öffentlich geförderte Organisation für Freizeitgestaltung bezeichnete es Oberbürgermeister Fiehler als ein erstrebenswertes Ziel,

> das Interesse aller Angehörigen einer Gemeinschaft zur Kunst und Kultur zu vertiefen, auch den einfachsten minderbemittelten Volkskreisen die Möglichkeit zur Teilnahme an den Kulturgütern der Nation zu geben und die Aufnahmefähigkeit des Volkes zu steigern, wobei die Gemeinden und Lokalverwaltungen in besonders hohem Maße zur Förderung von Kunst und Kultur berufen sind, weil sie mit dem Volk auf das engste verbunden sind.

Man begegne nicht selten der Auffassung, daß in Zeiten wirtschaftlicher und sozialer Nöte die Kulturpflege hinter der Sorge um das tägliche Brot zurückstehen müsse. Und doch biete die Geschichte viele Beispiele für die Tatsache, daß manche Völker

gerade auch in wirtschaftlich schweren Zeiten große Kulturwerte geschaffen hätten.

Kulturpolitik sei ein sehr wichtiges soziales Problem.

Es scheine unverkennbar, daß gerade die Gemeinden als Keimzellen des Staates und als Betreuer des Menschen von der Wiege bis zum Grabe die natürlichsten und auch dem Volk am nächsten stehenden Träger der Kulturpflege sein können.

Die Notwendigkeit der Kulturpflege werde in jedem Staat bejaht, die Wege der Kulturpflege seien in den einzelnen Ländern verschieden. Für die Kulturpflege gebe es auf jedem ihrer einzelnen Gebiete mehrfache Aufgaben. Es seien dies in der Hauptsache Erhaltung und Pflege der Kulturschätze aus der Vergangenheit, Förderung des kulturellen Schaffens der Gegenwart, Vermittlung der Kulturwerte aus Vergangenheit und Gegenwart, Erziehung des Volkes zur Aufgeschlossenheit und Aufnahmebereitschaft für kulturelle Werte.

Heranbildung und Förderung junger Talente zur Sicherung des Kulturschaffens in der Zukunft.

Oberbürgermeister Fiehler gab sodann einen umfassenden Ueberblick über die Betreuung der verschiedenen Kulturgebiete in den einzelnen Nationen und über den hervorragenden Anteil, den die Gemeinden nach allen Richtungen hin an der Kulturpolitik und Kulturpflege ihrer Länder haben.

Die Lage in London:

Eine starke Front gegen die Sanktionen

Das Kabinett steht fast geschlossen hinter Chamberlain / Zieht Eden die Konsequenzen?

* **London**, 13. Juni. (Drahtb.)

Die aufsehenerregende Rede des englischen Schatzkanzlers Neville Chamberlain mit ihrem offenen Eingeständnis des Mißerfolges der Sanktionenpolitik hat in der Presse und auch in politischen Kreisen viel Rätsel aufgegeben, zumal Ministerpräsident Baldwin im Unterhaus mit einer Handbewegung über die Rede hinwegging, und insbesondere andeutete, daß es sich um die rein private Ansicht des Schatzkanzlers handele, allerdings aber auch nicht von dieser angedeuteten privaten Ansicht abrückte. Was Baldwin an Positivem zu sagen hatte, war die Ankündigung einer neuen außenpolitischen Aussprache im Unterhaus, deren genauer Zeitpunkt noch nicht feststeht.

Inzwischen vertritt die Mehrzahl der Blätter den Standpunkt, daß Chamberlain nicht nur der Ansicht der überwiegenden Mehrheit des Kabinetts Ausdruck gegeben habe, sondern auch ausdrücklich hierzu

ermächtigt worden sei, um den Boden für die kommenden Entscheidungen vorzubereiten.

Die weltpolitische Lage drängt auf eine wenn auch nur vorläufige Beseitigung der Spannungen zwischen Italien und dem Völkerbund und insbesondere zwischen Italien und England. Die Sorgen des englischen Weltreichs sind groß; auch deswegen rufen die westeuropäischen Fragen nach einer Lösung. Ist diese im Rahmen eines reformierten Völkerbundes unter Aufrechterhaltung der kollektiven Sicherheitsidee möglich, oder aber wird diese Idee, die schon sehr gelitten hat, durch eine weitere Bündnis- und Allianzpolitik abgelöst werden? Diese Frage bleibt entscheidend. Manche Anzeichen deuten auf den Weg der Bündnispolitik.

Gerüchte über Veränderungen im Kabinett.

Während die Regierungsblätter heute völliges Stillschweigen über die offensichtliche Umänderung der außenpolitischen Linie bewahren, will die Regierungsopposition eine Verständigung mit Italien voraussehen. Ob der jetzige Außenminister Eden einen solchen Kurswechsel des Kabinetts mitmachen kann, erscheint dem diplomatischen Mitarbeiter des „Daily Herald" heute zweifelhaft, aber es ist sicher, daß Chamberlain seine Auffassung von dem, was jetzt England not tut, nicht zurücknehmen wird. Manche politischen Kreise glauben sogar, daß dies der erste Vorstoß für die völlige Umänderung des Kabinetts ist, in dem bei einem verschärften Gegensatz zwischen Eden und Chamberlain—Hoare der Schatzkanzler Neville Chamberlain seinen Rücktritt anbieten werde, und damit um so sicherer die Bildung eines neuen Kabinetts ohne Baldwin und damit mit Neville Chamberlain oder Hoare an der Spitze erreichen würde.

Diese Spekulation scheint uns aber kaum zutreffend, da Baldwin durchaus noch in der Lage ist, unter seiner eigenen Leitung eine weniger einschneidende Personalveränderung in seinem Kabinett vorzunehmen, die die rechtsradikalen Kreise zufriedenstellt und den neuen Kurs sicherstellt, ohne die Notwendigkeit einer Neuwahl der Regierung heraufzubeschwören.

Auch eine „Arbeitsgemeinschaft"

Die militärische Zusammenarbeit zwischen Rumänien und der Tschechoslowakei.

* **Bukarest**, 12. Juni. (Drahtb.) Es wird nunmehr amtlich bestätigt, daß die Konferenz der Generalstabschefs der kleinen Entente für den 15. Juni in Bukarest einberufen wurde. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß es sich lediglich um die regelmäßige Jahrestagung der drei Generalstäbe handle.

Andererseits wird bekannt, daß die Besprechungen, die während der Donaufahrt König Carols und des Staatspräsidenten Benesch im Beisein des rumänischen Ministerpräsidenten, des tschechoslowakischen und des rumänischen Außenministers, des rumänischen Heeresministers und des rumänischen Generalstabschefs stattgefunden haben, hauptsächlich die Durchführung des zwischen Rumänien und der Tschechoslowakei bestehenden Vertrages über Lieferungen von Kriegsmaterial zum Gegenstand gehabt haben sollen. Auch neue Vereinbarungen für die Ausgestaltung der militärischen Zusammenarbeit zwischen beiden Staaten sollen getroffen worden sein.

Kein Kuhhandel mehr mit den Parteien!

Van Zeelands letzter Versuch zur Bildung einer belgischen Regierung.

* **Brüssel**, 12. Juni. (Drahtb.) Ministerpräsident van Zeeland ist vom König Freitag abend erneut mit der Regierungsbildung beauftragt worden. Er hat den Auftrag angenommen, nachdem er vorher eine beinahe zweistündige Unterredung mit dem König gehabt hatte.

Der König hatte van Zeeland erklärt, daß das öffentliche Wohl die unverzügliche Bildung einer neuen Regierung erfordere. Man hat den Eindruck, daß der König einen außerordentlich ernsten Appell an van Zeeland gerichtet hat.

Die Lage im Innern hat sich am Freitag weiter verschlechtert. Die Streikbewegung in den Industriegebieten hat bedenklich an Umfang zugenommen.

Die Entscheidung über die Zusammensetzung des neuen Kabinetts wird für Sonnabend erwartet. In Verhandlungen mit den Parteien dürfte sich van Zeeland bei seinem letzten Versuch einer Regierungsbildung nicht mehr einlassen.

Die zionistische Politik ist Oel im Feuer des Antisemitismus

Ein arabisches Blatt zur Lage in Palästina.

* **Kairo**, 12. Juni. (Drahtb.) Die arabische Zeitung „Siassa" befaßt sich in einem grundsätzlichen Artikel mit den Vorgängen in Palästina, die sie als Auslösung der zionistischen Politik, die im Orient die gleiche Welle des Antisemitismus erzeuge, wie man sie in Europa beobachten könne, ansieht. Es läge im Interesse des Judentums, so schreibt das Blatt, die zionistische Politik in Palästina abzustoppen, wolle es sich nicht in kürzester Zeit schärfstem Antisemitismus im ganzen Orient gegenübersehen.

Der britische Polizeiinspektor Sigrist, der sich durch sein angeblich übermäßig scharfes Vorgehen den besonderen Haß der Araber zugezogen hat, wurde am Freitag von zwei Arabern überfallen und durch Schüsse in die Brust und in die Schultern schwer verletzt.

„Amerika ist in Gefahr . . ."

Abneigung in USA. gegen den Völkerbund?

Interessante Einzelheiten aus dem politischen Programm der Rooseveltgegner.

Cleveland (Ohio), 12. Juni. (Drahtb.) Zum Abschluß des republikanischen Parteitages wurde das vom Entschließungsausschuß ausgearbeitete Parteiprogramm der Rooseveltgegner angenommen. Mit den Worten „Amerika ist in Gefahr, und die Zukunft unserer Jugend steht auf dem Spiel" beginnt das Programm der republikanischen Partei, das zunächst scharfe Angriffe gegen die von Präsident Roosevelt verfolgte Politik enthält. Bezüglich der Finanzpolitik wird eine gesunde Währung befürwortet, die auf alle Fälle erhalten werden müsse. In diesem Zusammenhang wird gegen eine weitere Entwertung des Dollars Stellung genommen.

Auf das Gebiet der Außenpolitik übergehend, wird nachdrücklich auf die Aufrechterhaltung und Förderung des Friedens hingewiesen. Wörtlich heißt es dann:

„Gehorsam der traditionellen Außenpolitik der Vereinigten Staaten und entsprechend dem wiederholt geäußerten Willen des amerikanischen Volkes, versprechen wir, daß die Vereinigten Staaten nicht Mitglied des Völkerbundes oder eines internationalen Gerichts werden würden."

Ein Erfolg Tschiangkaischeks?

Rückzug Kantons!

Die chinesischen Südtruppen haben, wie aus Schanghai berichtet wird, ihren Vormarsch nach Norden eingestellt und zum Teil sogar den Rückzug angetreten. Es scheint, daß Kanton sich nicht stark genug fühlt, um die Pläne gegen die Zentralregierung durchzuführen. Wieder einmal mehr ist Tschiangkaischek demnach über innere Unruhen, von denen China in den letzten Jahren mehr als reichlich heimgesucht worden ist, Herr geworden.

Der große Marschall äußerte sich auf einer Sonderkonferenz zur Lage wie folgt: Wir werden jetzt die Zweite Zentral-Exekutiv-Vollversammlung einberufen, damit alle Vertreter die wirkliche Lage mit besonderer Sorgfalt prüfen können. Diese sollen die Arbeit der Zentralregierung des vergangenen halben Jahres untersuchen und ihre Richtlinien für die kommenden Beschlüsse geben. Die Zentralregierung achtet die Meinung der Vertreter aus Kwangsi und Kwangtung sehr; sie hofft, daß sich die Abgesandten dieser Provinzen lebhaft beteiligen werden, um den großen Entschluß zu fassen. Wir glauben fest, daß Kwantung und Kwangsi sich nicht von der Zentralregierung lösen werden, um allein gegen den äußeren Feind zu kämpfen, und daß sie auch nicht unter dem Vorwand der auswärtigen Politik einen Bruderkrieg entfesseln werden.

Fünf Gaue marschieren

Die Gautage der Bewegung / Das Programm für Westfalen-Süd

In diesem Monat treten der Niedersachsengau, Südhannover-Braunschweig, der Schlesiergau, der Westmarkgau Koblenz-Trier und die Gaue Westfalen-Süd und Westfalen-Nord an. Das große „Richt euch" wird fünf Blocks des Glaubens, der Treue und der Bereitschaft finden. Das „Vorwärts marsch!" aber wird diese fünf Blöcke in dem Kampf und Marsch des Nationalsozialismus um die Zukunft der Nation zeigen, die von der Bewegung geschaffen wurde und von ihr immer neue ewig junge Kraft erhält.

Um ihre Kraft und Bereitschaft zu beweisen, den Glauben von neuem zu schüren und geschlossen Tritt zu fassen für einen neuen Abschnitt des Kampfes und der Arbeit, halten die Gaue der NSDDAP. ihre Gautage ab.

Der Kampf um den Sieg der Bewegung, um die Verwirklichung ihrer Forderungen, die sich alle in dem Wort Deutschland und darum in den Grundbegriffen Pflicht und Dienst treffen, ist die Tradition der Gauparteitage. Ist heute ihr Sinn und wird in allen kommenden Jahren ihr Gehalt sein, weil Kämpfen müssen und Siegenwollen den Rhythmus der nationalsozialistischen Bewegung und darum des deutschen Lebens bestimmt. In den flaggenüberwehten, marschtritt-durchhallten und trommelklangdurchdröhnten Straßen der Gautagstädte Hildesheim und Breslau, Koblenz, Gelsenkirchen und Dortmund werden die Opfer des Kampfes um die Macht wieder auferstehen.

*

Unser Gautag.

Der Gautag Westfalen-Süd wird eingeleitet am Freitag, dem 19. Juni, durch einen Pressempfang, dem sich am Abend im Stadttheater eine Feierstunde anschließt, in der Gauleiter und Oberpräsident Josef Wagner die feierliche Eröffnung des Gautreffens vornimmt. Der folgende Tag bringt als Auftakt die Grundsteinlegung des Gauhauses Westfalen-Süd durch Gauleiter Wagner. Die große Kundgebung der westfälischen Erzieherschaft am Vormittag und die Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront am Nachmittag in der Westfalenhalle, in der Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley, Gauleiter Wagner und Gauwalter Stein sprechen werden, geben dem weiteren Verlauf des Tages eine besondere Note. Am Abend werden sich dann in der Westfalenhalle die Politischen Leiter des Gaues zu einer Führertagung versammeln, um von ihrem Gauleiter die Richtlinien für ihre Arbeit in der kommenden Zeit zu empfangen. Die Führertagung findet ihren Abschluß in einem großen Fackelzug.

Ein großes Wecken leitet den letzten Tag ein, dessen Vormittag von zahlreichen Sonderveranstaltungen der einzelnen Aemter ausgefüllt ist. Besondere Vorbereitungen trifft die Hitlerjugend. Zum erstenmal wird die Großstadt Dortmund

ein Zeltlager der Hitlerjugend erleben,

in dem 10 000 Hitlerjungen in 400—500 Spitzzelten quartieren. Am Sonntagvormittag findet der große Appell der HJ. im Stadion Rote Erde statt, auf dem Reichsjugendführer Baldur v. Schirach zu der südwestfälischen HJ. sprechen wird. Den Höhepunkt erreicht der Gautag in der Kundgebung der Hunderttausend auf der Volkswiese, dem sich der Vorbeimarsch vor dem Gauleiter und den führenden Männern der Partei und des Staates anschließt.

Ueber 30 Sonderzüge der Reichsbahn und besondere Omnibuslinien bringen die Teilnehmer nach Dortmund. Im ganzen Gau Westfalen-Süd sieht der Gautag als das bedeutendste Ereignis des Jahres im Vordergrund.

Enthüllungen über das Spitzelwesen

Die ersten Zeugenaussagen im Kattowitzer Hochverratsprozeß.

Kattowitz, 12. Juni. (Drahtb.)

Nachdem die letzten Angeklagten vernommen worden sind, folgte im Anschluß sofort die Vernehmung der ersten Zeugen, von denen die beiden Kriminalbeamten Ptok und Tych im wesentlichen nur die Beschuldigungen der Anklage wiederholen.

Aufsehenerregend waren wiederum die Aussagen des mitangeklagten Spitzels Pielorz, der die Aussagen des Chwila ergänzte. Auf sein Befragen mußte Chwila bestätigen, daß er den Pielorz aufgefordert hatte, der Polizei Spitzeldienste zu leisten. Pielorz erklärte weiter, der Polizeiagent Ptok habe ihm einmal gesagt: „Der Polizeiagent Hachulla aus Janow will, daß Pielorz eine Bewegung gründet, in den Ortschaften drei bis vier Leute findet, Listen führt und die Sache organisiert". Dafür sei ihm, dem Angeklagten Pielorz, Arbeit angeboten worden, die er jedoch abgelehnt habe.

Schwere Bluttat in Danzig

Politischer Leiter der NSDAP. von einem marxistischen Zettelverteiler schwer verletzt.

Danzig, 12. Juni. (Drahtb.) Die Sozialdemokratische Partei hatte in verschiedenen Stadtteilen Danzigs Flugblätter verteilen lassen, die von der Polizei verboten und beschlagnahmt wurden. Die sozialdemokratischen Zettelverteiler kehrten sich jedoch nicht an die polizeilichen Vorschriften, sondern verteilten ihre Flugblätter weiter auf der Straße.

Im Grünen Weg stieß der politische Leiter der NSDAP. F. Schulz auf zwei marxistische Zettelverteiler. Der eine Marxist ging auf Schulz mit einem Messer los und verletzte ihn so schwer in der Bauchgegend, daß er in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Schulz, der lebensgefährlich verletzt worden ist, konnte noch nicht von der Polizei vernommen werden. Der Täter und ein Komplize wurden von dem Ueberfallkommando verhaftet.

Schacht in Belgrad

Verrechnungsprotokoll unterzeichnet. — Wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Jugoslawien.

Belgrad, 12. Juni. Anläßlich der Anwesenheit des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht wurde hier am Freitag zwischen der deutschen Verrechnungskasse und der jugoslawischen Nationalbank ein Protokoll über Fragen des Verrechnungsverkehrs und die weitere Erleichterung des gegenseitigen Reiseverkehrs unterzeichnet.

Auf einem Presseempfang sagte Dr. Schacht u. a.: Ich bin aufrichtig erfreut, bei meinem Besuch in dieser Hauptstadt eines aufblühenden Landes solchen Willen zur Gestaltung aus eigener Kraft vorzufinden. Sie dürfen versichert sein, daß die Deutsche Reichsbank und daß ich selbst mit vollster Sympathie im Interesse unserer beiden Länder alle Bemühungen unterstützen werde, die darauf gerichtet sind, die Beziehungen unserer beiden Nationalwirtschaften enger und nutzbringender für beide Teile zu gestalten.

Zu den Beziehungen zwischen Deutschland und Jugoslawien stellte Dr. Schacht fest, daß sich die wirtschaftlichen Interessen der beiden Staaten glücklich ergänzten und daß nichts Trennendes zwischen ihnen stehe, so daß für ihre gute Weiterentwicklung in der Zusammenarbeit alle Voraussetzungen vorhanden seien.

Mittags wurde Dr. Schacht vom Prinzregenten Paul in Audienz empfangen. An die Audienz schloß sich ein Frühstück, das der Prinzregent zu Ehren Dr. Schachts gab.

Ausbau der deutschen Luftfahrtforschung

Ernennungen im Reichsluftfahrtministerium.

Berlin, 12. Juni. (Drahtb.) Der Tod des Generalstabschefs der Luftwaffe, Generalleutnant Wever, hat zu folgender vom Führer und Reichskanzler befohlenen Neuordnung der Stellenbesetzung im Reichsluftfahrtministerium geführt:

Generalleutnant Kesselring, bisher Chef des Luftwaffenverwaltungsamtes, wurde zum Chef des Luftkommandoamtes ernannt. An seiner Stelle wurde Oberst Volkmann, bisher Höherer Fliegerkommandeur im Luftkreis III, mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs des Luftwaffenverwaltungsamtes beauftragt.

Generalmajor Wimmer, bisher Chef des technischen Amtes im Reichsluftfahrtministerium, wurde zum Höheren Fliegerkommandeur im Luftkreis III, und an seiner Stelle Oberst Udet zum Chef des technischen Amtes ernannt.

Eröffnungssitzung der Lilienthal-Gesellschaft.

Im Haus der Flieger hielten Präsidium und Senat der neugebildeten Lilienthal-Gesellschaft für Luftfahrtforschung ihre erste feierliche Sitzung ab. Staatssekretär der Luftfahrt, General der Flieger Milch, hielt eine einführende Ansprache, in der er die Bedeutung der Luftfahrtforschung würdigte.

Die neue Organisation der Lilienthal-Gesellschaft für Luftfahrtforschung ist das Ergebnis organisatorischer und arbeitsmäßiger Erfahrungen aus einer 25jährigen wissenschaftlichen Tätigkeit in der Luftfahrt; ihr gehören alle die führenden Persönlichkeiten sowie die Organisationen und Gebiete an, die sich mit der Frage der Luftfahrt wissenschaftlich oder praktisch beschäftigen.

General der Flieger Milch umriß die Aufgabengebiete der Gesellschaft kurz und sagte: Die Lilienthal-Gesellschaft sei der Zusammenschluß der gesamten Luftfahrtwissenschaft und -technik in einer freien, außerhalb der Forschungsinstitute und Industriefirmen stehenden Organisation. Er gab dann von einer weiteren Anordnung Kenntnis, nämlich der Bildung einer deutschen Akademie für Luftfahrtforschung, die unter Verbindung der Lilienthal-Gesellschaft rein wissenschaftliche und besondere technische Aufgaben lösen solle.

In Kürze

Nächste Woche drei Fahrten des LZ. „Hindenburg".

Die nächsten Fahrten des LZ. „Hindenburg" beginnen am Donnerstag, dem 18. Juni. An diesem Tage wird das Luftschiff mit Tagesanbruch zu einer Ueberführungsfahrt von Friedrichshafen nach Frankfurt a. M. aufsteigen. Unmittelbar danach wird das Luftschiff mit neuen Passagieren zu einer Tagesfahrt aufsteigen, von der es am Abend wieder nach dem Flughafen Rhein-Main zurückkehrt. Der Start zur dritten Nordamerikareise erfolgt am Tage darauf, dem 19. Juni, abends.

Auslandskreuzer „Karlsruhe" und „Emden" zurückgekehrt.

Seit Montag abend hatten die beiden Auslandskreuzer „Karlsruhe" und „Emden" auf Reede gelegen und konnten nun nach Besichtigung durch die Inspektion in ihre Heimathäfen einlaufen.

Einweihung der Reichssiedlerschule Erlangen.

In Erlangen auf dem Gelände der ehemaligen Kreisgeflügelzuchtanstalt wurde mit Hilfe des Kreistages von Ober- und Mittelfranken und des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley eine Siedlerschule eingerichtet. Nach einer Mitteilung der Reichsorganisationsleitung findet die Einweihung dieser Schule am Montag, 15. Juni, vormittags 10 Uhr, in Erlangen in Anwesenheit des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley statt. Diese Schule stellt die erste ihrer Art in Deutschland dar.

Genfer Erinnerungsfeiern zur Einführung der Reformation.

In Genf beginnen heute die bis zum Sonntagabend dauernden Feierlichkeiten zur Erinnerung an die Einführung der Reformation vor 400 Jahren. Außer den schweizerischen Kirchen haben die reformierten Kirchen aus 22 europäischen und außereuropäischen Ländern Vertreter entsandt.

Der Prozeß um das Einsturzunglück

Berlin, 12. Juni. In der weiteren Verhandlung im Prozeß um das Baugrubenunglück wurde wieder eine Reihe von Handwerkerzeugen vernommen, die in der Unglücksgrube arbeiteten. Der Maurer- und Betonpolier Max Klatt bekundete, daß die Straßenbahnen in schärfstem Tempo über die Baustelle hinweggefahren seien und mehrfach Arbeiter dadurch gefährdet hätten. Er, der Zeuge, habe dem Bauleiter Noth kategorisch erklärt, daß die Straßenbahnen verlegt werden müßten. Noth habe darauf resigniert erwidert: Das habe ich schon oft versucht. Es ist mir aber nicht gelungen, das durchzusetzen. Nach einigen weiteren Aussagen wurde als nächster Verhandlungstag der Dienstag festgesetzt.

London. Die englisch-sowjetrussischen Flottenbesprechungen wurden am Freitag im Foreign Office wieder aufgenommen.

Dresden. Anläßlich ihrer Anwesenheit in Deutschland stattete Gräfin Ciano am Donnerstag der Landeshauptstadt Dresden einen privaten Besuch ab.

Wat et nit all gitt:

Die UdSSR. als Demokratie!

Die „den Werktätigen zur Begutachtung" vorgelegte neue Sowjetverfassung

Die „bürgerlichen Freiheiten" der Sowjetbürger werden gewährleistet

Moskau, 12. Juni. (Drahtber.) Amtlich wird der Entwurf der neuen Sowjetverfassung bekanntgegeben, der nach einem Vortrag Stalins von dem Zentralvollzugsausschuß angenommen wurde. Der Verfassungsentwurf ist, wie es in der amtlichen Mitteilung heißt, „den Werktätigen zur Begutachtung vorgelegt worden" und soll nunmehr vom Rätekongreß beraten werden, der zu diesem Zweck auf den 25. November dieses Jahres einberufen wurde.

Der Verfassungsentwurf besteht aus 12 Kapiteln und 146 Paragraphen. Der erste Teil behandelt den Staatsaufbau und die Grundlagen des staatlichen Lebens. Im Kapitel „Die höchsten Organe der Staatsgewalt" wird vorgesehen, daß an Stelle der bisherigen Körperschaften, die die höchste gesetzgebende und vollziehende Gewalt ausübten, und zwar des Rätekongresses und des Zentralvollzugsausschusses,

der oberste Rat der Sowjetunion tritt,

der nach der neuen Verfassung die einzige gesetzgebende Gewalt des Landes bildet, während sein Präsidium zugleich die höchste ausführende Gewalt besitzen soll. Der oberste Rat wird auf die Dauer von vier Jahren gewählt, und zwar, wie es der Entwurf bestimmt, auf der „Grundlage des allgemeinen, direkten und geheimen Wahlrechts". Jeder Bürger der Sowjetunion vom 18. Jahre ab soll das aktive und passive Wahlrecht besitzen. Diese demokratische Maske, mit der sich die bolschewistische Partei bekleidet, um im Sinne einer Verstärkung der Volksfrontbewegungen im Auslande propagandistisch zu werben, wird aber wieder in dem Artikel gelüftet, in dem es heißt, daß das Recht der Aufstellung von Kandidaten außer der Kommunistischen Partei nur noch die Gewerkschaften, die Jugendverbände, Genossenschaften und kulturellen, das heißt ebenfalls kommunistische Organisationen besitzen. Wenn also Stalin sich in diesem Entwurf auch zu einem gewissen Teil die westlichen Wahlmethoden zu eigen gemacht hat, so ist andererseits Vorsorge getroffen, daß der kommunistische Geist unverfälscht aufrechterhalten bleibt und die Macht der kommunistischen Diktatur nicht etwa Einbuße erleidet. Als Spiegelfechterei muß es anmuten, wenn man in dem neuen Verfassungsentwurf liest,

daß die sogenannten „bürgerlichen Freiheiten" dem Sowjetbürger gewährleistet werden.

Zur Tarnung seiner Regierungsmethoden kann Stalin sich unbedenklich die im Westen üblichen Schlagworte zu eigen machen, da der ganze Unterbau seines Staates durch die ausschließliche Beherrschung des Apparates in kommunistischem Sinne gesichert erscheint. Das Gleiche ist hinsichtlich der angeblichen „Bildung jeder Religion" zu sagen. Dieser Satz erscheint besonders heuchlerisch, zumal in dem gleichen Artikel auch die Freiheit der antireligiösen Propaganda ausdrücklich festgestellt wird.

Hinsichtlich der staatlichen Verwaltung zeigt der neue Entwurf der Verfassung eher die Tendenz einer Verstärkung der zentralen Gewalt, da verschiedentlich in den Beziehungen der Moskauer Zentrale zu den Bundesrepubliken deren Befugnisse verschiedentlich auf Kosten der Republiken weitgehend erweitert werden. So wird nicht nur das Justizwesen und zum Teil auch das Bankwesen endgültig zentral geregelt, sondern es wird nunmehr auch verfassungsmäßig festgelegt, daß der gesamte Zuständigkeitsbereich des Kommissariats für Schwerindustrie und somit die industrielle Grundlage der Kriegswirtschaft (Kohle, Eisen, Naphtha usw.) der Zuständigkeit der Bundesrepubliken entzogen bleibt und allein Moskau untersteht.

Im Vergleich damit kommt dem Aufrücken Georgiens, Armeniens, Asserbeidschans, Kasakstans und Kirgisiens in die Reihe der sogenannten Bundesrepubliken mehr äußerliche Bedeutung zu.

Aus dem Stadt-Gebiet

* Iserlohn, 13. Juni.

Tages-Daten

Sonnenaufgang: 4,06 Uhr, Sonnenuntergang: 20,53 Uhr. — Mondaufgang: 0,30 Uhr, Monduntergang: 13,53 Uhr.

13. Juni: 1850: Der Historiker Max Lenz in Greifswald geb. (gest 1932). — 1878 (bis 13. Juli): Berliner Kongreß. — 1886: König Ludwig II. von Bayern (geb. 1845) verunglückt mit dem Irrenarzt B. v. Gudden (geb. 1824) im Starnberger See.

Sonnenaufgang: 4,06 Uhr, Sonnenuntergang: 20,54 Uhr. — Mondaufgang: 0,48 Uhr, Monduntergang: 15,16 Uhr.

14. Juni: 1828: Großherzog Karl August von Sachsen-Weimar in Graditz gest. (geb. 1757). — 1880: Der Dichter Walter von Molo in Sternberg in Mähren geb. — 1920: Der Soziologe und Nationalökonom Max Weber in München gest. (geb. 1864). — 1929: Abschluß eines Konkordats zwischen Preußen und dem Römischen Stuhl. — 1934: Der Dichter Theodor Däubler in St Blasien im Schwarzwald gest. (geb. 1876). — 1934: Zusammenkunft zwischen Hitler und Mussolini in Venedig.

Wetter-Ausblick

Wärmer und beständig

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim vom 12. Juni 1936.

Der unausgeglichene W-Strom bleibt erhalten und führte über England schon wieder zu einer neuen Störung. Da zur Zeit in dem dauernden Wechsel die kühleren Luftmassen vorherrschen, kam es heute zu heiterer Witterung und allmählich ansteigenden Temperaturen. Die von Westen herankommende Störung wird uns bei der Trockenheit in der Höhe keine anhaltende Verschlechterung bringen, aber doch noch zu einzelnen kräftigen Gewitterschauern besonders über dem Bergische Anlaß geben. Da sich das atlantische Hoch weiter nach England vorschiebt, wird für die nächste Zeit mit beständigerem und durchweg trockenerem Wetter zu rechnen sein.

Aussichten für das Sauerland für den 13. Juni: In den Morgenstunden stark bewölkt und leicht dunstig. Tagsüber größtenteils heiter bei noch vereinzelten Gewitterschauern über den südlichen Teilen des Bezirkes. Temperaturen über 18 Grad ansteigend. Schwachwindig. — Segelflugwetter: Schwache SW.-Winde. Mäßig, zeitweise starke Thermik.

Voraussage für den 14. Juni: Schwache westliche Winde. In den Morgenstunden nur noch leichter Nebel, sonst wolkig. Vereinzelte örtliche Gewitter bei weiterem Temperaturanstieg.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Wärmer und größtenteils beständig.

Eine Anregung aus dem Leserkreise für die Ausgestaltung des Schützen-Festzuges

Eine recht beachtliche Anregung geht uns aus unserem Leserkreise für eine teilweise Neugestaltung des Festzuges bei unserem heimischen Schützenfest zu, der wir nachstehend gern Raum gewähren:

„Der in der Donnerstagnummer des Kreisanzeigers erschienene Bericht über die stattgehabte Sitzung des Vorstandes des IVSV. und der darin gefaßten Beschlüsse für das Festprogramm der Schützenfesttage 1936 veranlaßt mich, im Anschluß an bereits im vorigen Jahre gepflogene lose Besprechungen heute eine öffentliche Anregung zu geben, wie nach der Meinung einiger Anhänger und Freunde des IVSV. die Festzüge einmal ein etwas anderes Bild bekommen könnten.

Würde es nicht möglich sein, der gewohnten Gliederung der Festzüge einige neue Bilder einzufügen durch Gestellung von Gruppen, die Abschnitte aus der interessanten Geschichte des Schützenvereins verkörpern und darstellen?

Für eine Verwirklichung dieser Anregung müßten sich unsere jungen und lebensfrohen Leute aus den Sport- und Turnvereinen zur Verfügung stellen. In einer gemeinsamen Besprechung und unter Hinzuziehung eines die Heimatgeschichte und die Geschichte des Schützenvereins beherrschenden Beraters könnten dann aus völliger Freiwilligkeit heraus einige historische Gruppen festgelegt und in allen Einzelheiten bestimmt werden.

Der Schützenverein würde sicher eine solche Befruchtung seines Festes mit Freuden begrüßen. Auch würde die Verwirklichung dieser Anregung eine gute Vorprobe abgeben für die historische Ausgestaltung des nächstjährigen Schützenfestes, das u. a., wie man gehört hat, mit der 700jährigen Jubelfeier der Stadt Iserlohn wirkungsvoll verbunden werden soll.

Ich glaube mich zu dieser Anregung um so mehr berechtigt, als doch überall in Deutschland, wohin man sieht, bei den Volksfesten alte Sitten und Gebräuche wieder aufleben und eine geschichtliche Vergangenheit lebendig gemacht wird. Warum sollte etwas Aehnliches nicht auch in Iserlohn möglich sein? — Unser Schützenfest ist doch nun einmal seit Menschengedenken das eigentliche große und im Heimatboden verwurzelte Volksfest, das immer wieder seine Kraft beweist und deshalb auch verdient, wo es nur irgendwie möglich ist, von jedermann unterstützt zu werden.

Deshalb noch einmal: Ihr jungen Sportler und Turner, helft mit und stellt euch in den Dienst der guten Sache!"

B. Sch."

Das schöne Bild:

Iserlohns Oberste Stadtkirche



(Linolschnitt von Hanns Zürn.)

Aus einer Iserlohner Mappe

(—) Wir berichteten schon kürzlich, daß die beiden jungen Iserlohner Hanns Zürn und A. Destadt eine erste Iserlohner Mappe in Vorbereitung haben, die ein höchst beachtliches Gemeinschaftswerk zu werden verspricht. Unser obiges Bild zeigt ein Blatt dieser Mappe, das im Original von der Stadt Iserlohn angekauft wurde. Es ist ein sehr eindrucksvoller Linolschnitt von Hanns Zürn, Iserlohn, von dem wir eine weitere Arbeit an anderer Stelle der heutigen Ausgabe veröffentlichen.

Der technisch wie in der Aufteilung gleich vorzügliche Schnitt zeigt die Oberste Stadtkirche in außerordentlich eindrucksvoller Perspektive. Man darf ohne Uebertreibung sagen, daß es Hanns Zürn gelungen ist, wohl eine der eindrucksstärksten Darstellungen gefunden zu haben.

Gut durchdacht ist die Komposition, die vom Vordergrund über den wuchtigen Mittelpunkt hin zum Himmel eine ständige Steigerung bringt, die aber doch zu einem harmonisch wirkenden Ganzen vollendet wurde. Es ist eine treffliche Arbeit, die es allein schon verdient, als ein wertvolles Andenken an Iserlohn recht viele Freunde zu finden.



Wird es ...

(Es schien seltsamerweise längere Zeit die Sonne.)

* Iserlohn, 13. Juni.

Voller Argwohn sind wir alle
Ob des Sommersonnenwetters.
Ist das wieder eine Falle,
Oder eines edlen Retters

Tat zur Jahreszeiterhaltung?,
Die man Sommer nicht mehr nannte,
Seit im Mai hier die Erkaltung
Alle Liebe frostig bannte.

Erstmals lacht vom blauen Zelte
Sonne froh aus warmen Lüften. —
Lauert immer noch die Kälte
In den kalten Bergesgrüften?

Voller Argwohn sind wir alle,
Allzuoft sind wir betrogen,
Denn bisher in jedem Falle
War uns Petrus nicht gewogen.

Wird es morgen mit dem Baden,
Mit der Radtour, mit dem Wandern
Mit den Söckchen an den Waden
Und den vielen, vielen andern

Plänen für die Sommertage
Endlich einmal etwas werden?
Das ist heut' die große Frage
Aller Menschen hier auf Erden.

—ai—.

Keine Beschäftigung mehr ohne Arbeitsbuch

Nach einer soeben erlassenen Verordnung des Reichsarbeitsministers dürfen in folgenden Betriebsgruppen Arbeiter und Angestellte, für die ein Arbeitsbuch auszustellen ist, vom 1. Juli 1936 an nur beschäftigt werden, wenn sie im Besitze eines ordnungsmäßig ausgestellten Arbeitsbuches sind:

1. Landwirtschaft, Gärtnerei, Tierzucht, Forstwirtschaft, Fischerei; 2. Bergbau, Salinenwesen, Torfgräberei; 3. Textilindustrie; 4. Vervielfältigungsgewerbe; 5. Musikinstrumenten- und Spielwarenindustrie; 6 Bekleidungsgewerbe; 7. Wasser-, Gas- und Elektrizitätsgewinnung und -versorgung; 8. Reinigungsgewerbe, 9. Gaststättenwesen; 10. Häusliche Dienste.

Wer entgegen den gesetzlichen Vorschriften einen Arbeiter oder Angestellten beschäftigt oder sich als Arbeiter und Angestellter beschäftigen läßt, macht sich strafbar.

Gefährdete Vogelleben:

Freud' und Leid in der Vogelwelt

Wie alt werden unsere Vögel? / Welche Gefahren drohen ihnen?

Ewige Gesetze der ausgleichenden Natur

* Iserlohn, 13. Juni.

Aus allen Gärten Iserlohns, aus den Schmuckanlagen und aus jedem frischgrünenden Baum schallt das fröhliche Zwitschern und der ununterbrochene Gesang unserer Singvögel. Er begleitet uns frühmorgens auf dem Weg zur Arbeitsstätte und erfreut uns, wenn wir nach beendeter Arbeit wieder unserem Heim zustreben. In den Straßen Iserlohns, die mit Baumreihen eingefaßt sind, wie die Baarstraße oder die Bahnhofstraße, ertönt das frohe Sinakonzert aus dem dichten Blätterwald von frühmorgens bis zum Abend. Munter singen unsere kleinen gefiederten Gesellen gegen Straßenlärm und Verkehrshast — ein Stück lebendiger Natur im Getriebe der Stadt. Es ruft uns, einmal weiter hinauszugehen, eine freie Abend- oder Mittagstunde zu einem kleinen Spaziergang durch den Iserlohner Stadtwald zu unternehmen. „Kommt zu uns und freut euch mit uns über all das Schöne hier draußen", sagen sie und wir glauben es ihnen, auch wenn die Sonne es noch gar nicht gut meint und uns immer nur „Kostproben" sommerlicher Witterung gibt zwischen denen es dann wieder regnet und kalt wird.

Aber all diese Unbilden müssen auch unsere Vögel mit in Kauf nehmen, ja, es kommt sogar noch manches dazu, was ihnen das Leben schwer macht und trotzdem singen sie fröhlich ihr Lied. Mancherlei Feinde bedrohen das Leben unserer Vögel; die Natur herrscht hier mit ihren unerbittlichen Gesetzen. Ein Vogel ist ein leckerer Braten. Das weiß nicht nur der Mensch, sondern das ist auch eine im Tierreich weit verbreitete Erkenntnis. Wieviele Feinde hat ein Vogel, wieviel Tiere stellen seinem Leben nach. Man muß sich wundern, daß es überhaupt noch so viele Vögel gibt.

Wäre es anders, wie sähe es dann aus? Nehmen wir an, wir hätten zwei Kohlmeisenpärchen im Garten. Jedes von ihnen gibt in zweimaliger Brut zusammen etwa 20 Jungen das Leben. Dann hätten wir, wenn alle Jungtiere am Leben blieben, im nächsten Jahre 22 Pärchen im Garten, von denen jedes wieder 20 Junge zeugte. Das wären 440, zu denen dann noch die 44 Alttiere kämen. Wer will weiterrechnen, wieviele es in 10 Jahren wären? Genug, die Zahlen beweisen, daß alljährlich das Sterben im Vogelreiche sehr groß sein muß, wenn das natürliche Verhältnis zwischen Tier, Raum und Nahrung nicht leiden soll. Es ist also leicht zu begreifen, daß gerade das Leben der Vögel im Durchschnitt sehr kurz ist und daß auch ein Vogel im Freien, wenn er die gefährlichen Kinderjahre überstanden hat, selten ein solches Alter erreicht wie ein richtig gepflegter Artgenosse in der Gefangenschaft, für den die meisten Gefahren so gut wie nicht mehr bestehen.

Wie alt können nun aber die Vögel werden? Diese Frage nach der Lebensdauer muß man in zwei Teilfragen gliedern: Wie alt können Vögel im günstigsten Falle überhaupt werden? und: Welches Alter erlangen die Vögel im Durchschnitt? Zur Beantwortung der ersteren Frage sind wir im allgemeinen auf Berichte über in Gefangenschaft gehaltene Tiere angewiesen. Es zeigt sich, daß die Größe eines Vogels nicht unbedingt eine lange Lebensdauer verbürgt. So wird ein Strauß höchstens 40 Jahre alt, während Papageien z. B. bedeutend älter werden können. Von einem Ara wird berichtet, daß er 64 Jahre in Gefangenschaft lebte. 50 Jahre und mehr erreichen Kolkraben und einige Raubvogelarten. Unter den Eulen kamen Uhus auf ein Alter von 68, 53 und 34 Jahren. Fast ebenso alt können Kraniche, Störche und Reiher werden. Ein Schwan lebte über 24½ Jahre, eine kanadische Gans 33, eine Löffelente 27 Jahre. Haustauben wurden bis 35, Haushühner aber nur etwa 20 Jahre alt. Ein zwanzigjähriges Huhn ist gemäß neueren ornithologischen Forschungsergebnissen eine weit größere Seltenheit als ein hundertjähriger Mensch.

Seit der Einführung der Vogelberingung liegen auch einige bemerkenswerte Angaben über wildlebende Vögel vor: Silbermöwe 15, 13, 12 Jahr, Lachmöwe 13, 12, 10, Pfuhlschnepfe 12, Kiebitz 11¾, 11½, Wildente 10½, Amsel 10, Singdrossel 8¾, Pirol 8 Jahre. Die meisten Vögel werden natürlich nicht so alt. Von 140 beringten Lachmöwen, die nach ihrem Tode zurückgemeldet wurden, standen 105 im ersten, 20 im zweiten, 8 im dritten, 2 im vierten, 4 im fünften und eine im neunten Lebensjahre. Unter 261 wiedergefangenen Karminammern befanden sich 1 achtjähriger, 1 siebenjähriger und 4 sechsjährige Vögel. Das Durchschnittsalter aber belief sich auf etwa 2 Jahre und 9 Monate.



(Photo: Scherl.)

Er fürchtet keine Gefahr

Selbstbewußt sitzt der Mäusebussard auf einem freien Ast in der Kiefernschonung. Hier hat er einen freien Blick über einen großen Teil des Bodens, und scharf beobachtend sind seine Augen auf eine Stelle am Boden gerichtet. Ob er bereits ein Opfer entdeckt hat?

Natürlich sind es nicht nur menschliche und tierische Feinde, die das Leben der Vögel bedrohen, ganz abgesehen von den Gefahren, denen die Zugvögel ausgesetzt sind, sondern auch Witterungsunbilden und Hunger spielen hierbei eine wichtige Rolle. Die Natur weiß sich zu helfen. So sind unsere dunklen, schwalbenartigen Segler stärker als andere Vögel in ihrem Nahrungserwerb abhängig vom Wetter. Sturm und Regen können Hunger über sie bringen. Dafür hat ihnen die Natur die Fähigkeit verliehen, ihn lange zu ertragen. Ein junger Mauersegler lebte 20 Tage ohne Nahrung. Sein Gewicht hatte sich in dieser Zeit von 57 auf 21 Gramm verringert. Vögel vermögen, wenn sie ohne Hilfe des Gatten brüten, sehr lange zu hungern. So kam eine Eiderente in der Gefangenschaft während der 28tägigen Brutdauer ohne Futter und Wasser aus, und ein Emumännchen nimmt gar 60 Tage lang, wenn es auf dem Nest sitzt, keine Nahrung zu sich.

Die meisten Vögel sterben in ihrer frühesten Jugend. Bei kleineren Singvögeln beträgt die Vernichtungsziffer nach Burkitt vom Erscheinen des Eies bis zum Ausflug der Jungen im Durchschnitt etwa 60 bis 64 v. H. Deshalb legen auch kleinere Vögel bedeutend mehr Eier als große, die Eier und Junge besser verteidigen können. Am meisten gefährdet ist die Nachkommenschaft der Bodenbrüter. Daher entfernen sich die Jungen sehr zeitig vom Nest, um sich getrennt von ihren Geschwistern zu verstecken.

Dem ewigen Gesetz der ausgleichenden Natur sind all Vögel unterworfen. Diese muß oft hart sein gegenüber den Lebewesen, die sie schafft; aber diese Härte ist nicht sinnlos, sie betrifft das Einzelwesen und dient zur Erhaltung der Gesamtheit. — Läßt sich nicht hie und da ein lehrreicher Vergleich zu unserem menschlichen Leben ziehen?

E. K.

SPIEL und SPORT

AUS HEIMAT UND ALLER WELT

Fußball

Knapper Sieg der Schalker

Rot-Weiß Oberhausen — Schalke 04 1:2 (0:1).

Am Fronleichnamstag hatten sich im Oberhausener Stadion etwa 15 000 Zuschauer eingefunden, die in dem Spiel Rot-Weiß Oberhausen gegen Schalke 04 nicht ganz auf ihre Kosten kamen, denn in den Reihen der Schalker vermißte man Szepan, Gelleich und Urban. Der Sturm spielte in der Besetzung Klaß, Kuzorra, Berg, Sottong, Kallwitzki. Die Hintermannschaft spielte dagegen in der bekannten Besetzung. Rot-Weiß war durch zwei Spieler des Osterfelder Spielklubs verstärkt, und zwar spielte Weiler linker Läufer und Gimmi Halblinks. Die Gäste kamen zu einem verdienten knappen 2:1-Siege, der nach den gezeigten Leistungen verdient ist, wenngleich nicht verkannt werden darf, daß die Oberhausener zum Schluß des Spiels gewaltig aufkamen.

Tennis

Tennisklub „Grün-Weiß" — T. C. Herdecke.

Nachdem innerhalb des T. C. J. „Grün-Weiß" die internen Meisterschaftskämpfe, die die einzelnen Spielstärken feststellten, zum Austrag gekommen sind, beginnen die mit den auswärtigen Klubs abgeschlossenen Wettkämpfe.

Der T. C. Herdecke tritt am kommenden Sonntag mit 10 Spielern (6 H., 4 D.) an, während am darauffolgenden Sonntag, dem 21. 6., die Hattinger Tennisspieler mit 16 (10 H., 6 D.) nach hier kommen. Bei der jetzigen Stärke der Iserlohner dürfte wahrscheinlich der erste Kampf gewonnen werden, während die Hattinger manche harte Aufgabe stellen. Jedenfalls stehen damit interessante Kämpfe den heimischen Tennissportfreunden bevor.

Erfreulich ist es, daß auch weiterhin stets mehr Mitglieder — darunter starke, von auswärts zugezogene Spieler — dem T. C. J. „Grün-Weiß" beitraten. Es muß aber, da man leider immer wieder auf eine weitverbreitete, vollkommen falsche Ansicht stößt, einmal ganz klar und eindeutig folgendes gesagt werden:

Jeder am Tennissport Interessierte kann Mitglied des Klubs werden!

Die Zeit, daß dieser herrliche, vielseitige Sport scheinbar nur durch eine gewisse Schicht ausgeübt wurde, ist vorbei, sie ist aber auch z. B. beim „Grün-Weiß" nie vorhanden gewesen. Solange der heimische Klub besteht, war es jedem Tennisinteressenten möglich, hier Mitglied zu werden und sich innerhalb seiner Sportkameraden wohlzufühlen.

Deutschland führt 2:0

Beginn des Davispokalkampfes Deutschland — Irland.

Auf den Berliner Rot-Weiß-Plätzen begann am Freitag der Davispokalkampf Deutschland — Irland. Durch Gewinn der beiden Einzelspiele — von Cramm gegen Rogers 6:1, 6:2, 6:3 und Henkel gegen Mac Veagh 6:1, 8:6, 6:2 — errang Deutschland schon am ersten Tage die erwartete 2:0-Führung.

Davispokalkampf Oesterreich — Jugoslawien in Wien.

Oesterreich hat sich mit der Verlegung des Vorschlußrundenspiels zum Davispokal nach Aram nicht zufriedengegeben. Es hat sich an den Verteidiger des Pokals England, gewandt, und England hat den Streit zwischen Oesterreich und Jugoslawien beigelegt. Die Begegnung wird nun doch in Wien durchgeführt, und zwar vom 13 bis 15. Juni

Schwimmen

Bezirksschwimm-Meisterschaften fallen aus.

Die für Sonntag im Freibad des Iserlohn-Schledenhofer S. V. vorgesehenen Bezirksschwimm-Meisterschaften müssen leider wegen der noch zu ungünstigen Witterung ausfallen und auf einen späteren Termin verschoben werden.

Als deutsche Rekorde hat das Fachamt Schwimmen folgende Leistungen bestätigt: Helmut Fischer (Bremen) 100 m Kraul in 56,8 Sek., aufgestellt am 26. April in Berlin. Nixe Charlottenburg: 3mal-100-m-Frauenlagenstaffel in 4:11, aufgestellt am 13. Mai in Berlin.

Kurz und bündig

Nicht so umfangreich als am letzten Sonntag ist die sportliche Karte des nächsten Wochenendes.

Im Fußball kommt lediglich den Pokalspielen der ersten Schlußrunde einige Bedeutung zu, zumal hier die stärksten deutschen Vereine in den Wettbewerb eingreifen. Der VfL. Benrath trifft auf den Rheydter SpV., und Schalke 04 hat den VfB. Ruhrort zu Gast. Favorisierte Klubs, wie 1. FC. Nürnberg, Hertha-BSC., Borw. Raf. Gleiwitz, Polizei Chemnitz, Holstein Kiel, Rotweiß Oberhausen, SV. Waldhof, Wormatia Worms, Stuttgarter Kickers und Bayern München, sollten sich formgemäß ihren Gegnern überlegen zeigen. Im Ausland weilt eine Kombination Köln 99/Mülheimer SV., die in Stockholm gegen AIK. antritt. Dänemark und Norwegen haben ein Länderspiel nach Kopenhagen angesetzt. In Reval stellt sich eine Stettiner Stadtelf vor. Schließlich nehmen die Mitropa-Pokalspiele noch ihren Fortgang.

Im Tennis steht unsere Davispokalmannschaft erneut im Kampf, diesmal gegen Irland, das mit L. Rogers und Mac Veagh sowie Mc Guire einen hartnäckigen Gegner abgeben sollte. G. v. Cramm und Henner Henkel sollten aber schon für einen klaren Sieg und den Eintritt in die Schlußrunde der Europazone sorgen.

Sportvereinsanzeiger

Fußball-Aufstiegspiel

Hermann-Göring-Platz, Letmathe

Letmathe 98 - Lüdenscheid-Höh

Anstoß 4 Uhr

Pokal-Spiele am Perick in Sundwig!

Samstag, nachm. 6 Uhr: Oeilinghofen - Grüne

Sonntag, 1½ Uhr: Menden 09 Ref.- Iserlohn 24

Sonntag, 3 Uhr: Hemer 08 - VfB. Altena

Heute abend zum Jahnplatz!

Turngef. 1. M. - Tv. Griesenbrauck 1. M.

Anstoß 6.30 Uhr — Vorher Jugendspiel

Im Rudersport steht die Mainzer Internationale Regatta an Bedeutung über allen anderen Regatten des Wochenendes. Insgesamt wurden von 44 Vereinen 169 Boote mit 797 Ruderern gemeldet, u. a. nehmen auch hier wieder Schweizer und ungarische Vereine teil.

Im Lager der Schwerathleten interessieren vor allem die Niederrhein-Gaumeisterschaften der Gewichtheber in Essen, für die die besten Aktiven gemeldet wurden.

Der Radsport bringt an Veranstaltungen auf der Bahn Steherrennen in Halle (Großer Preis) mit Metze, Lohmann, Krewer und Möller und Hamborn. Die deutsche Nationalmannschaft stellt sich in Breslau vor, jedoch ohne Merkens und Hasselberg, die am 13. und 16. Juni auf der Kopenhagener Ordruphahn die deutschen Farben vertreten. Westfalens Amateure treffen sich im Großen Preis von Fröndenberg. — Im Ausland beteiligt sich die Elite der Berufsfahrer an der Belgischen Meisterschaft, der französischen Meisterschaft und in Italien an „Rund um Venezien".

Der Motorsport versammelt Europas Rennfahrer-Elite am Sonntag beim Eifelrennen auf dem Nürburgring. Daneben werden aber noch vorzüglich besetzte Sportwagen- und Kraftradwettbewerbe veranstaltet, die wieder Hunderttausende in ihren Bann ziehen.

Wer gewinnt in Fröndenberg?

Ueber 120 Radfahrer im „Großen Straßenpreis von Fröndenberg"!

Die besten westdeutschen Fahrer am Start

ha. Fröndenberg, 12. Juni.

Straßenpreis von Fröndenberg! Wenn außer den großen Rennen, an denen die Berufsfahrer teilnehmen, ein Rennen einen Namen von Klang und Wert in Westdeutschland und darüber hinaus im ganzen Reiche erhalten hat, dann ist es das Fröndenberger Rennen, welches nun schon seit 1932 mit immer größerer Beteiligung und immer stärker werdender Konkurrenz durchgeführt worden ist. Es ist heute „das" Rennen des Bezirks Arnsberg geworden, von dem die westdeutsche Straßenelite spricht und bei dem sich alles einfindet, was Namen und Klang hat! Auch in diesem Jahre ist die Beteiligung äußerst rege.

Wer startet?

Diese Frage beherrscht vor jedem Rennen die Gemüter. Von der Besetzung dieses bevorstehenden Straßenpreises kann man sagen, daß sie — wenigstens was Westdeutschland anbetrifft — nicht stärker sein kann! Alle Fahrer von Format haben ihre Meldung abgegeben. Da ist zunächst der Hagener Oberbeck, der jetzt in Bielefeld ansässig ist, der einer der besten deutschen Fahrer dieser Saison ist, der Olympiakernmannschaft angehört und bereits einen Sieg und ungezählte Plätze in diesem Jahre gefahren hat! Mit ihm erscheint zweifellos der stärkste, wenn auch nicht der schnellste Mann am Ablauf.

Schnellere Leute finden wir in dem Dortmunder Aufgebot, das mit Switala, Swennen, Seidel, Schreer, Rentzing, Gruß, Schmidt und Klingels in der Startlinie erscheint. Einige weitere in erster Linie aussichtsreiche Bewerber in der A-Klasse sind die Bielefelder Haack, der Sieger der vorjährigen Hönnetalrundfahrt in Hemer, Huth und Ketels, die die Stallgenossen Oberbecks bilden. Als heiße Favoriten sind weiter die Dortmunder Diederichs und Schultenjohann anzusprechen, die die erste Geige mitspielen werden. Den Bezirk vertritt in der Hauptklasse der Fröndenberger Biermann, der noch vor einigen Wochen als Sieger aus dem Rennen in Lippstadt hervorging.

In der B-Klasse

ist die heimische Streitmacht in erster Linie stark vertreten. So starten hier die Westfalen Hoch, Schelter und Trinks, der Hemeraner Josef Dülborg, der die Unterfahrt im Vorjahre überlegen gewinnen konnte und der Sundwiger Ernst Schüttler, der schon 1932 auf der Siegerliste als Erster zu finden war. Ihre Gegner sind hier hauptsächlich wieder in den Dortmundern zu finden, die mit Reuter, Meletzki, Richter, Schiemann und Pardon am Start erscheinen werden. — Starter der Klasse C, also der Eichenkranzfahrer, die ein Rennen für sich fahren, sind u. a. Hendler, ten Borde, Olnowski, Fecke, Hölpert, Jühe und Ballermann.

Die Frage nach dem Sieger.

Eine traditionelle Angelegenheit ist die Frage nach dem Sieger. Nach der Papierform wird geschätzt, nach den bisherigen Erfolgen gewertet. Und man kann von diesen Namen sagen, daß sie alle fähig sind, als Erster auf der Siegerliste zu erscheinen. Nicht einer ist darunter, den man auf Platz setzen könnte. Nur Spitzenkönner sind dabei, denen man ein Minimum von Plus einräumen muß. Hierzu gehören in erster Linie Oberbeck, dann Schmidt, der noch am Sonntag in Bielefeld gewann, Biermann, der starke Fröndenberger, Diederichs, der „Rund um Dortmund" gewann, Schultenjohann, der den Großen rechtsrheinischen Straßenpreis in Köln auf sein Konto brachte, Haack, Huth und Ketels, die bei jedem Rennen in der Spitze zu finden waren, und auch der Westfiger Hoch, der über kurz oder lang seinen ersten größeren Sieg landen dürfte! Da man nun aber schon einmal einen Tip abgeben muß, möchten wir uns für Oberbeck entscheiden, der die Strecke gut kennt und auf dem heimischen Terrain in seinem Element sein wird. Sollte er es jedoch nicht vermögen, seinen Gegnern auf und davon zu gehen, was bei der Rivalität und der fast gleichen Stärke vieler Teilnehmer anzunehmen ist, wird er im Spurt einem Schnelleren den Vortritt lassen müssen.

Die Strecke

führt von Fröndenberg über Menden, Wickede, Werl, Unna, Langschede wieder nach Fröndenberg und ist zweimal zu durchfahren, insgesamt also 109 Kilometer lang. Der Start der C-Fahrer ist morgens 8 Uhr, der der Jugend 8,30 Uhr, der A-Klasse 9 Uhr. Die B-Fahrer erhalten 3 Minuten Vorgabe.

Schnell noch die Sieger der letzten Rennen: 1932 Ernst Schüttler, 1933 Kijewski vor Siebelhoff, Figay und Essing, 1934 Figay vor Paffrath und 1935 bei der Unwetterfahrt Lehmann vor Schreer und in der C-Klasse Josef Dülberg. —

So wird also Fröndenberg und der Kreis Unna bis nach Menden im Zeichen dieser großen Fahrt stehen, für die ein schönes Wetter nur zu wünschen wäre!

395 Olympia-Kämpfer aus USA.

Stärkere Beteiligung als in Los Angeles / Darunter 53 Frauen

Teilnahme an fast allen Wettbewerben

Der Generalsekretär des amerikanischen Olympischen Komitees, Frederik Rubien, teilt jetzt mit, daß die Vereinigten Staaten von Amerika bei den Olympischen Spielen zu Berlin mit der Rekordzahl von insgesamt 395 Männern und Frauen vertreten sein werden.

Die näheren Einzelheiten ergeben, daß Amerika nur in drei Sportarten unvertreten bleibt. Ueberraschenderweise im Polo, ferner im Kleinkaliber-Schießen und im griechisch-römischen Ringen. Die Ringer, die nach Deutschland kommen, bestreiten also nur die Wettkämpfe im freien Stil. Sehr erfreulich ist, daß eine amerikanische Mannschaft an jedem Turnier der verschiedenen Ballspiele beteiligt sein wird, also Fußball, Handball, Korbball und Hockey. Eine Baseball-Mannschaft kämpft im entsprechenden Vorführungswettbewerb.

Zahlenmäßig am stärksten ist natürlich die Leichtathletik gerüstet, die allein nicht weniger als 85 Aktive stellt. Es folgen die Schwimmer mit 58 Olympiakämpfern.

Im einzelnen verteilt sich die Mannschaft folgendermaßen: Leichtathletik 85, Schwimmen 58, Rudern 31, Kanu 14, Segeln 24, Fechten 21, Pistolenschießen 6, Moderner Fünfkampf 3, Reiten 8, Turnen 16 Boxen 16, Radfahren 8, Ringen 14, Gewichtheben 10, Fußball 16, Handball 16, Korbball 14, Hockey 15, Baseball 20.

Diese Beteiligung übertrifft alles, was die Vereinigten Staaten bisher bei Olympischen Spielen an den Start sandten.

Selbst bei den Olympischen Spielen im eigenen Lande, 1932 in Los Angeles, war die amerikanische Olympiamannschaft nur 377 Köpfe stark. Nach Amsterdam 1928 wurden 297 Athleten entsandt, 1924 nach Paris 315 und 1920 nach Antwerpen 295.

Mit dem Dampfer „Präsident Roosevelt" haben bereits sieben Mitglieder der Olympia-Reitermannschaft die Reise nach Berlin angetreten, darunter auch der Vorsitzende des amerikanischen Olympia-Ausschusses, Brigadegeneral Guy Henry.

Pferdesport

Hagener Reit- und Springturnier

Den Auftakt zu den Hagener Reitertagen bildeten im Freitag zwei Geländeritte, und zwar der „Gut Homborn-Preis", ein Geländeritt Klasse M, ein „Steilhangpreis", ein Geländeritt Klasse L. Der „Gut Homborn-Preis ging über 13,5 km. Die Mindestzeit betrug 52 Minuten, die Höchstzeit 65 Minuten. Verlangt wurden 20 Hindernisse, wie Oxer, Wegesprünge, Kletterstellen, Holzstöße, feste Mauern, Doppelsprünge, Stangen, Baumwände usw. Wie vorauszusehen war, machten die Favoriten, die Championatträger von 1935, Betzel und Frl. Weidmann, das Ende unter sich aus. 1. Betzel auf „Ferro" 0,23 Wertpunkte, 1. Frl. Weidmann auf „Nita" 0,23 Wertpunkte, 3. Staupendahl" auf „Scheik" 0,40 Wertpunkte, 4. Hötte auf „Morgenstunde" 1,26 Wertpunkte.

Nachmittags wurde der Geländeritt, Klasse L, „Steilhangpreis", der über 9 km ging und 15 zu bewältigende Hindernisse verlangte, geritten. Frl. Anni Weidtmann-Hamburg auf E. Soenkes „Aerd", Frl. Beyersmann-Hagen auf „Hellebarde", SS-Untersturmführer Jastrow aus Palzig auf „Delila" und SA-Obersturmführer Staupendahl auf „Scheik" wurden Sieger mit 0 Fehlern.

Damit hat Frl. Anni Weidtmann am heutigen Tage zwei erste Siege geritten und führt nunmehr mit acht Siegen im Geländereiten wieder im Kampf um das Championat.

Pianos
von unerreichter Klangschönheit auf fachmännisch-akustischer Grundlage gebaut, neu. Klavierstimmen
Schicketanz, Altena, Werdohlerstr. 56

Wenn Ihr Herz schwach, sagt Frau Ruflau, dann darf Doppelherz nicht fehlen!

Doppelherz ist d. bewährte Nervenkräftigungsmittel. F. Wöchnerinnen, Schwache, Nervöse, Erschöpfte und alle, die sich matt und elend fühlen, als Kräftigungsmittel unentbehrlich. Flaschen zu 1,95 RM, 3,70 RM und 4,65 RM. Doppelherz-Drogees 1,90 RM.
Flora-Drogerie Fr. Kopera, Wermingserstr. 12,
Drog. Raabe, Wermingserstr. 31,
Hemer: Med.-Drog. Klaus



Möbeltransporte führt fachgemäß aus **Jos. Honselmann, Letmathe**
Ruf 3078 Iserlohn

Für 47.50 ein Orig. Strickerrad



Herrenrad, Modell 103 L. Halb- oder Ballon, Aufenluft. Mit kompl. Lichtanl. Ein Stricker Qual. Rad. Katal. kostenl.
E. & P. Stricker, Fahrradfabrik
Brackwede-Bielefeld 436

Wer mit Persil wäscht, hat immer eine herrlich weißduftende Wäsche von höchster Gepflegtheit!

Drei **Lloyd-Ferienfahrten** zur See
mit Schnelldampfer »Columbus«, Deutschlands größtem Schiff im Erholungsreisenverkehr

Afrika-Madeira
vom 7. Juli bis 19. Juli / ab RM 250.—

Mindestfahrpreise nach Maßgabe vorhandener Plätze

Schottland-Norwegen
vom 20. bis 27. Juli / 28. Juli bis 4. Aug. / ab RM 145.—

Auskunft und Prospekte durch unsere Vertretungen und
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Iserlohn: Reise- und Verkehrsbüro Wichelhovenhaus, Hagenerstr. 1—3

Jeder trägt Schuhe



Kenner tragen LINGEL Herrenschuhe
Welcke
Wermingser Straße 21

Kohlenhändler
Zur Vergrößerung wird erstklassige Lager- und Anfuhrgelegenheit geboten. Anfragen unter L L 01225 an die Geschäftsstelle

Präz.-Drehbank
fast neu, Zug und Leitsp., 160 Spitzh. Hohlsp. Prismenb., Kastenfuß billig zu verkaufen. Näh. i. d. Geschäftsst. (3412

Ein gebrauchter, guterhaltener
leichter Federwagen
zum Marktfahren sehr geeignet zu verkaufen. Bauer W. Schulte-Hense, Lendringsen Kr. Iserlohn.

1. Belg.-Stute
1 einsp. Flachwagen,
1 einsp. Federwagen
zu verkaufen. (3444
Näh. in der Geschäftsstelle.

Netzanode
(Wechselstrom, Loewe) gut erhalten, für 25 Mk. zu verkaufen. Piepenstockstraße 66 part.

Gut erhaltenes
Damenfahrrad
(Markenrad) sowie Schreibtisch zu verkaufen. Angebote unter M. M. 01226 an die Geschäftsstelle.

Güldner Diesel-Motor
9 PS, fast neu, zu verkaufen. Hamer, Bösperde.



Größtes Lager am Platze
Lütkoff
Iserlohn, Laarstraße 5

Wer fährt mit?

Mittwoch, den 17. Juni,
Abfahrt 1½ Uhr ab Harmonie
Hönnetal, Sorpetalsperre, Wilde Wiese, Bilstein, Hohe Bracht, Altenhundem, Lennetal zurück. Fahrpreis RM 3.—

Mittwoch, den 17. Juni,
Abfahrt 1 Uhr ab Harmonie
nach Essen-Gruga, Ausstellung „Das Leben". Fahrpreis RM 2.50

Ruf 3884
Chr. Behle, Letmathe

Das Kreuz im Starnberger See

Zum heutigen 50. Todestag König Ludwigs II. von Bayern / Die Bevölkerung glaubte lange Zeit nicht an seinen Tod

Von Rudolf Kurth

Das Drama im Starnberger See, das sich in den Abendstunden des 13. Juni 1886 abspielte, war für die Zeitgenossen ein erschütterndes Erlebnis. Man muß in alten Zeitungen, Berichten und Briefen nachlesen, wenn man sich ungefähr ein Bild rekonstruieren will von der Stimmung in München am 14. Juni und der des ganzen bayerischen Volkes in den nachfolgenden Tagen und Wochen. Es konnte nicht ausbleiben, daß die sich überstürzenden Ereignisse wie die Aberkennung der Regierungsfähigkeit König Ludwigs II., die Einsetzung einer Regentschaft unter dem Prinzen Luitpold und der drei Tage darauf unter so eigenartigen Begleitumständen erfolgte unerwartete Tod des Königs Legenden über Legenden aufwuchern ließ. Es hat Jahrzehnte bedurft, bis sich die geschichtliche Wahrheit Bahn brach. Heute liegt das Leben Ludwigs II. von Bayern, vor allem auch sein Ausklang, klar vor unseren Augen. Beide bergen keine Geheimnisse mehr.



König Ludwigs II. 50. Todestag.
(Scherl, M.)

*

Nächst dem Schmied von Kochel, der 1705 in der Sendlinger Schlacht bei München gegen die Oesterreicher fiel, ist keine bayrische Persönlichkeit so in das Bewußtsein des Volkes übergegangen, wie Ludwig II. Das Merkwürdige an dieser Volkstümlichkeit ist aber, daß sie der König im Grunde genommen nicht verlangte; denn er war der einsamste unter allen Wittelsbacher Herrschern, dem schließlich nichts widerwärtiger war als sein eigenes Volk und der Staat, den er regieren sollte. Die Schuld liegt nicht bei ihm. In unserer Zeit, die für die Bedeutung des Begriffs „Erbflucht" aufgeschlossener ist als dies früher der Fall war, sind wir uns ohne weiteres darüber im klaren, daß Ludwig ebenso wie sein jüngerer Bruder Otto von vornherein erblich belastet waren. Daß sie vom Schicksal ausersehen worden waren, Könige zu werden, gehört zu den Unbegreiflichkeiten der Weltgeschichte.

Als Ludwig zur Regierung kam, waren erst wenige Monate nach seiner Großjährigkeitserklärung verflossen. Noch nicht 19 Jahre alt übernahm er nach dem plötzlichen Tode seines Vaters, des Königs Maximilian II., am 10. März 1864 die Regierung. Die Zeitgenossen schildern den jungen König als eine Erscheinung von geradezu sieghafter Schönheit und Anmut. Anfangs war Ludwig II. auch offensichtlich gewillt, sich der Last der Verantwortung, die so plötzlich auf seine jungen Schultern gelegt worden war, nicht zu entziehen. Angesichts der vielfachen außerordentlichen Schwierigkeiten der inneren und äußeren Politik Bayerns verlor jedoch sein reizbarer Geist bald alle Lust an Staatsgeschäften. Schon 1866, als sein Land an der Seite Oesterreichs gegen Preußen zu Felde zog, kümmerte er sich weder um die Politik noch um den Krieg. Er lebte auf Schloß Berg am Starnberger See und der unweit idyllisch gelegenen Rosen-Insel und überließ sich ganz seiner schwärmerischen Neigung für Richard Wagner und dessen Musik. Zwar trat der König im folgenden Jahr aus seiner Einsamkeit etwas heraus und verlobte sich mit der Herzogin Sophie von Bayern, der späteren Herzogin von Alencon, die 1897 bei dem großen Basarbrand in Paris den Flammentod fand. Doch wurde das Verlöbnis nach kurzer Zeit wieder gelöst, worauf sich Ludwig völlig zurückzog. Nach München kam er nur noch in den seltensten Fällen, meist hielt er sich auf Schloß Berg oder in den Schlössern von Hohenschwangau oder Linderhof auf.

*

Es ist richtig, daß der König 1870 im Gegensatz zu Widerständen in der Regierung und der Kammer sofort für die Erfüllung der Bündnispflicht Bayerns eintrat. An den kriegerischen Ereignissen bezeugte er jedoch keine Anteilnahme. Er besuchte weder seine Truppen, noch erschien er in Versailles. Das Angebot der Kaiserwürde an König Wilhelm von Preußen war, wie wir aus Bismarcks Erinnerungen wissen, eine bis ins Kleinste vorbereitete Form. Den Mitgliedern des neuen Kaiserhauses begegnete er mit größter Abneigung und vermied, wenn es sich irgendwie ermöglichen ließ, jegliches Zusammentreffen mit ihnen. Der einzige, mit dem er sich näher einließ und dem er bis zu einem gewissen Grade Bewunderung entgegenbrachte, war Bismarck. Er fragte ihn wiederholt um Rat, vor allem in den sich häufenden Geldverlegenheiten, in die der König durch seine phantastische Bauwut geraten war.

*

Die bayrischen Königsschlösser gehören auch heute noch zu den beliebtesten Anziehungspunkten des Fremdenverkehrs. Sie lassen übereinstimmend die wirre Phantasie ihres geistigen Schöpfers erkennen. Die Verhimmelung des französischen Sonnenkönigs, die übertriebene Pietät für das Schicksal Ludwigs XVI. und Maria Antoinettes verstehen wir nicht. Auch vom künstlerischen Gesichtspunkt aus sind die Anhäufungen übertriebener Pracht alles andere denn ästhetisch. Aber in dieser Welt fühlte sich allein der König wohl. Neben dem Kult des französischen Königstums, dem er sich innerlich verwandt fühlte, huldigte er der Kunst auf seine Art. Daß ihm Richard Wagner die Existenz zum Weiterleben und zum Weiterschaffen verdankte, soll Ludwig nicht vergessen sein. Daß es zwischen ihm und Wagner später dennoch zum Bruch kam, kann bei dem Wesen des Königs nicht weiter Wunder nehmen. Auch andere Freundschaften wie z. B. zu Joseph Kainz hatten keinen langen Bestand. In mystischer Selbstvergottung verbrachte der König seine Jahre, gequält von Selbstvorwürfen, wenn er sich von seinen Trieben hinreißen ließ.

*

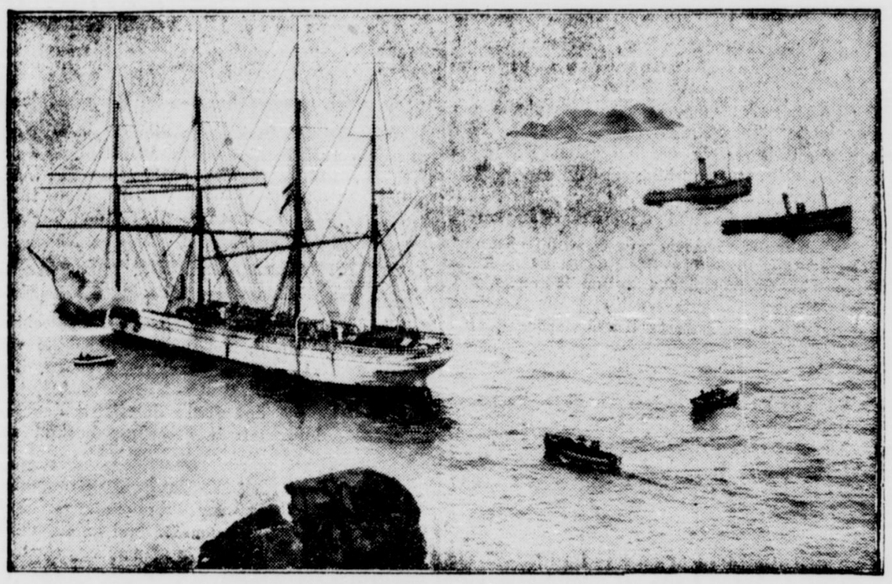
Seine Menschenscheu steigerte sich ins Unbegrenzte. Mit den Ministern verkehrte er schließlich nur noch schriftlich. Unterschriften unter Staatsdokumente ließ er monatelang liegen. Nur noch Diener und Ordonnanzen durften mit ihm zusammenkommen. Theateraufführungen durften nur vor ihm als Einzelzuschauer stattfinden. Mit riesigem Kostenaufwand wurde das Schloß Neuschwanstein bei Hohenschwangau in Gestalt einer mittelalterlichen Burg errichtet. Auf Herren-Chiemsee sollte ein Schloß erstehen, das Versailles übertrumpfen sollte. Nachts durchfuhr er bei Fackelschein auf einem von Hirschen gezogenen Schlitten die Wälder. Kurzum: die Anzeichen mehrten sich, daß der König nicht mehr geistig normal sein konnte. Als 1884 die drückendsten Schulden der Zivilliste durch eine Anleihe gedeckt wurden, nahm sie der König zum Anlaß, neue Millionen für neue Bauten zu fordern. Als die Minister die Gelder verweigerten, erließ er Verhaftungsbefehle gegen sie. Am 8. Juni 1886 überreichten Münchener Irrenärzte ein Gutachten über die Geisteserkrankung des Königs. Daraufhin übernahm Prinzregent Luitpold am 10. Juni die Regentschaft, und zwar nicht nur über Ludwig allein, sondern auch über dessen jüngeren Bruder Otto, der sich bereits in Nymphenburg in irrenärztlicher Beobachtung befand. Unter dramatischen Umständen wurde Ludwig II. von Neuschwanstein nach Schloß Berg am Starnberger See gebracht, das von den Aerzten für den Aufenthalt des Königs eingerichtet worden war.

*

Ludwig erhob zunächst keinen Widerspruch gegen seine Behandlung, war auch gegen den ihm beigegebenen Arzt von Gudden freundlich, so daß dieser am 12. Juni ein hoffnungsvolles Telegramm nach München sandte. Um ½7 Uhr abends am 13. Juni ließ der König Gudden zu einem Spaziergang durch den Park auffordern. Ein die beiden begleitender Pfleger wurde auf Bitten des Königs zurückgesandt. Wahrscheinlich wollte der König fliehen. Am See-Ufer angekommen, ist er in das an jener Stelle nur seichte Wasser gelaufen, ohne sich vielleicht zunächst im klaren zu sein, wie er die Flucht ausführen könnte. Gudden eilte ihm nach, wobei sich zwischen den Beiden ein heftiges Handgemenge entwickelte. Der König, der über außerordentliche Kräfte verfügte, drückte Gudden unter das Wasser. Infolge der körperlichen und seelischen Erregung wurde der König von einem Herzschlag getroffen, so daß er im Wasser unterging. Beide Leichen wurden noch im Laufe der Nacht gefunden. Die Sektion des Gehirns bestätigte die Vermutung unheilbarer Geisteskrankheit.

*

An der Stelle an der die Leiche des Königs im Wasser aufgefunden wurde, erhebt sich seit vielen Jahren ein Kreuz im Starnberger See. Alljährlich am 13. Juni wird es mit Blumen geschmückt. Lange Zeit hindurch hat man bei den Bewohnern der bayrischen Berge nicht geglaubt, daß der König tot sei. Erst seit der Jahrhundertwende hat man sich mit der Wahrheit abgefunden. In Literatur und Film ist das Leben und das Ende Ludwigs II. dargestellt oder verherrlicht worden.



Ist die „Herzogin Cecilie" noch zu retten?

Eines der berühmtesten Segelschiffe, die alljährlich an der sogenannten Weizen-Regatta von Australien nach Europa teilnehmen, ist die finnische Viermastbark „Herzogin Cecilie", die vor einigen Wochen bei Falmouth an der Südwestspitze von Cornwall strandete. Nachdem die ersten Bergungsversuche mißglückt waren, gab man das Schiff auf. Jetzt hat man jedoch erneut eine Rettungsaktion begonnen und hofft, nachdem die Ladung ins Meer geschaufelt ist, das Schiff wieder flott zu bekommen. (Presse-Bild-Zentrale, M.)

Westfalen und Nachbarprovinzen

Holzschuhfest — ein alter Brauch — soll wieder aufleben.

!:! **Grundschöttel**, 12. Juni. Bis 1926 wurde 60 Jahre lang alljährlich ein Volksbrauch in der Delle durchgeführt, an dem sämtliche Sensenschmiede und Bauern der Gemeinden Berge und Westerbauer teilnahmen. Und zwar sollte in einem regelrechten Wettlauf der beste Holzschuhläufer festgestellt werden. Nun soll, nach 16jähriger Unterbrechung, in diesem Jahre — am 21. Juni — der alte Brauch wieder aufleben. Die Berger Vereine haben sich bereits zu einer Interessengemeinschaft zusammengeschlossen, der die Vorbereitungen für dieses Fest der Heimat und des alten Volksbrauchs obliegt.

„Een klein antwordt is mj aangenaam."

)(: **Altenvoerde**, 12. Juni. Eine Taube, die bei einem Flugsonntag ab Vienenburg bis nach Belgien verschlagen wurde, kehrte erst Donnerstags, mittags gegen 1 Uhr, in den heimatlichen Schlag nach Gevelsberg zurück. Sie trug folgenden Zettel: „binnen gevonden Maandag, avond verzorgd en gelost Donnerstag morgen 8 Ure een klein antwordt is mj aangenaam, godweder klaar." nebst Absender. Wie der Zettel kund tut, hat der belgische Taubenfreund das Tier am Montagabend gefunden, es versorgt und am Donnerstagmorgen bei klarem und gutem Wetter auf die Heimreise geschickt. Eine Antwort wäre ihm angenehm. Er wird sie sicherlich bekommen.

Der Jahresbericht des Ruhrverbandes.

:!: **Essen**, 10. Juni. Der Ruhrverband in Essen, die größte wasserwirtschaftliche Genossenschaft, teilt in ihrem jetzt zur Veröffentlichung kommenden Jahresbericht für 1935 mit, daß die Ruhr in diesem Jahre wieder mehr Wasser als in den Vorjahren geführt hat. Der Abfluß lag nur wenig unter demjenigen eines Normaljahres, obwohl die Sommermonate von Mai bis in den Oktober hinein ganz ungewöhnlich trocken waren. Infolge der besseren Beschäftigung der Industrie hat der Wasserverbrauch weiter zugenommen. Die Zunahme gegenüber dem Vorjahre beträgt etwa 9 Prozent.

Kinderhaar nicht nur waschen –

sondern richtig pflegen, ist sehr wichtig. Nicht die Sauberkeit allein macht die Gesundheit des Haares aus, sondern es müssen ihm auch entsprechende Aufbaustoffe zur Kräftigung und Weiterentwicklung zugeführt werden. Das neue Kinder-Schaumpon Schwarzkopf „Extra-Zart" berücksichtigt alle diese Erfordernisse und bietet außerdem den Vorteil, je nach Zustand des Haares, ob Schinnen oder Schuppen vorhanden sind usw., eine darauf besonders abgestimmte Haarpflege durch das Spezial-Kräuterbad vorzunehmen.

Wie „Extra-Mild" und „Extra-Blond" ist auch Schwarzkopf „Extra-Zart" seifenfrei und nicht-alkalisch.

Regelmäßige Pflege mit Schwarzkopf „Extra-Zart" sichert Ihrem Kinde schönes, gesundes Haar für alle Zukunft.

Die stärkere Macht

Ein Roman zwischen Deutschland und Südafrika

Von Marliese Kölling (Nachdruck verboten)

(17. Fortsetzung.)

„Vater", ihre Stimme war atemlos, glücklich, „eine große freudige Ueberraschung. Klaus ist gekommen. Sei gut zu ihm, Vater."

Langsam kam Klaus Karsten näher und stand nun dem alten Vollmer gegenüber. Der kämpfte noch einen Augenblick mit sich. Die Eifersucht auf den, der ihm sein Mädel fortnehmen wollte, wurde noch einmal wach in ihm. Aber das war das letzte egoistische Aufwallen. Die Zeit der Sorge und Angst um sein Kind hatte ihn gelehrt, daß nur eines wichtig war: Sentas Leben, Sentas Glück. Senta hatte ein Recht darauf, sich ihre Zukunft nach ihrem und nicht nach seinem Willen, des Vaters Willen, zu formen.

„Willkommen, Klaus Karsten", sagte er herzlich, „machen Sie mein Mädel glücklich. Dann werden wir beide uns verstehen, nicht wahr, Senta, das meinst du doch auch?"

„Natürlich, Vater", sie zwang sich zu einem Lächeln, sie zwang sich, unbefangen und glücklich zu erscheinen. Sie legte ihren Arm um den Hals von Klaus. Und als die beiden ins Haus gingen, schienen sie für Mutter Gutjahr, für die neugierigen Gutsleute und auch für den alten Vollmer ein wirklich glückliches Brautpaar. Vollmer war nun, nachdem er seine Eifersucht überwunden, von einer aufgeschlossenen Güte und Freundlichkeit. Senta erkannte ihren Vater kaum wieder. Beim Abendessen gelang es auf diese Weise Klaus wie Senta, die Spannung zwischen ihnen beiden vor dem Vater zu verbergen.

Das Abendessen war vorbei. Der alte Vollmer wollte soviel von Afrika, den dortigen Bewirtschaftungsmethoden, den allgemeinen Zuständen wissen, daß Klaus aus dem Erzählen nicht herauskam. Die beiden Männer verstanden sich ausgezeichnet. Senta war froh daß die beiden soviel miteinander zu reden wußten. So konnte sie schweigen. Heimlich betrachtete sie immer wieder Klaus' Gesicht. Wie er mit dem Vater sprach, war er ganz der alte: freimütig, klar, impulsiv, aber sowie sein Blick sie streifte, kam wieder Fremdheit und Schmerz in seine Augen. Er sah geradezu angestrengt über sie hinweg. Was war nur, was war das nur. Schließlich fiel Vollmer Sentas Schweigsamkeit doch auf:

„Nun, Kindchen, du denkst sicher, da redet und redet mein alter Vater und gönnt dir und deinem Herzallerliebsten kein Wort. Nun, sag du auch mal was."

Was sag ich nur, dachte Senta. Was spreche ich nur? Merkwürdig, damals auf Freemansland konnte sie mit Klaus von früh bis abends sprechen und immer hatten sie sich was zu sagen. Jetzt waren ihr die Gedanken wie abgeschnitten.

Also reden wir von der Arbeit, dachte sie bei sich, das ist wenigstens etwas Neutrales, da braucht man nicht an seine Empfindungen zu denken.

„Ich meine, wir sprechen einmal von den Fischzucht-Plänen", sagte sie, „du weißt doch, Vater, ich habe dir in den ersten Tagen nach meiner Ankunft gleich davon erzählt — aber ohne Klaus geht es natürlich nicht. Also, du großer Fischmeister" fuhr sie mit einem Versuch zu scherzen fort, „wie steht es nun? Wann gehen wir an die Arbeit? Ein paar tausend Mark hab' ich ja, mit denen können wir erst einmal anfangen."

„So, ein paar tausend Mark, woher hast du die denn?"

Es war das erste direkte Wort, das Klaus jetzt nach dem Abendessen an Senta richtete.

„Ach, die hab' ich — also das ist eine ulkige Geschichte —" Senta hatte ganz unbekümmert angefangen zu erzählen, aber die Art, wie Klaus sie anschaute, dieses Schwere und Gespannte in ihm wirkte plötzlich immer drückender auf sie. Bei jedem Wort hatte sie das Gefühl, er versteht es falsch, er wartet auf etwas, worauf — wußte sie nicht. Aber jedenfalls war das alles so undurchsichtig, daß ihre ganze Erzählung von Pieter, dem Abend in Marseille, dem großen Geldgewinn unsicher und wie voller Schuldbewußtsein herauskam. Sie fühlte bei jedem einzelnen Wort, wie hohl und falsch das alles klang, und wußte doch nicht, wie sie diese Atmosphäre der Feindseligkeit zwischen Klaus und sich ändern konnte.

Klaus' Gesicht war von einer geradezu eisigen Höflichkeit. Und als Senta zum Schluß sagte: „Meinst du nicht, Klaus, mit diesem Geld können wir schön aufbauen?" — da klang sein „Gewiß" wie ein Hohn. Gut, daß der alte Vollmer in diesem Augenblick ans Telephon gerufen wurde. Schließlich wäre ihm das alles doch noch aufgefallen. Aber Senta konnte nun nicht mehr. Sie war kein Mensch für versteckte Dinge. Was hatte Klaus? Was hatte sie ihm getan? Er sollte es doch offen sagen. Sie beugte sich über den Tisch, sah ihn fest an:

„Klaus, was ist denn nur um Himmelswillen los? Ach, Klaus, weißt du noch, wie wir Luftschlösser gebaut haben? Damals am Kongo, wie wir es gar nicht erwarten konnten, eine Fischzucht aufzumachen? Damals sollte es auf Freemansland sein, und damals warst du Feuer und Flamme. Und jetzt, wo es um meine Heimat geht, auf einmal scheint es dir gar nicht mehr am Herzen zu liegen. Klaus, bist du vielleicht nicht gern zurückgekommen. Hat dich irgend etwas enttäuscht? Hat dich Deutschland enttäuscht?"

Klaus atmete auf. Das Wort „Deutschland", das war das Stichwort. Er brachte es nicht fertig, Senta ins Gesicht zu sagen, was in ihm vorging. Noch nicht. Es wäre zu einer furchtbaren Auseinandersetzung gekommen, das war vor dem alten Vollmer unmöglich!

Man mußte erst ruhiger und fertig werden mit der Enttäuschung in sich.

„Ja, du hast recht, Senta, ich fühle mich plötzlich wie beengt hier. Es ist nicht Wiesengrund, es ist nicht Deutschland, es ist Europa. Man ist wohl zu lange Afrikaner gewesen und sehnt sich zurück. Ich glaube, ich kann es hier auf die Dauer nicht aushalten."

Senta war ganz blaß geworden.

„Du sehnst dich zurück? Ach, Klaus, und wie haben wir darauf gewartet, nach Deutschland zu kommen! Jetzt denkst du ans Zurückkehren nach Afrika? Klaus, wie kann man sich bloß in einem Vierteljahr so verändern?"

Klaus stand auf. Er schlug hart seinen Stuhl zurück.

„Es soll manchmal vorkommen, daß Menschen sich ändern."

Es kam schneidend.

„Na, Kinder, was wird nun? fragte Vollmer behaglich, er kam aus dem Nebenzimmer, wo er mit seinem Inspektor telephoniert hatte. „Trinken wir noch eine Flasche Wein?"

„Ich glaube, Klaus ist sehr müde", fiel Senta rasch ein.

Klaus nickte.

„Ja, Senta hat recht. Nehmt es mir bitte nicht übel, aber ich möchte, offen gestanden, gern schlafen gehen."

„Aber, wo werden wir das übelnehmen, mein Junge? Also schlaf gut. Senta, bring deinen Liebsten noch bis zum Zimmer", meinte Vollmer mit einem gutmütigen Lächeln.

Senta und Klaus gingen den Korridor entlang. Es war eine unerträgliche Stummheit zwischen ihnen. Vor der Zimmertür hielten sie einen Augenblick an.

„Schlaf gut, Klaus", Senta streckte ihm die Hand entgegen.

„Schlaf gut, Senta", er berührte ihre Hand so flüchtig, als hätte er Furcht, sie anzurühren. Kein Blick, kein zärtliches Wort, nichts. Schon schloß er die Tür hinter sich. Senta stand im Korridor, starrte auf die weiße Tür.

Mein Gott, mein Gott, dachte sie. Sie legte die Hände vors Gesicht. Nichts sehen, nichts wissen, nichts fühlen, das war ihr einziger Wunsch. Was war mit dem liebsten Menschen geschehen? Es gab nur eine Erklärung: Er liebte sie nicht mehr. Vielleicht hatte ihn nur sein Pflichtgefühl hierher getrieben. Vielleicht wollte er sich mit ihr auseinandersetzen, sich von ihr trennen und brachte es nur nicht über sich, die Entscheidung herbeizuführen. — — —

Es war eine zauberhafte Herbstmondnacht über Wiesengrund. Nebel lag über den Teichen und glitt wie ein Schleier silbern durchleuchtet bis hinüber in den Park. Die Kronen der Bäume, im letzten Laub stehend, waren umflossen von diesem milchigen Silber.

Ueber der Nebelschicht aber war der Himmel klar. Der Mond stand mit seinem kühlen Glanz und wanderte seine Bahn, umgeben von dem Reigen der Sterne. Es war eine Nacht zum Stillsein und zum Versinken in den Frieden der herbstlichen Natur. Aber in Senta und Klaus war kein Frieden. Keiner von ihnen fand Schlaf. Jeder lag und grübelte mit verzweifelter Bitterkeit.

Zwei Herzen litten und quälten sich, sehnten sich zueinander und kamen doch nicht hinweg über die Mauer zwischen sich. Es war schon früh gegen Morgen, als der Schlaf endlich zu beiden kam. Aber auch er brachte keine Erquickung, sondern wirre Träume und das Gefühl, den wahren Grund des gegenseitigen Lebens verloren zu haben.

Es war zum erstenmal seit ihrer Rückkehr nach Wiesengrund, daß Senta den Morgenkaffee mit dem Vater verschlief. Sie wachte auf mit schmerzendem Kopf und schweren Gliedern. Sie setzte sich mit einem Ruck auf. Herrgott, wie spät war es! Im Hof war alles still. Sie hätte doch eigentlich die Wagen zum Kartoffelernten herausrollen hören müssen. Hatte sie die Zeit verschlafen? Sie sah auf die Uhr. Neun vorbei! Wie war das nur möglich? Und plötzlich kam ihr die ganze Trostlosigkeit des Wiedersehens mit Klaus zum Bewußtsein. Sie schluchzte auf. Sie warf sich zurück in die Kissen und weinte in Angst und Kummer.

„Kindel, Kindel", hörte sie plötzlich eine ängstliche

HANDELS-, INDUSTRIE- UND WIRTSCHAFTSBLATT

Wirtschaftliche Wochenschau

Die finanzielle Rückgliederung der Saar / Der Kampf um die Bank von Frankreich / Wirtschaft und Wahlkampf in U. S. A.

Nach dem deutsch-französischen Abkommen über die finanzielle Abwicklung der Saar-Rückgliederung hat man sich auf eine Pauschalsumme von 900 Millionen französischen Franken für den Saargruben-Rückkauf und die Eisenbahnenabgeltung geeinigt. Dieser Betrag sollte auf drei verschiedenen Wegen bezahlt werden. Es wurden 95 Prozent der im Saarland umlaufenden französischen und anderen außerdeutschen Zahlungsmitteln aufgerufen, in Reichsmark umgetauscht und an die Bank von Frankreich abgeliefert. Weiter wurde ein anderer Betrag durch Zahlungen der deutschen Regierung für Rechnung der französischen Regierung beglichen. Der Rest der Gesamtsumme ist durch freie Saarkohlen-Lieferungen zu tätigen. Der Treuhänder für diese Abwicklung ist die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich, die BIZ. Nach dem Jahresbericht der BIZ. ergab der Zahlungsmitteltausch 288,8 Millionen französische Francs, wovon 95 Prozent der französischen Regierung als Rückkaufgeld zur Verfügung gestellt wurden, die übrigen 5 Prozent sind für den Anleihedienst dem BIZ.-Konto überwiesen worden. Durch den Anleihedienst waren am 31. März 1936 bereits 10,3 Millionen dieses Kontos in Anspruch genommen. Für freie Kohlenlieferungen usw. sind 93 Millionen französische Francs eingezahlt worden. Insgesamt belaufen sich die Zahlungen auf 367,4 Millionen,

die verbleibenden 532,6 Millionen sollen durch Saarkohlenlieferungen beglichen werden.

Das Abkommen sieht für die ersten fünf Jahre nach der Rückgliederung Jahreslieferungen von mindestens zwei Millionen Tonnen vor.

*

Der neue Gouverneur der Bank von Frankreich, Labeyrie, hat den Gouverneur Tannery ersetzt, und die französische Linksregierung bereitet eine Vorlage für die Reform der Bank von Frankreich vor, weil sie die Bank zwingen will, die Kreditausweitungspolitik der Linksregierung mitzumachen. Dazu bedarf es aber einer Aenderung der Statuten auf dem Wege eines von der französischen Kammer und dem Senat anzunehmenden Gesetzes. Noch heute wird die Bank von Frankreich geleitet auf Grund eines Statuts, das Napoleon I. schuf. Bis jetzt hatte der Gouverneur zwar das Veto-Recht gegen die Beschlüsse des Bankrates, aber er konnte seine Auffassung nicht gegenüber der Mehrheit des Bankrates durchsetzen, in der übrigens die Arbeiterschaft und die Landwirtschaft nicht vertreten ist. Der Staat Frankreich hat jeweils den Gouverneur ernannt. Ob jetzt die Bank verstaatlicht wird und die Aktionäre mit Obligationen abgefunden werden, ist die Frage. Von der Volksfront sind die Radikalsozialisten gegen eine absolute Verstaatlichung, wofür die Marxisten und Kommunisten eintreten. Zunächst steht die Frage einer Währungsreform, d. h. einer Abwertung des Franken, noch nicht zur Erörterung. Es wäre aber gewiß, daß eine Verstaatlichung der Bank sie vollständig vom Willen der marxistischen Parteien abhängig machte, d. h. sie würde eine Inflation treiben, gegen die jetzt die Bankverfassung noch Sicherungen gewährt.

*

Die Präsidentschaftswahlen,

die am 3. November 1936 in den USA. stattfinden, haben durch den republikanischen Konvent in Cleveland eine Verschärfung erfahren, wobei es um den Kurs des Präsidenten Roosevelt geht. Auf dem Konvent erhob der republikanische Senator Steiwer die schwersten Anklagen gegen die Demokraten und ihren Präsidenten und trat für die freie Wirtschaftsreform ein. Präsident Roosevelt hat erklären lassen, daß gerade Steiwer von 1933 bis 1935 für die Eingriffe Roosevelts in die freie Wirtschaft gestimmt wat. Die Oststaaten sind für stabiles Geld, während vor allem die Farmer eine Abwertung verlangen. Einige von den Ermächtigungsgesetzen sind durch die Urteile des Obersten Bundesgerichtes dem Präsidenten aus der Hand geschlagen worden, aber bis jetzt hat Roosevelt das Repräsentantenhaus immer wieder gezwungen, durch gesetzgeberische Akte diese Sprüche zu korrigieren und im wesentlichen die Formen des Arbeitsbeschaffungsgesetzes, der Nira usw. doch beibehalten. Hinzu kommt der Kampf um die wirtschaftliche Geltung der Bundesstaaten. Es ist klar, daß die Bundesstaaten nicht, wie es bisher der Fall war, gegen die einzelnen Wirtschaftsgesetze Opposition machen dürfen. Daher verlangt Roosevelt

eine mehr zentrale Regierung und Brechung der Uebermacht der Bundesstaaten.

Nur so glaubt er den Kampf um den Wiederaufstieg des amerikanischen Volkes, der trotz allen Hemmungen sich in einer zunehmenden Produktion zeigt, führen zu können und die USA. in die Reihe der Staaten zu bringen, die in der Fürsorge für ihre Staatsbürger den USA. durch Arbeiterschutz und Altersversorgung der Arbeiter voran waren. Dagegen sträuben sich die Republikaner, die, wie Roosevelt erklärt, die Zeiten wieder wünschen, da der von ihnen gepredigte „heilige Kreuzzug für die Freiheit" in Wirklichkeit nur ein Feldzug für das nackte Profitinteresse wäre.

Berliner Börse

Schwächere Tendenz.

Berlin, 12. Juni. An der heutigen Börse fanden die Hinweise, daß nach den starken Steigerungen der letzten Zeit in einzelnen Papieren eine Ueberhöhung des Kursniveaus eingetreten sei, wie sie u. a. in dem Bericht des Instituts für Konjunkturforschung zum Ausdruck gebracht worden waren, stärkere Beachtung. Im Verlaufe machte sich eine gewisse Widerstandsfähigkeit bemerkbar; die Kurse hielten sich etwa auf dem Niveau der Anfangsnotierungen.

Am Montanmarkt waren Vereinigte Stahlwerke infolge größerer Abgaben vorübergehend um 1 Prozent niedriger. Abgeschwächt waren ferner bei kleinen Umsätzen Mansfeld (minus 1), Harpener (minus 1,5), Buderus (minus 1,87) und Klöckner (minus 0,87). Am Braunkohlenmarkt führten kleine Abgaben zu größeren Kursrückgängen. Rhein-Braunkohlen verloren 3, Deutsche Erdöl und Eintracht je 3,5. Kaliwerte bei sehr stillem Geschäft leicht abgeschwächt. Am Markt der chemischen Werte waren I. G. Farben zunächst widerstandsfähig, gaben im Verlaufe aber bis um 1,37 nach. Rütgers verloren 1 Prozent. Von Elektrowerten waren auch Siemens vorübergehend abgeschwächt; Schuckert verloren 1,25. Dortmunder Union, die bereits in den letzten Tagen gestiegen waren, gewannen erneut 1,37 Prozent. Von Maschinenwerten verloren Orenstein 1,5.

Am Rentenmarkt war die Altbesitzanleihe um 0,12 Prozent leicht abgeschwächt. Sonst konnten hier verschiedene Kursbesserungen erzielt werden. Das Interesse an Renten war etwas größer als in den letzten Tagen.

Steuergutscheine und 4,50prozentige steuerfreie Reichsbahnanleihe unverändert. — Am Kassaaktienmarkt gingen die Kurse ebenfalls zurück, jedoch waren die Kursrückgänge selten höher als 1 Prozent. Im weiteren Verlaufe wechselte die Tendenz mehrfach, ohne daß nennenswerte Kursänderungen eintraten.

*

Am Geldmarkt war Tagesgeld eher knapper, wobei die Einlösung der Steuerschecks eine Rolle gespielt hat. Auch machten sich wohl schon die Vorbereitungen für den Medio bemerkbar. Der Satz für Blankotagesgeld blieb für erste Adressen mit 2,62 bis 2,87 Prozent unverändert.

*

Am internationalen Devisenmarkt lagen die Goldblockvaluten erneut unter Druck. Die immer wieder aufflammenden kommunistischen Unruhen in Frankreich gaben zu neuen Franc-Abgaben Anlaß. Das Pfund stieg in Paris von 76,25 auf 76,40. Leicht abgeschwächt waren auch der holländische Gulden und der Schweizer Franken. Der Dollar lag in Paris mit 15,19 unverändert. Die Terminsätze für die französische Währung zeigten gegenüber dem Vortag eine leichte Besserung.

Berliner Devisenkurse

Berlin, den 12. Juni 1936

Reichsbankdiskont 4% Lombard 5%

Devisenkurse	12. Juni Geld	12. Juni Brief	11. Juni Geld
Aegypten	12.795	12.825	12.77
Argentinien	0.689	0.693	0.688
Belgien	42.01	42.09	42.01
Brasilien	0.139	0.141	0.139
Bulgarien	3.047	3.053	3.047
Canada	2.480	2.484	2.478
Dänemark	55.78	55.90	55.67
Danzig	46.80	46.90	46.80
England	12.495	12.525	12.47
Estland	67.93	68.07	67.93
Finnland	5.509	5.521	5.499
Frankreich	16.35	16.39	16.355
Griechenland	2.353	2.357	2.355
Holland	167.86	168.20	167.86
Iran (Teheran)	15.52	15.56	15.49
Island	56.03	56.15	55.92
Italien	19.48	19.52	19.48
Japan	4.730	0.732	4.729
Jugoslavien	5.654	5.666	5.65
Lettland	80.92	81.08	80.92
Litauen	41.74	41.82	41.75
Norwegen	62.79	62.91	62.67
Oesterreich	48.95	49.05	48.95
Polen	46.80	46.90	46.80
Portugal	11.33	11.37	11.33
Rumänien	2.488	2.492	2.488
Schweden	64.42	64.54	64.29
Schweiz	80.22	80.38	80.34
Spanien	33.89	33.95	33.89
Tschechoslowakei	10.255	10.275	10.255
Türkei	1.975	1.979	1.972
Ungarn			
Uruguay	1.239	1.241	1.239
Vereinigte Staaten v. Nord-Amerika	2.485	2.489	2.485

Fragen der Bierbesteuerung

Der Verein der Brauereien Berlins und der Umgegend legt seinen Geschäftsbericht für die Zeit vom 1. Oktober 1934 bis zum 31. März 1936 vor. Der Verein stellt fest, daß sich der Wiederaufbau der deutschen Gesamtwirtschaft auch auf die Brauwirtschaft ausgewirkt hat. Aus einer im Bericht veröffentlichten Statistik geht hervor, daß die Absatzentwicklung der Berliner Brauereien hinter der Absatzsteigerung im Reichsdurchschnitt zurückblieb. Eine Steigerung der deutschen Biererzeugung, die der Vorkriegsproduktion wohl einigermaßen nahekommt, sei abhängig von einer Anpassung der steuerlichen Belastung des Bieres an die Kaufkraft des Volkes. Eine wirksame steuerliche Entlastung des Bieres könne nur durch eine erhebliche Entlastung der Reichs- und Gemeindesteuern oder durch Ueberführung der Gemeindebiersteuer auf das Reich unter gleichzeitiger Ermäßigung der Gesamtbiersteuerbelastung erreicht werden. Eine Behandlung der Preisfrage ohne gleichzeitige Inangriffnahme des Steuerproblems bleibe, wie die Erfahrung in Bayern gezeigt habe, ohne Einfluß auf die Absatzentwicklung und habe lediglich eine empfindliche Schädigung des Braugewerbes und der beteiligten Wirtschaftskreise zur Folge.

Die Reichssteuereinnahmen im Rechnungsjahre 1935.

Berlin, 12. Juni. Das Aufkommen im ganzen Rechnungsjahr 1935 beträgt 9654,1 Mill. RM. Das sind gegenüber der bisherigen Veröffentlichung des Aufkommens in der Zeit vom 1. April 1935 bis 31. März 1936 3,8 Mill. RM mehr, und zwar bei den Besitz- und Verkehrssteuern 0,2 Mill. RM weniger und bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 4,0 Mill. RM mehr.

Drei neue Frachtmotorschiffe für die Hamburg-Süd.

Die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat drei neue Frachtmotorschiffe von je 9000 t Tragfähigkeit in Auftrag gegeben. Zwei dieser Schiffe sind bei den Howaldtswerken AG. in Hamburg in Bau, während das dritte Schiff bei der Flensburger Schiffbau-Gesellschaft in Flensburg bestellt worden ist.

---

* **Deutscher Ring Versicherungs-Gesellschaften.** Die Generalversammlung der Versicherungs-Gesellschaften Deutscher Ring fanden am 11. Juni im Geschäftsgebäude Haus „Deutscher Ring" in Hamburg statt. Die Geschäftsberichte wurden genehmigt und den Vorständen der Gesellschaften sowie den Aufsichtsratsmitgliedern Entlastung erteilt. Gleichzeitig wurde der Geschäftsbericht der Deutscher Ring Krankenversicherung Verein auf Gegenseitigkeit Hamburg vorgelegt. Die Gesamteinnahmen aller vier Gesellschaften betrugen im Jahre 1935 36,78 Mill. RM (i. V. 32,77 Mill. RM). Damit ist die ständig aufsteigende Linie der Beitragseinnahmen der Gesellschaften fortgesetzt. An Versicherungsleistungen wurden gewährt 18,8 Mill. RM (i. V. 16,57 Mill. RM).

* **Alte Leipziger Lebensversicherungsgesellschaft AG.** In der ordentlichen Mitgliedervertreter-Versammlung am 26. Mai 1936 begrüßte der Aufsichtsratsvorsitzende, Generalkonsul Jay, die Mitgliedervertreter. Sodann gab Generaldirektor Tiedke einen Ueberblick über das Berichtsjahr. Er führte u. a. folgendes aus. Das Geschäftsjahr 1935 hat der Gesellschaft beträchtlichen Zugang an neuen Versicherungen gebracht. Der Neuzugang beträgt über 74 Mill. RM. Der Gesamtversicherungsbestand stellt sich Ende 1935 auf mehr als 661 Mill. RM. Das Vermögen ist auf über 197 Mill. RM gestiegen, obwohl im Berichtsjahr mehr als 3 Mill. RM für aufgewertete Versicherungen ausgezahlt worden sind.

Berliner Getreidegroßmarkt.

Berlin, 12. Juni. Die Saaten in Deutschland stehen, von kleinen Bezirken abgesehen, sehr gut, doch kann man sich trotzdem über die voraussichtlichen Erträge noch kein Bild machen, da diese noch in erheblichem Umfang von dem Witterungsverlauf abhängig sind. Weizen und Roggen konnten heute wieder nur in sehr geringen Mengen gehandelt werden, da es am Berliner Platz fast völlig an Angebot fehlte. Hafer war verhältnismäßig schwer abzusetzen. Für Futtergerste war die Kauflust selbst für Normalqualitäten gering.

Die Notierungen lauteten: Weizen 220, Roggen 183, Hafer 162, Weizenmehl 27,55, Roggenmehl 21,55, Weizenkleie 11,30 Roggenkleie 9,95, Viktoriaerbsen 35 bis 38, kleine Speiseerbsen 32—35½, Futtererbsen 24—26, Peluschken 32—35, Ackerbohnen 20—22, Wicken 30 bis 31, Lupinen blaue 17½—20, gelbe 29—31½, Seradella 41—45, Leinkuchen 17,30, Erdnußkuchen 16,90, Erdnußkuchenmehl 18,10, Trockenschnitzel 9,40, Sojabohnenschrot ab Hamburg 15,50, ab Stettin 15,90.

Dortmunder Pferdemarkt

Dortmund, 12. Juni. Auftrieb: 474 Pferde und 13 Wagen aller Art. Der Handel war ruhig. Es wurden bezahlt für Kaltblüter beste Arbeitspferde und Stuten 1000—1300 RM; 2. Arbeitspferde 800—1000 RM; 3. Arbeitspferde 400—700 RM; zweijährige Pferde 600—800 RM; einjährige Pferde 400—800 RM. Warmblüter beste Arbeitspferde und Stuten 900—1100 RM; 2. Arbeitspferde 600—800 RM; 3. Arbeitspferde 300—500 RM. Kreuzungen beste Arbeitspferde und Stuten 800—1000; 2. Arbeitspferde 500—700 RM, 3. Arbeitspferde 300 bis 500 RM. Einzelne ausgesuchte Tiere wurden über Notiz bezahlt. — Der nächste Markt findet am 25. Juni statt.

Metallnotierungen

Berlin, 12. Juni. **Elektrolytkupfer** (Wirebars) 52,50 RM für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam.
Aluminium 98—99 kg Bl.: 144. Vorher: 144.
Aluminium Walz oder Draht:: 148. Vorher 148.
Reinnickel 98—99 kg: 269. Vorher: 269.
Aluminium-Regulus (für 100 kg) —. Vorher: —.
Silber in Barren 900 f: 38—41. Vorher: 38—41.

Marktbericht für Oele und Fette

Carl Heinr. Stöber Kommandit-Gesellschaft, Hamburg 11

Auslandsmärkte schließen fester bei angeregter Kauflust. Leinöl angesichts anziehender Saatnotierungen Holland Preise höher. Saatverschiffungen von Argentinien wesentlich kleiner; Deutschland gute Nachfrage. Erdnuß-, Palmkern-, Kokos- und Soyaöl inländischer Abgang schleppend, Preise völlig unverändert. Ausland Soya- und Kokosöl gut behauptet, Erdnuß- und Palmkernöl vernachlässigt. Rizinusöl bei besserem Abgang knapp behauptet. Olein kleines Bedarfsgeschäft. Tran diesjährige norwegische Dorschfänge beendet, Resultat erheblich geringer als im Vorjahre. Tranmarkt leicht weichend bei fehlendem Geschäft. Hartfett gesucht, Seifenöl lustlos. Rindertalg, Südamerika Tendenz ruhig, Preise am Schluß gut behauptet. Dänemark lag ohne Bewegung. Deutsche techn. Talge waren gesucht. Schweineschmalz Amerika anfänglich befestigt, Schluß wieder nachgiebig.



Stimme draußen und ein Klopfen. Das war die Gutschken.

„Ja, was ist denn?"

„Ach, ich habe nur Angst gehabt, daß dir was sein tät, Sentachen."

Nein, nein, ich habe mich nur verschlafen. Ist Vater noch da?"

„Nein, der ist schon mit dem Herrn Karsten raus aufs Feld. Nun mach nur langsam, Kindel, die Arbeit eilt ja nicht so. Ich stell dir derweil den Kaffee nochmals heiß."

Als Senta nach einer halben Stunde ins Eßzimmer kam, stand nur noch ihre Tasse da. Die Morgenzeitung lag zusammengefaltet auf dem Tisch. Es war ganz still im Haus. Nur in der Küche hantierte die alte Gutschke mit dem Zuchemädchen.

Das war nun der erste Morgen mit dem Liebsten in ihrem Vaterhause. Sie saß allein und war dafür noch dankbar. Denn sie fürchtete sich geradezu, Klaus zu begegnen. Das war das große Glück, von dem sie geträumt hatte! Das große Glück! Wieder wollten die Tränen kommen, es bedurfte aller Anstrengungen, um Mutter Gutschke nichts merken zu lassen. Aber die war so erfüllt von dem plötzlichen Auftauchen Klaus Karstens, daß sie Sentas elendes Gesicht nicht sah. Mutter Gutschke war zufrieden mit Klaus.

„Ein hübscher Herr und ein freundlicher, und verstehen tut er auch was von der Wirtschaft", sagte sie, „ich hab' gehört, wie der mit dem Vater über die Ernte geredet hat, Kindel, richtig wie ein Besitzer hier aus unserer Gegend; der wird sich gut hier eingewöhnen."

„O ja", sagte Senta tonlos. Sie wußte nicht, was ihr in der Kehle saß, Weinen oder Lachen. Das war ja alles so grotesk.

Ihr Ton mußte wohl der alten Frau aufgefallen sein. Sie rückte an ihrer Brille, sah Senta scharf an.

„Nu nee, Kindel, was hast du denn, du tust ja so komisch. Is dir was?"

Zum Glück wurde Senta einer Antwort enthoben. Ein Autohupen erscholl. Die alte Gutschken hob den Kopf, witternd wie ein Wachhund.

„Na nun, was is denn das für ne Mordshupe, so eene hab'n wir doch nicht in der Nachbarschaft."

Wieder das helle Hupensignal, näher jetzt. Ein großes, graues Reiseauto, ein schwerer Wagen, wie man ihn hier nie gesehen, bog um die Ecke, fuhr durch das Tor, bremste vor dem Gutshause.

Senta sah durch das Fenster, wie der Herr am Steuer die Autobrille zurückschob, sich suchend umschaute, und jetzt rief sie wieder, wie gestern:

„Pieter, Pieter."

Diesmal war es wirklich Pieter de Laard.

Sie riß das Fenster der Wohnstube auf:

„Pieter, ach Gott sei Dank, daß Sie hier sind"

Und dann rannte sie hinaus. Die Tür schlug krachend hinter ihr zu.

Kopfschüttelnd rief die alte Gutschken hinterher:

„Wer war denn das nun wieder?" Wenn sie nicht gewußt hätte, daß der Bräutigam schon im Hause war, sie hätte weiß Gott gedacht, das Mädel ließe ihrem Verlobten entgegen. Strahlend schüttelte Pieter de Lagard Senta beide Hände.

„Taa, Senta, da bin ich nun. Wie der Teufel aus der Kiste, was? Freuen Sie sich?"

„Und ob ich mich freue!" Senta schaute ihn an. Pieter stutzte:

„Wie sehen Sie denn aus, Senta? Ich finde, ziemlich elend! In Marseille haben Sie besser ausgeschaut. Behandelt man Sie hier nicht gut? Dann packe ich Sie sofort in den Wagen und nehme Sie wieder mit fort." Er sagte es scherzend. Seine unbekümmerte Stimme hallte über den Hof bis zu Klaus, der jetzt gerade vom Felde zurückkam.

„Ach, Pieter", hörte er Senta sagen, ein hilfloses Achselzucken. Klaus blieb hinter der kleinen Brettertür des Nebeneinganges wie angewurzelt stehen. Deutlich hatte er es gehört: „Ach, Pieter".

Und jetzt nahm dieser Mann Senta um die Schulter und sagte:

„Na, was ist denn, Senta?"

Dann gingen die beiden ins Haus, der Mann, wie selbstverständlich, seinen Arm um Sentas Schultern.

Klaus blieb stehen. Er konnte einfach keinen Schritt weiter. Das war zuviel. Jetzt kam dieser Mensch noch hierher. Ja, hatte er denn keinen Funken Scham in der Seele? Und Senta? Wie konnte sie das dulden? Was glaubte sie von ihm, Wie konnte sie ihn mit diesem Pieter de Laard zusammenbringen? Aber da fiel ihm ein — natürlich, so war es. Sie hatte ja keine Ahnung von seiner Ankunft aus Afrika. Er war plötzlich erschienen. Vermutlich hatte sie keine Zeit mehr gehabt, Lagard zu benachrichtigen. Feine Sache das, fein ausgedacht! Man glaubte ihn weit weg in Afrika und konnte hier sicher und ungestört zusammensein. Man war ja nicht auf den Gedanken gekommen, daß er selbst als unerbetener und unerwünschter Gast hier auf der Bildfläche erscheinen würde.

Aber dem konnte ja abgeholfen werden. Er dränate sich nicht auf, o nein! Mochte Senta mit Pieter zusammenbleiben — für ihn gab es nur eins: Fort! Sobald wie möglich! Und nun war sein Entschluß gefaßt. Er hatte es nicht nötig, sich zu verstecken, die andern mußten sich schämen, nicht er.

Mit harten Schritten ging er durch den Hof ins Haus. Senta und Pieter de Laard standen gerade an der Treppe zu dem ersten Stock.

Senta sagte:

„Ja, Pieter, nun habe ich noch gar kein Zimmer für Sie gerichtet, aber gehen Sie doch bitte solange ins Wohnzimmer, in einer Viertelstunde ist alles fix und fertig."

Sie hörte Schritte hinter sich, wandte sich um:

„Ach, da bist du ja, Klaus. Guten Morgen, Klaus, sieh mal, wir haben Besuch bekommen. Das ist Pieter de Laard. Ich habe dir ja schon so viel von ihm erzählt."

Pieter ging mit einem freundlichen Lächeln und ausgestreckter Hand auf Klaus zu:

„Sehr liebenswürdig", murmelte Klaus, er schien die Zähne nicht auseinander zu bekommen, und die Hand Pieters übersah er auch.

Senta wurde rot. Das ging nun doch zu weit! Wenn Klaus schon gegen sie unfreundlich war, soviel Haltung sollte er doch haben, gegen einen Gast des Hauses die einfachsten Höflichkeitsregeln zu beachten. Sie merkte sofort, Pieter war die betonte Unfreundlichkeit Klaus Karstens nicht entgangen. Er sah Klaus kurz an und dann Senta. Er schien mit einem Blick die ganze Situation erfaßt zu haben. Es war, als wollte er zu Senta sagen: „Nun weiß ich, warum du schlecht aussiehst! Nun weiß ich, was mit dir ist. Scheint kein besonders liebenswürdiger Herr zu sein, dein Verlobter. Aber laß nur, die Geschichte wollen wir schon ins reine bringen."

„Also, Pieter, ich komme gleich."

Senta hastete die Treppe hinauf. Sie war froh, daß sie für Pieters Zimmer zu sorgen hatte. Gram und Aerger waren zu stark in ihr. Sie hätte jetzt Klaus kein gutes Wort geben können. Mochte er sehen, wie er mit Pieter fertig wurde. Pieter würde sicherlich nicht dastehen wie ein Bock und kein Wort herausbringen, Pieter würde ihr schon helfen. Und damit hatte sie recht.

Pieter de Lagard war nicht umsonst ein Weltmann und gewohnt, die schwierigsten Situationen zu lösen. Er kümmerte sich nicht darum, daß Klaus geradezu ungezogen antwortet. Er nahm das Gespräch immer wieder auf, knüpfte an Afrika an, erzählte von seinen Unternehmungen, von den wirtschaftlichen Aussichten der diesjährigen afrikanischen Ernte, von lauter Dingen, von denen er annehmen mußte, daß sie Klaus interessierten.

Innerlich war er wütend. Was fiel eigentlich diesem Karsten ein, ihm so eine Art Monolog reden zu lassen? Was hatte der Mann? Schlecht erzogen war er; Senta würde noch viel zu tun haben, bis sie den zurecht brachte. Ob er überhaupt das Richtige für Senta war? Für dieses klare, fröhliche Menschenkind? Er machte ja einen geradezu verbohrten Eindruck. Wäre man hier nicht Gast im Hause gewesen, man hätte diesem Karsten einfach den Rücken gedreht oder ihn energisch zur Rede gestellt.

„Pieter, das Zimmer ist fertig", Senta erschien in der Tür.

„Entschuldigen Sie", Pieter machte eine Andeutung von Verbeugung vor Klaus. Der blieb wie angewurzelt stehen, schaute an Senta vorbei angelegentlich zum Fenster hinaus.

Senta bekam es nicht über sich, Klaus zu fragen:

„Was willst du jetzt tun? Willst du auf mich warten? Was wollen wir unternehmen?" Sie ging sehr verärgert neben Pieter den Korridor entlang.

„Sagen Sie, Senta, was ist denn bei Ihnen los?" fragte Pieter de Laard entschlossen. „Ihr Klaus ist geradezu ein Stockfisch."

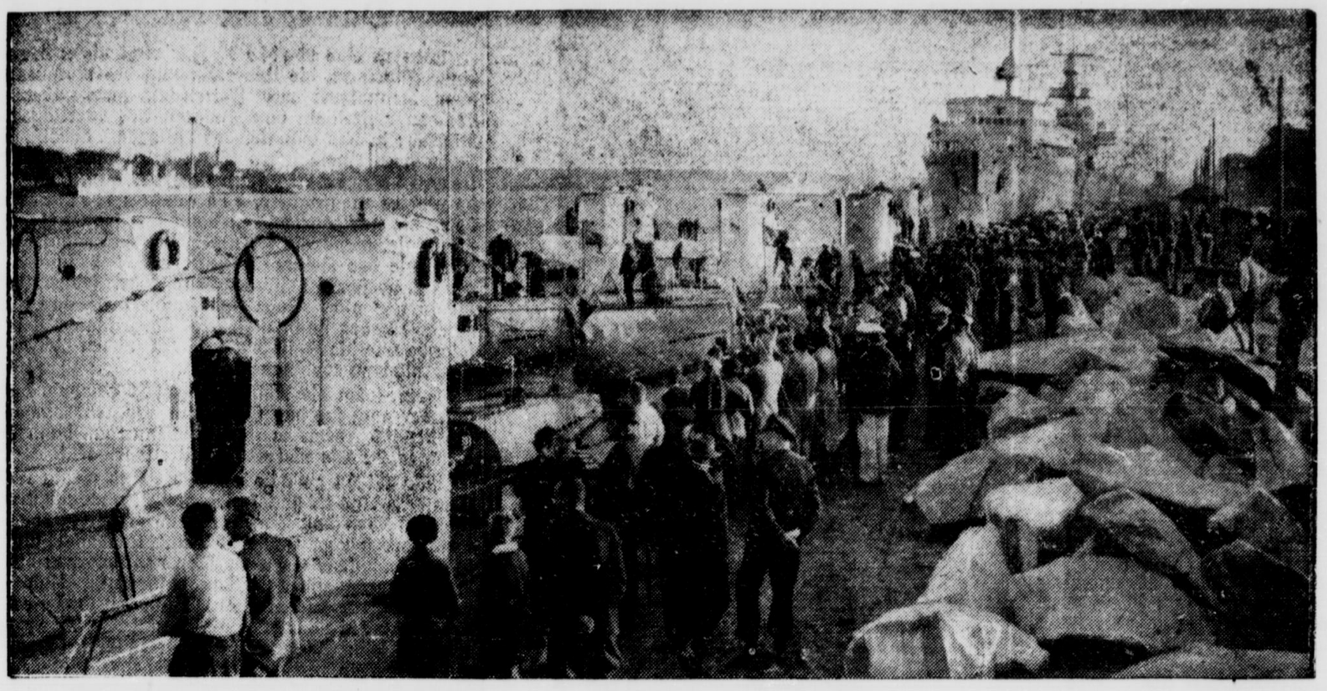
„Ach, Pieter, ich habe keine Ahnung, so ist er schon, seitdem er gestern angekommen ist. Ich bin ja so verzweifelt, ich weiß überhaupt nicht, was ich tun und denken soll. Ich mag gar nicht daran denken, daß andere Menschen zu uns zu Besuch kommen und Klaus so sehen. Karola zum Beispiel. Ach, Sie wissen ja noch gar nicht, daß Karola jetzt bei ihrem Bruder auf dem Gut ist. Sie ist direkt von ihrem Pariser Turnier dort angekommen."

„Nein, das wußte ich nicht", meinte Pieter leichthin. Also hatte Karola von Freege Senta nichts von ihrer Zusammenkunft mit ihm in Paris erzählt. Warum eigentlich nicht, Hatte er gar keinen Eindruck auf sie gemacht? Oder vielleicht gerade einen Eindruck?

Er sah sie im Geiste vor sich. Schön, mit diesen leuchtenden, grünblauen Augen und dieser goldroten Mähne und das zarte Gesicht. Wenn er ehrlich gewesen wäre, hätte er seiner guten Freundin Senta eigentlich sagen müssen: Lieber Reisekamerad, du bist nur der halbe Maanet gewesen, der andere halbe war Karola von Freege. Und plötzlich kam ihm ein Gedanke. Wie, wenn er dies heitere Spiel noch ein bißchen fortführe? Karola ahnte nicht, wer sich hinter dem Namen Vermeeren verbarg. Senta wiederum wußte nicht, daß er Karola kannte und daß er Sentas eigenes Rezept befolgt hatte, nicht als der weltbekannte Millionär de Lagard aufzutreten, sondern als einfacher Ingenieur Vermeeren. (Forts. f.

Bilder aus aller Welt

Ein Bilderquerschnitt durch die Ereignisse der Woche



Große Flottenschau in Swinemünde.

Ein Teil der deutschen Flotte weilte im Hafen von Swinemünde, wo viele Tausende unsere Schiffe besichtigten. Man sieht hier im Vordergrund U-Boote nach dem Anlegen im Hafen und im Hintergrund das U-Boot-Begleitschiff. (Scherl-M.)



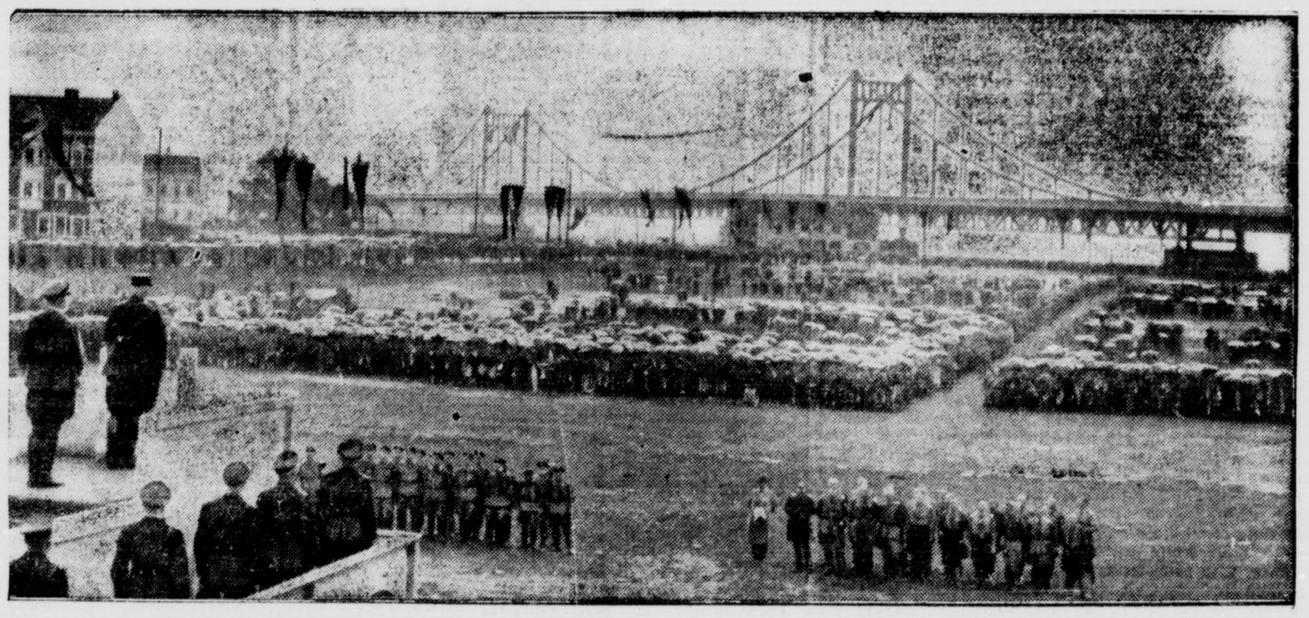
Dieser Reifenwechsel nahm Caracciola den sicheren Sieg.

Das Rennen um den Großen Preis von Barcelona brachte einen dramatischen Kampf zwischen Caracciola und dem Italiener Nuvolari. Caracciola war zum Reifenwechsel gezwungen und vermochte den Abstand nur noch auf wenige Sekunden herabzudrücken. (Scherl-M.)



Der Führer bei der Trauerfeier für Generalleutnant Wever.

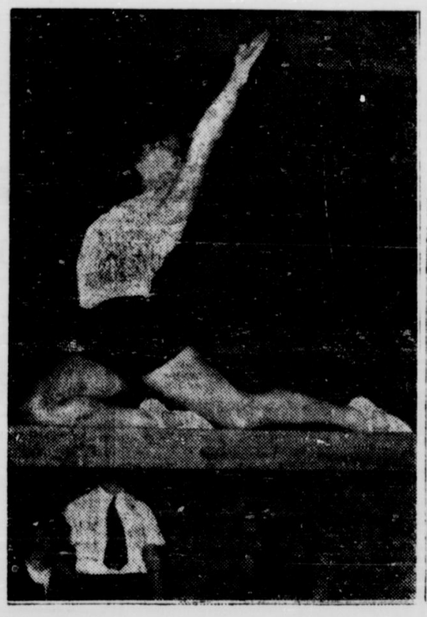
In der Ehrenhalle des Reichsluftfahrtministeriums fand eine eindrucksvolle Trauerfeier für den Chef des Generalstabes der Luftwaffe, Generalleutnant Walther Wever, statt. Unser Bild zeigt die Aufbahrung in der Ehrenhalle während des packenden Nachrufs des Oberbefehlshabers der deutschen Luftwaffe, Generaloberst Göring. (Scherl-M.)



Rudolf Heß weihte die Adolf-Hitler-Brücke.

Der dritte großartige Brückenbau über den Rhein, den nationalsozialistische Schaffenskraft entstehen ließ, die Adolf-Hitler-Brücke bei Krefeld-Uerdingen, wurde vom Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, feierlich eingeweiht. (Pr.-B.-Z.-M.)







Ganz links: Die erste Luftschutzschule eingeweiht.

In Nürnberg wurde der Neubau der „Luftschutzschule Hermann Göring", der ersten Schule dieser Art, von dem Präsidenten des RLB., Generalleutnant von Roques, eingeweiht. (Scherl-M.)

Links: Olympiaturnerinnen im Training für den großen Kampf.

Die Olympiaturnermannschaft der Turnerinnen war von dem Reichs-Frauenturnwart Loges nach Bad Nauheim zu einem viertägigen Schulungslehrgang berufen worden. Hier fanden die deutschen Teilnehmerinnen erneut Gelegenheit, sich auf die Olympischen Spiele vorzubereiten. (Schirner-M.)

Rechts:
Das Seite-an-Seite-Tandem.

Etwas ganz Neues wurde auf einer Tagung der englischen Radfahrer in London gezeigt, nämlich ein Seite-an-Seite-Tandem. Der Herr und die Dame sitzen nebeneinander auf dem besonders konstruierten Fahrrad. (D.-Pr.-Ph.-Z.-M.)





Links: Italien umjubelte den Eroberer von Abessinien.

Bei seiner Rückkehr nach Italien wurde der zum Vizekönig ernannte Marschall Badoglio mit einer überschäumenden Begeisterung begrüßt. Dieses Bild zeigt Badoglio bei seiner Fahrt vom Hafen in Neapel zum dortigen Bahnhof. Die Straßen waren angefüllt von Menschen, die ihm mit voller Begeisterung ihr Vivat zuriefen. (Scherl-M.)

Rechts: **Brandstiftung im Hafen von Jaffa.**

Während der Unruhen in Palästina versuchten Araber die Hafenanlagen von Jaffa in Brand zu stecken. Das Feuer hatte bereits einen größeren Umfang angenommen, doch gelang es den Feuerwehrleuten, unter militärischem Schutz den Brand einzudämmen und zu löschen. Man sieht Eisenbahnwagen und Schuppen im Hafen von Jaffa, die bei dem Brande zerstört wurden. (Pr.-B.-Z.-M.)



REISEN UND WANDERN

Wir erwandern das Sauerland

Tageswanderung beiderseits der Lenne

Von Werdohl, 185 Meter, an, wo auch die Hauptwanderstrecke (Hwstr.) 12 des Sauerländischen Gebirgs-Vereins beginnt, wandern wir dieser Strecke die ersten 2 Stunden nach. 2 Min. vom Bahnhof sitzt das erste weiße Liegekreuz an der Lennebrücke. Sind wir ein Stücklein dem Flusse entlanggezogen, biegen wir in Versevörde links aufwärts und gelangen über die Brücke bald am Hang entlang 140 Meter höher. Nach 50 Min. stehen wir vor den geringen Ueberresten der einstigen Burg Pungelscheid — heute ein Bauernhof —, die noch das Wappen derer von Neuhoff tragen, aus welchem



Geschlecht Theodor J. von Corsika stammte. Abwechselnd zwischen Feldern und durch Wald zieht sich unser Weg weiter aufwärts an Selscheid vorbei nach Grimminghausen (401 Meter; 40 Min.) und noch weitere 25 Min. um 110 Meter höher empor, bis wir auf die Kreuzung mit der Hwstr. 5 stoßen. Das veranlaßt uns, auf diese überzugehen. Zugleich damit umfängt uns wundervoller Hochwald. Er dehnt sich über 1 Std. aus, läßt aber hin und wieder die Sicht zu unvergleichlich schönen Ausblicken ins scharf eingeschnittene Lennetal frei. 50 Min. nach der Kreuzung stehen wir auf der Hohen Molmert, 575 Meter hoch, dem höchsten Punkte dieses Wandertages.

Von hier aus gleitet unser Fuß wieder mählich talab. Nach 20. Min. Waldweg haben wir das Schäfenpläschen, nach weiteren 10 Min. den Herentanzplatz, endlich nach nochmaligen 35 Min. die Stadt Plettenberg (225 Meter) erreicht. Diese 4stündige Morgenwanderung verdient eine kleine Ruhepause. Gestärkt, nehmen wir die Landstraße bis Eiringhausen unter die Füße (½ Stunde) oder wir fahren mit der Dampfstraßenbahn bis dorthin. Nahe dem Reichsbahnhof Pettenberg in Eiringhausen steigen wir auf Hwstr. 18 am Hemberg entlang — schöne Rückblicke nicht vergessen! — in knapp 1 Stunde zum Gehöft „Am Birnbaum" (400 Meter) hinauf und sind nach weiteren 30 Min. in Affeln, 380 Meter, angekommen. Das wertvollste Kleinod in diesem Dörflein ist der flandrische Schnitzaltar in dem Kirchlein, den anzuschauen wir nicht versäumen sollten. In Affeln wechseln wir nochmals unsere Hauptwanderstrecke, indem wir auf Nr. 7 übergehen. Wir vertrauen uns ihr jedoch nur 1¼ Stunde lang an, nämlich nur bis zur alten „Landwehr", 360 Meter, mitten im Walde. Wo diese — 10 Min. vor dem Gersberg — unseren Wanderweg kreuzt, wenden wir uns links auf der Landwehr bergab in 1 Stunde nach Werdohl zurück.

Diese alte Verkehrsstraße, einst von Landsknechten belebt, zieht sich heute still durch unser Bergland, meist als Hohlweg, war doch der Straßenbau früher noch nicht auf der Höhe unserer Zeit, wo Autobahnen ein gefahrloses und schnelles Befahren gestatten. Unsere dankbare Rundwanderung — die man natürlich ebenso gut auch am Bahnhof Plettenberg beginnen und enden kann — verhalf uns zu einem Einblick in die Sommerpracht des mittleren Lennetals und seiner Bergwelt. Auf den Blättern 2 Iserlohn und 7 Attendorn der Sauerlandkarte 1 : 50 000 des Sauerland-Verlages zu Iserlohn, beide soeben in neuer Auflage erschienen, ist der Verlauf haarscharf genau gezeichnet.



Warum in die Ferne schweifen . . .

Altes Bauernhaus auf dem Hemberg bei Iserlohn

(Linolschnitt von Hanns Zürn, Iserlohn.)

„Warum in die Ferne schweifen, sieh', das Gute liegt so nah!" mahnt uns ein bekanntes Wort und will uns damit sagen, daß wir erst unsere engere Heimat schätzen und kennenlernen sollen, bevor wir unseren Blick in die Ferne richten. Wir brauchen gar nicht weit aus Iserlohn herauszusuchen um herrliche Fleckchen unserer Heimat kennenzulernen. Wie malerisch und verträumt mutet uns doch dieses alte Bauernhaus auf dem Hemberg bei Iserlohn an. Wie viele von uns wissen eigentlich, daß sie nur einen kleinen Spaziergang zu machen brauchen, um all diese Schönheiten selbst entdecken zu können? Laßt uns darum auch die nähere Umgebung Iserlohns durchstreifen, die nahen Wälder und Dörfer, die uns nicht nur sehr viel Schönes durch ihre Lage und Landschaft bieten, sondern in denen wir auch als Gast willkommen sind.

Das Glück der Reise

Was ist eine Reise? Für recht viele: der Kauf einer Fahrkarte, die Ueberwindung des Raumes zwischen Heimatsort und Ferienziel, zwei oder drei Wochen Befreitsein vom Zwange des Werktages und Rückkehr in das Einerlei des Alltages. Gewiß, solche Reise nach einem festen Plan, der keinen Raum für Ueberraschungen läßt, kann auch erholsam sein. Aber da gibt es noch andere, die echten Reisekünstler, die nach gar keinem Rezept reisen. Sehnsucht haben sie, nichts als Fernweh, das so beglückend sein kann wie das Heimweh schmerzvoll. Möglichst nach ganz unvorschriftsmäßigen Landstrichen sehnen sie sich, die so gar nicht Mode sind in diesem Jahre. Aber zunächst haben sie Reisefieber. Wochenlang. Zehnmal solange wie die Reise dauert. Zu solchen Reisen darf man nicht zu wohlhabend sein.

Nein, wem die Reise ein großes Erlebnis werden soll, der muß sich das Geld dazu ersparen. Schon um sich diebisch freuen zu können, wenn man dann für so weniges Geld so viel Schönheit erlebt hat.

Also nicht zuviel Geld. Und wenig Gepäck: Rucksack. Und möglichst viel wandern, möglichst wenig fahren. Wen das Wandern nach einer Stunde langweilt, der soll zu Hause bleiben. Unbedingt muß die Reise wenigstens einen einzigen vom Morgen bis zum Abend durchwanderten Tag enthalten. Und dann wandern ohne starren Plan. Man reist, wie es die Seele befiehlt. Freilich muß diese Seele voller Hingabe sein. Man muß noch bewundern können aus vollem Herzen. Ohne vorgeschriebenes Pathos. Am dritten Tage der Wanderung müssen Seele und Landschaft eins sein; sie müssen zusammenklingen. Um diesen Zusammenhang zu finden, ist es das beste, allein zu reisen oder aber gemeinsam mit harmonisch aufeinander abgestimmten Menschen. Wer in größerer Gesellschaft reist, versuche wenigstens dann und wann, einsam der Natur sich hinzugeben. Die Natur verlangt diese Einsamkeit geradezu. Nur dann werden Meer oder Gebirge ihre Schönheiten uns ganz erschließen. Und man wird diese Vermählung von Ich und Landschaft nicht vergessen.

Viele reisen so. Sie sprechen wenig von ihrem Reiseerlebnis. Sie haben keine Sensationen gehabt und keine Rekorde geschlagen. Sie sind ohne viel Wissenschaft belastet durch die Lande gegangen. Aber sie kennen eines: das Glück der Reise.

Welches Klima wählen wir?

Eine Ueberlegung für die Reisezeit.

Die Reisezeit steht vor der Tür, und damit taucht die Frage auf, wohin wir reisen sollen. Wer gesund und kräftig ist, braucht sich über das Ziel keine Sorgen zu machen; er fährt dorthin, wohin er sich sehnt. Anders ist es aber bei dem, der von seiner Sommerreise auch eine besonders günstige Wirkung für seinen Gesundheitszustand erhofft oder den, der bestimmten klimatischen Einflüssen gegenüber besonders empfindlich ist. Wer irgendein chronisches Leiden hat oder mit einer konstitutionellen Anlage behaftet ist, die das Auftreten krankhafter Zustände begünstigt, wird gut tun, auch bei der Wahl des Ferienaufenthaltes den Rat seines Arztes einzuholen. Feste Regeln lassen sich da nicht aufstellen, und auch der Arzt muß weitgehend auf die Besonderheiten des einzelnen Falles Rücksicht nehmen, wenn er Vorschläge in dieser Beziehung macht.

In unserem deutschen Vaterland kommen vier Formen klimatischer Einflüsse in Frage: das Seeklima, wobei wir Nordsee- und Ostseeklima scharf unterscheiden müssen; das Klima unserer Mittelgebirge und schließlich das Hochgebirgsklima. Je nach der Landschaft ergeben sich die klimatischen Einflüsse . . . Die Zahl

Iserlohner Pilsener

Restaurant „Zum Spiegelsalon"
Wiesinger, Schützenhof 2, Großer Saal mit Piano!

Restaurant zum Biedermeier, Iserlohn
Inh. Paul Hickfang, Straße der SA 7 (frühere Karrenstraße)
Großer Saal, Gesellschaftszimmer. — Bekannt gute Küche
Ia. gepflegte Getränke. Eingerichtet für größere Gesellschaften

Buchenwäldchen
Hotel-Restaurant
Heinrich Nierhauve
Fernruf: Iserlohn 4671
Eingerichtet für größte Gesellschaften - Großer Saal mit Bühne
Garten m. Musikpodium - Anerk. gute Küche - Fremdenzimmer

Herm. Seyfarth Gaststätte, Iserlohn
Mühlentor, Ruf 2133
Saal - Gesellschaftszimmer

Gaststätte Erfkemper, Baarstr. 100
Mitglied des S. G. V. Gartenlokal Fernruf: 4308
Haltest. des Autobusses — Großer u. kl. Saal für Vereine u. Gesellschaften
Gemütl. Räumlichkeiten - Spez.: Portionen-Kaffee - Iserlohner Pils etc.

Gaststätte zum Lindenhof
Alex Halfmann, Iserlohn, Lindenstraße 2
Ruf 4464 - Das Haus der bekannt guten Küche

Fritz Stock, Bräke bei Obergrüne ● Fernruf 4108
Beliebtes Ausflugs- und Kaffeelokal für Familien und Gesellschaften
Eigene Hausschlachtung und Bäckerei
Großer Garten, Ia Biere usw.

Braustübl
Inh.: Ernst Schellhoff
Iserlohn-Obergrüne
Ruf 2623
Herrliche Gartenanlagen - Wasserfontäne
Spezialausschank der Brauerei Iserlohn A.G.
Anerkannt gute Küche. Künstlerische Innenausstattung

Bad Marienbrunnen
Beliebtes Wanderziel in herrl. Lage
gelegen, mit dem neuangelegten Terrassen-Garten
Behagliche Räumlichkeiten. Eingerichtet auch für größte Gesellschaften. Die Erzeugnisse aus eigener Landwirtschaft bedeuten erste Qualität. Tanzfläche im Freien An den Sonntagen Konzert

Seilerwald-Hotel-Restaurant
Horn Fernruf: 3187 Das Haus für Sie! Stets frische Forellen

Waldgaststätte Dannenhöfer
Iserlohn-Obergrüne, Fernruf 4681
Die 300jährige, im gotischen Stil erbaute, bestrenomierte Gaststätte in ihrer einzig dastehenden Ausgestaltung. Eine Sehenswürdigkeit des Sauerlandes. Fremdenzimmer. Wochenend, vorzügl. geführte Küche

Restaurant Bölling, Obergrüne
FERNSPRECHER 4840
Schattiger Garten, Behagliche Räumlichkeiten, Kaffee in Portionen, gepflegte Biere, gute Küche.

Waldgaststätte Scheweningen
Fernruf Iserlohn 4796
Herrliche Aussicht - Schöner Garten
Bekannt gute Küche - Portionen Kaffee
Ausschank: Biere erster Brauereien
Sonntags Konzert

Schellhoff Dechenhöhle
Kaffeerestauration und Bahnhofsgaststätte, empfiehlt seinen neuerbauten modernen Saal Vereinen und Gesellschaften.
Fernruf 3534



Iserlohn Lintz
Altd. Bierstuben
Das Haus heimatlicher Altertümer
Ruf 3683
Eine Sehenswürdigkeit der Stadt
(4 B.-Bahnen) Eigen. Parkplatz

Haus Schulte
Ruf 3764
Täglich
Künstlerkonzert

Gasthof zur Dechenhöhle Bes. Karl Ellebrecht, Grüne
Haltestelle der Straßenbahn
Beliebtes Ausflugslokal von Ruf / Großes Gartenlokal / Eigener Parkplatz mit Tankstelle / 5 Minuten von der Dechenhöhle
Eingerichtet für größere Gesellschaften

Grüne Gaststätte Lennetal
Rud. Heierhoff - Fernruf 4210
Offene u. geschl. Terrassen - Bekannt gute Küche - Eingerichtet für größeres Kaffeetrinken - Iserlohner Pils - Eigener Parkplatz

Gasthof „Jägerruh", Grürmannsheide E. Laasbek Ruf 3475
Das beliebte Ausflugs- und Kaffeelokal
mit seinen behaglichen Räumen. Eingerichtet für größere Gesellschaften. — Ausschank Iserlohner Pils

Zur schönen Aussicht
Bes. Heinr. Speerschneider
Grürmannsheide Ruf 4397
In der Nähe des Bahnhofs Letmathe-Dechenhöhle, in herrlicher Höhenlage gelegenes, beliebt und gern besuchtes Kaffee- und Garten-Restaurant mit eigener Landwirtschaft u. Hausbäckerei
(Spezialität: Bauernstuten) - Mitglied des S.G.V.

Gasthof zum Schälk
bei Letmathe
Gesellschaftszimmer — Gartenanlagen
Pension — Wochenend — Parkplatz
Eigene Hausschlachtung
Ruf: 2825
Hohenlimburg

Gaststätte und Café **Renfordt**
Bestbekanntes Haus, schattiger Garten
D. A. B. / Iserl. Pils
Nachrodt-Einsal
Fernruf 2781 Altena

Im wilden Mann
SOEST
Die altdeutsche Gaststätte von Ruf.
Fernruf 1637 Behaglich - preiswert - gut

der Sommertage, die durchschnittliche Temperatur und Niederschlagsmenge, die Luftbewegung, nicht zuletzt der Einfluß der Landschaft auf die Seelenstimmung des einzelnen und viele Einzelfaktoren der Umwelt spielen eine wichtige Rolle, deren Wirkungen sich oft gar nicht voraussehen lassen. Wir müssen uns daher auf die wichtigsten klimatischen Besonderheiten beschränken, wenn wir einige Richtlinien für die Wahl des richtigen Klimas gewinnen wollen.

Von größtem biologischen Einfluß ist die Sonnenbestrahlung. Sie wirkt zunächst auf die Haut und mittelbar auf das Blut. Diese Einflüsse zeigen sich sowohl an der See als auch im Gebirge. Im Hochgebirge kommt nun noch die Aenderung des Luftdruckes hinzu, der eine besondere Anpassung des Körpers notwendig macht. Aeltere und empfindliche Personen sollten daher sich nicht allzu schnell in größere Höhenlagen begeben, und die erwartete heilsame Wirkung des Höhenklimas zeigt sich bei ihnen auch erst nach längerem Aufenthalt. An das Klima des Mittelgebirges und der Ostsee gewöhnt man sich jedoch schnell. Wenn die Witterung nicht gerade besonders ungünstig ist, sind hier keine Vorbehalte zu machen. Das Klima der Nordsee ist wiederum ein ausgesprochenes Reizklima, das alle Funktionen des Körpers stark anregt und auch oft, vor allem bei nervösen Personen, einen erregenden Einfluß hat. Nervöse Menschen sollten, falls sie nicht schon an dieses Klima gewöhnt sind, vorsichtig sein und sich nach Ankunft in einem Nordseebad zunächst möglichst ruhig verhalten, keine Seebäder nehmen und auch nur kurz spazierengehen.

Vielfach wird den leicht erregbaren, unruhigen, nervösen Stadtbewohnern abgeraten, ein Reizklima aufzusuchen. Sie schlafen anfangs manchmal schlecht, und ihre Nervosität tritt besonders stark hervor. Nach etwa drei Wochen ist aber eine Gewöhnung eingetreten, und wenn nun ein längerer Aufenthalt vorgesehen ist, kann auch eine sehr günstige Nachwirkung eintreten. Kinder mit Katarrhen der Luftwege, Lymphdrüsenvergrößerungen und Folgezuständen nach englischer Krankheit werden bei kürzerem Aufenthalt an die Ostsee geschickt. Ist in diesem Klima eine gute Anpassung eingetreten, so kann man es im nächsten Jahre auch mit dem Nordseeklima versuchen. Es ist aber in jedem Falle wichtig zu bedenken, daß die heilsame Wirkung einer klimatischen Kur immer erst nach längerem Aufenthalt voll zur Geltung kommt. Kuraufenthalt bis zu drei Wochen reicht zur Erholung aus, ist aber als Heilfaktor von beschränktem Werte. Ein Aufenthalt in unseren deutschen Mittelgebirgen ist jedoch immer nützlich, auch wenn man nur kurze Zeit dort verweilt. Es kommt nur darauf an, daß man auch wirklich naturverbunden lebt, die frische Waldluft ausgiebig genießt, die Spaziergänge der Leistungsfähigkeit anpaßt und sich nicht durch wechselnde Witterung allzu sehr von Ausflügen und Wanderungen abhalten läßt. Das richtige Klima ist immer das, in dem man sich nach kurzer Gewöhnung wohl fühlt.

Im übrigen darf man, solange man einigermaßen gesund ist, die klimatische Einwirkung auch nicht allzu ängstlich bewerten. Es spielen ja noch mancherlei andere Einflüsse mit, und das schlechte oder ungewohnte Wetter ist sicher nicht an allen kleinen Beschwernissen schuld, die sich im Laufe der Ferien, vor allem im Anfang, manchmal zeigen.

Dr. med. K.

Romantik hinter Fahrkartenschaltern

In Deutschland gibt es Bahnhöfe an den internationalen Strecken, in denen fauchend und polternd die schweren D-Zuglokomotiven mit gebändigter Kraft einfahren, und idyllisch gelegene Bahnhöfe an den kleineren Strecken, zwischen Wiese und Berghang. Allen ist eines gemeinsam: Die eisernen Bänder der Schienen, die sie miteinander verbinden. Und noch etwas haben sie alle: Schalter, hinter denen Beamte sitzen, die Fahrkarten verkaufen. Die meisten Schalter erfüllen schlicht und einfach ihre Pflicht. Hinter einigen aber, über denen zu lesen ist: Seebäderdienst, Ausland, Kleinbahnen — da winken Entdeckungsreisen, von denen sich mancher nichts träumen läßt. Und dann gibt es noch Reisebüros! Sie haben bunte Schilder angebracht, an denen die Reisesehnsucht sich entzündet. Auch hier blüht die blaue Blume der Romantik — jener Reiseromantik, die ziellos in die Ferne weist und unser Herz besonders erwartungsvoll schlagen läßt.

Die Beamten, die hinter diesen Schaltern sitzen, sind auf der ganzen Welt wie zu Hause und haben die große und die kleine Geographie, die Kenntnis der bequemsten Strecken, der besten Verbindungen sozusagen im Handgelenk. Ausgezeichnet geschultes und vorbildlich freundliches, auch sprachenkundiges Personal übt hier im wahrsten Sinne des Wortes Reise- und Kundendienst. Was gibt es da für Reiseziele, die allerlei Wundersames ahnen lassen. Hsingking oder Pythion und Dragoman klingen märchenhaft schön, Subotica und Syrakus, Alexandria und Istanbul und wohin es sonst noch Karten geben mag, sind voller Geheimnisse. Aber was sagt man erst zu Uszbördszen? Und zu Hackpfüffel? Ist das nicht mindestens ebenso romantisch? Wo mögen die Orte wohl liegen? In Serbien vielleicht? In der Schweiz? Falsch geraten, gute deutsche Stationen sind das! Und die Karten nach Uszbördszen an der Pillkaller Kleinbahn, nach Hackpfüffel an der Kyffhäuser-Kleinbahn gibt es bei der Abteilung: „Kleinbahnen". Um nach Palermo und nach London, nach Kopenhagen und nach Istanbul zu reisen, muß man einen Paß haben, muß man Sichtvermerke und Devisenbescheinigungen einholen, muß man Zollsperren passieren, viel Geld in seinen Beutel tun und ein Wörterbuch in der Tasche haben.

Bleiben wird doch im schönen deutschen Vaterlande, wenn die Romantik der Reisesehnsucht über uns kommen will und fahren wir einmal nach — Bomst in der mittleren Ostmark oder nach Floh-Seligenthal im Thüringischen! Und wenn wir uns dort umgeschaut haben, wohin weiter! Fahren wir nach Flötenstein in Pommern oder nach Schwammelwitz in Oberschlesien. Ist das nicht romantisch genug? Um ins Himmelreich zu gelangen, brauchen wir nicht bis zum Ende unserer Tage zu warten. An den Fahrkartenschaltern gibt es Fahrkarten nach Himmelreich, das unweit von Freiburg im Breisgau liegt! Mit einem kleinen Umweg gelangen wir auch über Himmelpfort dahin. Und für „finstere Seelen" ist auch gesorgt: Sie können eine Fahrkarte nach Hölle im Frankenwald lösen! Warum also nach Fusan oder nach Charbin? Nach der Türkei und nach dem Fernen Osten, nach Frankreich oder nach Sizilien oder Nordafrika? Deutsche, lernt die Heimat, lernt Deutschland kennen!

Das Gesicht der deutschen Landschaft



Am ewigen Meer

An den Nordküsten unseres Vaterlandes singen die Wellen der Nordsee und der Ostsee ihr ewiges Lied. Schwermütig und voll Kraft ist der Ausblick aufs Meer. Die Härte des Lebens formte hier einen Menschenschlag, der durch die Unbeugsamkeit seines Willens besonders gekennzeichnet ist. Da, wo sonniger Badestrand lockt, werden sich bald deutsche Volksgenossen aus allen deutschen Gauen tummeln, um in Licht und Sonne, in Luft und Wasser neue Kräfte zu sammeln und einmal ganz den Alltag zu vergessen.

(Scherl, M.)

Das schöne Soest



Türme von St. Petri und St. Patroklus.
Photo: M.

Wandern im Wuppertaler Land

Die alte Sehnsucht in der Menschen Brust wird wieder wach. Die Wanderzeit beginnt, die herrliche, wundervolle Zeit der fröhlichen oder still-beschaulichen Hingabe an die Natur. Auch Wuppertals Berge und Wälder locken mit geheimnisvollem Zauber, rufen den im Alltag müde Gewordenen, damit er am nie versiegenden Born ihrer stillen Wonnen und Freuden seine Seele weitet und in seinem Auge der Widerschein der jungen Frühlingspracht sich spiegelt.

Wuppertals Umgebung lädt zum Besuch ein. Lauschige Täler mit schlohweißen Mühlen und alten, moosgrünen Kotten, freundliche, blitzblanke Oertchen und Höfe in Berg und Mark, herrliche Blicke weit ins Land, hoch vom Gipfel windumbrauster, waldgekrönter Berge. Aber wie schwer fällt die Wahl! Wohin soll der Spaziergang, wohin soll die Wanderung führen,

Da ist Burgholz. Wie herrlich wandert's sich zur Frühlingszeit im feierlich gedämpften Buchendom, lautlos auf grasigen Pfaden, wenn der Vöglein Lied ertönt und sprühendes Sonnengold die Silberstämme umfließt. Stundenweite Wege durchziehen den großen Forst in allen Richtungen, bergauf und bergab, höh hinab in der Bachtäler geheimnisvolles Dunkel, steil hinauf auf die Höhen, wo der Blick über das tiefgefurchte Tal des Flusses in besonnte Weiten schweift.

Und dann die Täler der Gelpe, des Deilbachs, der Düssel und des Murmelbachs. Wie leicht von der Stadt aus zu erreichen! Jedes der lieblichen Täler besitzt seine eigene Note. Wie reich und schön ist doch die Welt: Da gibt es malerische, baum- und blütenüberschüttete Hämmer, Mühlen und Kotten, da hüpfen arbeitswütige Wässerlein, umsäumt von Blumen, Wäldern und Bergen, da lachen sonnige Wiesen, wo zartgetönte Maßliebchen, gelber Löwenzahn, blaue Vergißmeinnicht und Dotterblumen sich ein Stelldichein geben, da grüßen stille, schilfumrandete Weiher, in denen weltentlegene Mühlen sich baden.

Wer von Wuppertals Schönheiten spricht, darf die Randorte nicht vergessen: das malerisch gelegene Beyenburg, anheimelnd, traut und verraten in lieblicher Umgebung; die Werkzeugstadt Cronenberg mit ihrem weitgehenden Waldgürtel und nicht zuletzt Ronsdorf, das Garten- und Blumenidyll Wuppertals.

Autofahrten in die herrliche Frischluft des Sauerlandes bringen Erholung!
Haltepunkt zu den Mahlzeiten: Hotel Dresel, Rummenohl im romantischen Volmetal!

Hönnetal
das wildromantische und schönste Felsental Westfalens!

Platthaus Hönnetal über Fröndenberg - Ruhr
große Gesellschaftsräume
schattiger Garten / Parkplatz
öffentliche Fernsprechstelle Hönnetal

Haus **Reckenhöhle** Hönnetal, großer Garten,
Saal und Gesellschaftsräume
Ruf Eisborn 19 / großer Parkplatz

Sanssouci Saal und renovierte Gesellschaftsräume
18 Fremdenzimmer Parkplatz
Große Gartenanlagen / Ruf Balve 311
Spezialität: Hönnetaler Bachforellen

Möhnetalsperre
Seehof an der Sperrmauer
Inh.: Franz Derpsch
bewahrt seinen alten guten Ruf Ruf Körbecke 317

Hotel Haus Delecke Möhnetalsperre
Inhaber: Gustav Birk
Fernruf Körbecke 201
Schönste, ruhigste Lage am See. Großer Park, Kaffee-Terrasse, Restaurant / Konferenzzimmer / Pension-Wochenend / Garagen
Stadtküche für alle vorkommenden Festlichkeiten bei billigster Berechnung

Gasthof Gutzmann Bruchhausen bei Amecke am Sorpesee

BAD **Hamm** (WESTF.)
Thermalsolbad
Rheuma, Herz-, Nerven-, Frauenleiden u. a.
1000 Morgen herrl. Kuranlagen und Wald
Kostenlose Prospekte: Kurdirektion und Städt. Verkehrsamt.
Neuzeitlich eingerichtet, modernes Inhalatorium. Ganzjährig geöffnet.

Bad Teutob. Wald **Salzuflen** bittet um Ihren Besuch
Herz, Nerven, Rheuma Luftwege
Tausch- u. Vergünstig.-Kuren
Ganzjährige Kurzeit

BORKUM
JUIST
NORDERNEY
BALTRUM
LANGEOOG
SPIEKEROOG
WANGEROOGE
7 Ostfriesische Inseln
„Reisewinke" durch Landesfremdenverkehrsverband Ostfriesland, Emden 84.

Automobilisten und Wochenendler
besuchen bei ihren Durchfahrten die bekannte bergische
Gaststätte Hotel Trommershausen
Marienheide Bezirk Köln / Fernruf 210
Herrliche Räumlichkeiten, schöne illum. Gartenanlagen, ca. 600 Sitzplätze. Große Tanzfläche im Freien. (Verlangen Sie Prosp.)

Gasthof zum Grubental Bes. F. Stracke
Latrop bei Schmallenberg Ruf
Das ganze Jahr geöffnet Schmallenberg 307

Ruf: 3933 Inhaber: Paul Bierkämper
Haus Grürmann
Hemerhardt / Das behagliche Familienlokal

G. Sander Beliebtes Ausflugslokal für Vereine und Familien. — Schattige Gartenanlagen
Landhausen la gepflegtes Pils- und Export-Bier
10 Min. v. Bismarckturm Kaffee und Gebäcke
Fernruf Iserlohn 4417 Eingerichtet für größere Gesellschaften

Gasthof **H. Meise** Besondere Sehenswürdigkeiten: Die Heinrichshöhle
Sundwig, Ruf 6237 Tropfsteinhöhle / Elektr. beleuchtet
Tägl. geöffnet / Höhlenbärenskelett
Großer Saal und Gartenanlagen — hält sich bestens empfohlen

Gasthof **Sonneborn** Oeilinghofen
Ruf: Iserlohn 6485
Eingerichtet für größere Gesellschaften, hält sich bestens empfohlen

Restaurant zur „Tütebelle" ihmert Fr. A. Beckmann, Ruf 6412
Haltestelle der Straßenbahn. — Das Haus der guten Tasse Kaffee — Gartenlokal. Eingerichtet für größere Gesellschaften

„Im Kohl" Gasthof Theodor Becker
Neuenrade

Gasthof **Vogelsang** Brockhausen bei Oeilinghofen Ruf 6092 Iserlohn

„Zur Ewigkeit" Schenkwirtschaft Viktor Kneer
Brockhausen bei Oeilinghofen Ruf 6130

Gasthof zur Post, Eisborn Sommerfrische 390 m ü. M.
Bad, Garage. Sämtl. Zimmer mit fließendem Wasser, Saal und Gesellschafts-Zimmer. Ruf Eisborn 20

Besucht auf Wanderungen und Wochenend
GASTHOF ERMES
Hohen-Lenscheid · Wilde Wiese
Fernsprecher 40 Rönkhausen

Jagdhaus Gasthof Wiese
Ruf Schmallenberg 444

Aussichtsturm **„Hohe Bracht"**
Ruf öffentl. 296 Kirchhundem
von Altenhundem und Bilstein zu erreichen

Hotel Biggemann
Ruf 441 Finnentrop

Für alle Reisen
beratet Sie kostenlos
Reise- und Verkehrsbüro Wichelhovenhaus
Iserlohn, Fernruf 3247

Besucht Gasthof **Topp**
Obergrüne
Ruf: 4880 Iserlohn
Eingerichtet für größeres Kaffeetrinken - Schöne Bühne für Vereinsfestlichkeit.

Die bunte Truhe

[Nr. 136] Sonnabend, den 13. Juni 1936

Klarer Tag am Meer

O dieser kühle, hell-besonnte,
O dieser Tag, berückend klar!
Kein Wölkchen hing am Horizonte,
Der linienscharf geschnitten war.

Da gab's kein Ineinandergleiten
Von See und Himmel, See und Hain —
In ungeheuren Einsamkeiten
Lag jedes ganz für sich allein.

Weit draußen sich ein Segel blähte;
Ein Wind kam kalt von Norden her,
Und Gottes ewiger Atem wehte
Im großen Rauschen übers Meer!

Heinrich Anacker.

Am Brunnen vor dem Tore

Roman um ein Lied von Liebe und Sehnsucht v. PAUL HAIN

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

(3. Fortsetzung.)

Ein bißchen Silberlicht rieselt da durch die Blätter der Linde, und in diesem Licht hat Annemarie Achselschnüre aufblitzen sehen, den silbergeflochtenen Korb eines Degens, der zerbrochen an der Erde liegt — und da ist nun auch wieder das leise Stöhnen, das das Rauschen des Baumes bisher verdeckt hat.

Zwei Augen brennen aus der Dunkelheit heraus.

Ein Flüstern:

„Holst du mich — in den — Himmel?"

Ein Schauer rinnt Annemarie über den Leib. Diese matte, zerflatternde Männerstimme, in der das Fieber flackert.

„Schöner — guter — Engel!"

Da steht sie dicht vor dem Verwundeten. Mit einem Blick erkennt sie die Uniform, blutbefleckt, zerrissen. Sieht das weiße Gesicht. Jung, so jung. Ein Leutnant von den freiwilligen Jägern. Die Obristentochter Annemarie von Repkow sieht das alles sofort, und auch die verkrampfte Faust über der Brust sieht sie, hinter der es rot hervorquillt.

Da gibt es kein langes Ueberlegen.

Ein kräftiger Ruck an dem Kleidsaum — und es gibt einen langen Verbandstreifen. Der Brunnen gluckst, als er das kühle Wasser spendet. Und der bleiche Jägerleutnant stöhnt lauter, als ihm das feuchte Tuch über Stirn und Gesicht fährt, Blut- und Schmutzspuren fortwischend, die Fieberwärme mildernd.

Immer wieder gleitet das Tuch mit neuer Kühlung über die Stirn.

Wie lange schon? Die Nacht raunt, die Silbersterne am märkischen Himmel glänzen hell.

Die heißen, irren Fieberworte des Verwundeten werden stockender. Er träumt nicht mehr, daß da ein Engel seinetwegen vom Himmel herabgestiegen sei, um ihn mit nach oben zu nehmen. Schon lange hat er die verkrampfte Faust von der Brust sinken lassen und auch dort, gleich neben dem Herzen, wo aus dem zerfetzten Waffenrock zwischen den silbernen Schnüren das Blut hervorsickerte, hat das kühle Tuch sich aufgepreßt und das Tröpfeln gestillt.

Und nun rückt der herabgesunkene Kopf des jungen Leutnants plötzlich hoch, das weiße Gesicht blickt gerade in Annemaries stille, besorgte Züge.

Ganz klar und deutlich kommt es von den Lippen:

„Ein Engel — aus Fleisch und Blut?"

Die ersten fieberfreien Worte. Groß und ernst und fast andächtig sehen diese Augen in dem schmalen Jünglingsgesicht aus. Annemarie zuckt zusammen.

„Nicht sprechen", flüsterte sie. „Sie haben ordentlich was abgekriegt, können Sie —"

Ein mattes Lächeln in dem weißen Gesicht, auf dessen Oberlippe nur ein schwacher Schimmer vom Bart zu sehen ist.

„Ist ja nicht so schlimm", murmelt der blasse Mund unterbrechend. „Wird alles wieder geflickt werden. Gut, daß die Bank hier nicht so weit —"

Er verstummt. Wie ein Schatten gleitet es über das Gesicht. Ein Zucken läuft um den Mund, die Winkel ziehen sich auf eine schmerzhafte Weise herab.

„Und — die andern —", fragt er mühsam. „Wo sind — die an —"

Sein Blick erstarrt. Erinnerung an eben Erlebtes wacht darin auf.

„Es lebe der — König!", flüstert er. „Drauf und — dran —, zuhau'n, zuhau'n — oh — mein Pferd —"

Erschrocken hat sich Annemarie tiefer über ihn gebeugt, preßt das feuchte Tuch von neuem auf seine Stirn.

„Können Sie ein kleines Stück gehen?" fragte sie eindringlich. „Nur ein Stückchen. Sie müssen ins Bett, Sie müssen —"

Plötzlich wird sie sich ihrer eigenen Hilflosigkeit bewußt. Jemanden vom Hofe holen? Aber dann muß sie den hier allein auf der Bank lassen.

Der Verwundete hat sie verstanden. Die Fieberwelle ebbt ab. Die Beingelenke straffen sich. Die Augenlider reißen wieder auf.

„Ja, ja, ein Stück wird es wohl langen, gehen wir."

Die kleine Annemarie von Repkow ahnt wohl nicht, was dieser junge Leutnant an Energie aufbringen muß, um sich auf den Beinen halten zu können, da er nun aufgestanden ist. Kräftig greift sie ihm mit ihrer kleinen Hand unter den Arm. Nero geht mit erhobenem Kopf nebenher. Und langsam, Schritt für Schritt, führt Annemarie den Verwundeten dem Repkowhofe entgegen.

Nero aber ist völlig „im Bilde". Er rast, kaum durch die Einfahrt im breiten Ansahrtsweg angekommen, hinunter zwischen den raunenden Pappelreihen und — schlägt Krach. Er hat eine gewaltige Stimme, der Nero, und man müßte schon die Ohren verstopft haben oder einen Riesenkater ausschlafen, wenn man sein Gebell nicht hören würde.

Aber inzwischen ist unter dem Gesinde doch der und jener wach geworden, und da taucht auch schon der alte Schmersow auf in klappernden Holzpantinen und die Drillichjacke über der bloßen Brust. Und steht dann sekundenlang still, als er die Baronesse und den fremden, hochgewachsenen, schmalen Offizier auf dem Wege sieht. Einen Augenblick glaubt er, er sähe nicht recht. Das da könnte nie und nimmer Wirklichkeit sein. Eine verrückte Spukerscheinung, vor der Nero ausgerissen sei!

Aber dann ist da die Stimme der Annemarie von Repkow, und diese Stimme kann kein Spuk sein. Die kennt er. Die Stimme sagt:

„Helfen, Schmersow. Ein verwundeter Leutnant von den freiwilligen Jägern. Raustragen, Schmersow. Ins kleine Fremdenzimmer im ersten Stock — das ruhige, nach dem Blumengarten zu. Nicht fragen, Sie sehen doch."

Ja, Schmersow sieht! Er sieht, wie der schmale Leutnant einmal mit dem Kopf ruckt und dann drauf und dran ist, mit einem gestöhnten Fluch auf den Lippen in den Sand zu fallen. Die Annemarie kann ihn nicht mehr halten. Da springt er bereits zu. Noch rechtzeitig genug, um ihn aufzufangen.

Und dann trägt er den Leutnant die Stiege hinauf in das angewiesene Zimmer. Dann bereitet er das Bett, und Annemarie geht ihm dabei zur Hand, eine Magd wird gerufen, Wasserschüsseln klappern, sauberes Verbandszeug kommt herein.

Und es wird wieder ruhig.

Kein Wort hat Schmersow gefragt. Auch nicht, als Annemarie von Repkow die Magd wieder fortschickt und allein bei dem Kranken bleibt. Einer muß ja wohl bei dem bleiben. Der hat schon wieder zu fiebern begonnen.

Ja, da muß wohl einer bei ihm sein und Umschläge machen. Einen Doktor kann man ja erst am Morgen aus der nächsten Stadt holen — wenn man hinkommt. Und wenn die Annemarie durchaus einen fremden, erschossenen Leutnant pflegen will, so kann sie das halten wie sie will, denkt Schmersow. Aber er spürt dabei doch einen mächtigen Respekt vor der kleinen Baronesse. Der Himmel mag wissen, wo und wie sie diesen Offizier aufgefunden hat.

Er findet keinen rechten Schlaf mehr in seiner Kammer. In zwei Stunden wird der Morgen grauen. —

*

Frau von Repkow hat einen guten und gesunden Schlaf. Keine Ahnung hat sie davon, daß ihr Haus in der Nacht einen Gast erhalten hat. Und als sie es erfahren, mit allen näheren Umständen, kann sie eine ganze Weile nur den Kopf schütteln.

„Kind", sagt sie. „Kind . . .", und streicht Annemarie über das braune, um das Stirnband immer widerspenstig gekrauste Haar. „Was sind das für Sachen."

„Er schläft jetzt", antwortet Annemarie sachlich. „Und nach dem Doktor habe ich schon geschickt. Er kann in zwei Stunden hier sein."

„Du mußt doch hundemüde sein, Kind?"

„Keine Spur, Mutter. Soldaten dürfen auch nicht müde sein und können nicht schlafen, wenn Not am Mann ist — —."

Dagegen ist nichts zu sagen.

Aber neugierig ist Frau von Repkow doch. Und also geht sie in das Zimmer hinauf, in dem der Verwundete schläft. Vorsichtig nähert sie sich dem Bett.

Er schläft noch immer, wenn auch unruhig und manchmal leise, unverständliche Worte vor sich hinraunend. Aber da kann man ja vorerst nichts machen, man muß erst den Medikus hören.

Was für ein junges Gesicht, denkt Frau von Repkow. Er wird kaum zwanzig Jahre alt sein und hat schon Falten um den Mund und über der Nase. Ein schmales, jungenhaftes Gesicht. Und schon ein tapferer Soldat, der sein Blut für die neue Freiheit vergossen hat.

Ihr Blick schweift zu den Uniformstücken, die die Magd inzwischen gesäubert und ordentlich an einen Haken gelängt hat. Ob man nicht in den Taschen nachsehen sollte, wer der Verwundete ist?"

Nein, er wird ja aufwachen. Und er wird hoffentlich gesund werden. Er wird selber sagen wollen, wer er ist. Was tut das auch schon? Er ist ein Soldat des Königs, das genügt.

Und man muß beten, daß es nicht so schlimm mit ihm steht.

Als Frau Jutta sich umwendet, um das Zimmer wieder leise zu verlassen, steht Annemarie auf der Schwelle und blickt zu dem Schlafenden hinüber. Es ist ein stiller, zärtlicher Blick, wie ihn Frau von Repkow noch nie an ihr bemerkt hat.

Sie erschrickt unwillkürlich ein wenig. Dann lächelt sie — —.

„Er wird gewiß gesund werden, Kind."

„Das fordere ich auch vom Schicksal, Mutter", sagt Annemarie ernsthaft.

(Fortsetzung folgt.)

Der letzte Gang

Skizze von Herbert Urns.

Ein sonnenklarer Tag neigt sich seinem Ende zu. Ueber die Felder bergan ging ein Jäger; sein brauner Jagdhund bummelte vor ihm her.

Auf der Höhe verhielt der Mann den Schritt, und sein Blick umfaßte das liebliche Bild der bergigen Landschaft. Drüben, jenseits des Wiesentales, lag das vertraute Revier mit seinen Wäldern und Blößen, mit den stillen Waldwiesen und den weiten Feldern. Oft gingen die beiden schon diesen Weg, und sie waren immer froh und voll Hoffnung auf einen erfolgreichen Jagdtag gewesen . . .

Aber heute waren die Augen des Jägers ernst, viele Erinnerungen stiegen in ihm auf an so manche schöne Stunde, die er dort mit seinem Jagdkameraden, dem edlen, drahthaarigen Rüden, verlebt hatte. Erinnerungen, die jetzt besonders lebhaft wurden, da dieser Gang der letzte für das treue Tier sein wollte. Alter und Schwäche bedrohten ihn nach so vielen Jahren leidenschaftlicher Jagd.

Lange hatte der Jäger mit sich gerungen, wie das Ende seines treuen Gefährten sein sollte. Ihn in fremde Hände geben nach so langer Zeit täglichen Beisammenseins? Oder ihn vom Tierarzt durch Gift umbringen lassen? Nein, dann schon lieber selbst zur Waffe greifen und ihm schnell und schmerzlos hinüberhelfen in die ewigen Jagdgründe . . . so schwer diese Kameradschaftspflicht auch sein mochte!

In Gedanken versunken ging der Jäger weiter. Plötzlich riß es den Rüden herum, und er stand wie ein Bild an einem Staatstück vor. Diese bestechende Art seines Vorstehens war ein Erbgut der vorzüglichen Zucht.

Wie aus Stein gemeißelt verharrte der Körper, langgestreckt und halbgeduckt, der Kopf mit dem Rücken fast eine Linie, ein Vorderlauf angehoben, keine Muskel zuckte, kein Glied bewegte sich, alles war wie gebannt vom Hauch der Wildwitterung, gleichsam mitten in der Bewegung aufgehalten. Nur das leise Zittern der Rutenspitze verriet, daß noch Leben in dem Hund war, das heiße, leidenschaftliche Leben einer hochgezüchteten Rasse. — „So, brav, mein Hund, such weiter! Langsam!"

Da schob sich der Hund vorsichtig, Schritt vor Schritt, weiter in das Feld hinein. Jetzt wurde er noch niedriger, fast streifte er den Boden: wieder erstarrte der ganze Körper . . . da trat der Mann ein paar Schritte heran . . . brrr — stoben zwei Rebhühner davon! Der Rüde lag an der Erde und äugte unverwandt, erregt wedelnd, den Rebhühnern nach. — „So recht, mein Hund, das hast du fein gemacht! So brav!"

Freudig sprang er auf, leckte zum Dank für das Lob die Hand des Herrn und trollte weiter voraus.

Ja, ja, mein guter Kerl, gerade als ob du mir in meine düsteren Gedanken hinein noch einmal so recht zeigen wolltest, wie gut du es noch kannst!

Bergab durch den Wald gingen die beiden, wie immer zusammengehörig bei jedem Jagdgang, einer auf den andern eingespielt. Hier der Eifer des passionierten Jagdhundes, alles, was mit Wild zusammenhängt, durch seine feine Nase zu zeigen, den Herrn rechtzeitig aufmerksam zu machen, ihm den Schuß zu ermöglichen — dort die Sorgfalt seines Führers, ihn unbemerkt so zu lenken, daß er guten Wind hat, ihn anzufeuern, die freuende Katze mit festem Griff ins Jenseits zu befördern, oder ihn zu beruhigen, wenn ihm seine Leidenschaft einen Streich spielen will, oder wenn es gilt, fein still und ruhig zu sein, um austretendes Wild nicht zu vergrämen.

Drunten am Waldrand nahm der Jäger den Drilling von der Schulter und steckte die Patronen in die Läufe. Rolf kannte das und wußte: Jetzt hat es sich ausgebummelt, nun heißt es aufpassen, was Herrchen tut und sagt! Lautlos verschwanden Jäger und Hund zwischen den starken Stämmen hoher Fichten.

Ein heimlich stilles Wiesental, ganz von waldigen Hängen umgeben, lag vor ihnen. Drüben war ein Sprung Rehe ausgetreten, ein hoffnungsvoller Bastbock dabei. Kritisch betrachtete ihn der Mann, aber seine Gedanken gehorchten ihm nicht. Sie schweiften ab zu anderen Böcken, die er mit seinem treuen Rolf gearbeitet hatte. Von dieser Stunde an werden sich die schönen Erinnerungen daran in schmerzliche umwandeln, denn der künftige Weg ins Revier wird an einem Grabe vorbeiführen . . .

Ein leichter Stoß der Hundeschnauze in die Kniekehle riß den Jäger in die Wirklichkeit zurück. Die Rehe waren abgesprungen und der Rüde starrte zitternd den Saum entlang nach einer verdächtigen Gestalt. Ein Blick durchs Glas zeigte, daß der Mann in der blauen Schürze eine Hacke in der Hand hatte und Gräben räumte. „Schon gut, altes Kerlchen, den lassen wir in Ruhe, das ist kein Schlingensteller!"

Als sie an die Felder kamen, machten sie halt. Hier erlebte Rolf seine erste Hühnerjagd . . . hier sollte er nun ausruhen von seinem abenteuerlichen Leben! Sanft zogen sich die Felder zur Höhe hinan bis zum Dorf, aus dem jetzt leise die Abendglocken herunterklagen.

Während der Jäger die Grube aushob, lag Rolf brav bei Rucksack und Gewehr und wartete. Wie oft hatte er schon so gewartet, stundenlang, einmal sogar eine ganze Nacht hindurch, bis ihn sein Herr wieder abgeholt hatte.

Nun trat der Jäger wieder heran, ließ sich auf den Feldrain nieder und seine Hand legte sich auf den Kopf des treuen Gefährten, der still vor ihm saß. Er sprach mit ihm, und manche schöne Erinnerung wurde wieder wach. Lange saßen sie so. Ab und zu streichelte die Hand den ausdrucksvollen Hundekopf, und immer trauriger wurde die Stimme des Mannes. Wie um ihn zu trösten, legte ihm da der Rüde ganz behutsam die Pfote aufs Knie, und seine schönen, braunen Augen fragten.

Da reckte sich der Mann auf in jähem Entschluß, löste die Haltung und griff zum Gewehr: „Such schön, mein Hund, such schön!" und zeigte mit der Hand die Richtung.

Müde, aber willig suchte Rolf in kurzem Bogen vor seinem Herrn über die Saat. Plötzlich hielt er inne und äugte hinaus ins Weite. Breit stehend, den Kopf abgewandt, bot er gutes Ziel — der Drilling ging ins Gesicht — und mit Herzschuß stürzte der Rüde blitzschnell zusammen. Ein leises Zittern der Läufe noch — es war aus . . .

Die letzte Scholle würziger Erde war auf sein Grab gefallen. Fertig zum Heimgang stand der Jäger, den verwitterten Jagdhut in der Hand, in tiefes Sinnen verloren. Die Sonne war untergegangen, und in die Dämmerung hinein tönte das Abendlied einer Amsel. Wie beruhigend war doch diese einfache Weise, das Lied der Lebensfreude! Der Jäger hob den Kopf, sein Auge suchte die Trösterin auf der Spitze der hohen Fichte. Er wandte sich und tauchte im Dunkel des Waldes unter.

Humor

Au — fein!

Frau Klein fragt den kleinen Fritz, den Sohn ihrer Freundin, ob sein kleines Brüderchen schon sprechen könne.

„Nein. Wozu auch? Er hat das nicht notwendig. Er braucht nur ein wenig zu schreien und bekommt alles, was er will."

Das Glück des Hannes Plög

Skizze von Christian Andresen.

„Guten Tag, Steuermann, eine Chance vor dem Mast?"

Der Sprecher war jung, sein Gesicht braun und hager, seine Gestalt mittelgroß und sehnig. Man sah es ihm an, daß er seit längerer Zeit nicht gerade auf Rosen gebettet gewesen ist. Sein einstmals blauer Anzug glänzte zerschlissen, die Farbe spielte ins Grünlichgraue. Der schief auf dem Kopf sitzende breitkrempige Hut zeigte ebenfalls starke Alterserscheinungen, erhöhte aber den kühnen und verwegenen Ausdruck des Gesichts.

Der Steuermann saß auf der Bank des Kajütoberlichts auf der Poop der Bark „Poseidon", die am Kai, im Hafen von Port Pepri lag, und rauchte behaglich eine Sonntagszigarre. Bei der Anrede sah er auf und gewahrte am Kai die Gestalt eines Seefahrers, der mit höflich gezogenem Hut auf eine Antwort wartete.

„Bist du an der Beach?" fragte er.

„Nein, Kapitän, ich komme aus dem Busch."

„Du hast mich ja mächtig schnell befördert", so meinte der Mann mit der Zigarre gutgelaunt, „vor zwei Minuten war ich noch Steuermann und jetzt schon Kapitän. Aber einerlei, ich bin der Kapitän. Du suchst eine Chance?"

„Ja, Kapitän, ich will nach Hause und Examen machen."

„Von welchem Schiff bist du ausgepickt?"

„Von der „Firi Croß" vor drei Monaten."

„Und jetzt schon von dem Goldlande die Nase voll?"

„Kapitän, ich habe gearbeitet wie ein Pferd, aber immer nur für andere Leute. Um das zu tun, brauche ich nicht erst nach Australien zu kommen. Doch wie ist es mit einer Chance? Wenn nicht, muß ich weiter suchen."

„Komm man an Bord! Es ist Mittag. Sag dem Koch, er soll dir Essen geben. Ueber die Chance sprechen wir noch."

„Nehmen Sie es mir nicht übel, Kapitän, auf Vertröstungen gebe ich nichts. Können Sie mich gebrauchen oder nicht? Um ein bißchen Essen brauche ich den Hut nicht zu ziehen, für mich wird überall Brot gebacken." Er reckte seine sehnigen Arme.

Der Kerl kommt mir wie gerufen, dachte Kapitän Eilers, fünf Mann sind mir schon ausgestiegen. Wer weiß, wie viele noch folgen werden! Der Kerl läßt nicht mit sich handeln, gefällt mir. Unverschämt ist es nur, mir die Pistole auf die Brust zu setzen. Das will ich ihm noch beipulen.

„Du hast einen eigenartigen Ton, mit deinem Kapitän zu sprechen."

„Ich komme sofort an Bord. Meinen Seesack hole ich nachher."

„Nanu! Sind wir denn schon im klaren?"

„Gewiß, wenn Sie mein Kapitän sind, dann stimmt es."

„Meinetwegen!" grollte Kapitän Eilers ganz belustigt. —

Nach und nach verflüchten sich noch mehr Leute von der „Poseidon". Sie wollten an Land ihr Glück versuchen.

Hannes Plög, der neue Matrose, verrichtete ruhig und sinnig seinen Dienst. Er sprach nicht viel, arbeitete, wie es sich gehörte, und ließ sich nicht an den Wagen fahren. Endlich war das Schiff beladen. Kurz vor der Abfahrt erkrankte der Zweite Steuermann und mußte an Land zurückbleiben. Kapitän Eilers machte den Matrosen Hannes Plög zum Bootsmann. Der übernahm den Dienst des Fehlenden, denn einen anderen Steuermann als Ersatz zu bekommen, war ganz ausgeschlossen. —

Das Schiff segelte nach Queenstown für Orders. Gelegentlich unterhielt der Kapitän sich mit Hannes, bekam stets aber nur karge Antworten. Eilers erkundigte sich, ob er denn so viel Geld zusammen habe, um die Steuermannsschule besuchen zu können.

„Nein!" antwortete Plög. „Ich halte es aber immer so, daß etwas, was sein muß, sich auch zur rechten Zeit einstellt."

„Du hast einen guten christlichen Glauben, Bootsmann."

„Der Glaube versetzt Berge, sagte meine Mutter."

Ein sonderbarer Heiliger, dachte der Kapitän, muß aber auf seine Art selig werden, anders kann man sich mit solchen Menschen nicht helfen.

Die „Poseidon" war auf etwa dreihundert Seemeilen an Queenstown herangekommen, als ein havariertes Segelschiff gesichtet wurde. Beide Marsstengen und der Klüverbaum waren abgebrochen. Kapitän Eilers sagte sich, daß eine Gelegenheit, ein Schiff zu bergen, wohl nur einmal in einem Seemannsleben vorkommt. Es wehte Windstärke drei, er ließ ein Flaggensignal setzen, es wurde von dem havarierten Schiff nicht beantwortet, also mußte es von der Besatzung verlassen sein. Nun ließ er ein Boot aussetzen. Der Erste Steuermann, begleitet von dem Schiffszimmermann und vier Mann auf den Riemen, setzten ab, enterten das havarierte Schiff, waren nach einer knappen Stunde wieder zurück und berichteten. Der Havarist war das Vollschiff „Josias Hobart" von Bath. Die Rettungsboote fehlten. Das Schiff hatte zur Hauptsache Holz geladen, hatte sechs Fuß Wasser im Laderaum und trieb auf seiner Ladung. Die Ladeluken waren von den Seen eingeschlagen.

Kapitän Eilers hielt Schiffsrat. „Wenn wir es schaffen könnten, würden wir alle gut verdienen, denn es wäre eine totale Bergung", meinte er.

„Kapitän, ich melde mich freiwillig", sagte der Bootsmann Plög.

„Wir sind selbst knapp an Leuten", wandte der Kapitän ein.

„Kapitän, geben Sie mir zwei Mann! Wir fahren an Bord des Wracks, tun, was wir können, es sind noch genug Lappen an den Rahen, um das Schiff steuerfähig zu halten. Proviant wird ausreichend vorhanden sein. Sie schicken uns den ersten besten Schleppdampfer, den Sie sichten, entgegen, der packt uns an, und die Sache ist gemacht."

Kapitän Eilers war einverstanden, und die Sache wurde gemacht. In der Frühe des nächsten Morgens schon sichtete die „Poseidon" einen Schlepper, der unter der irischen Küste auf Raub lauerte. Kapitän Eilers machte mit dem Schlepperkapitän einen Vertrag auf, den beide unterzeichneten, dann erst gab er die ungefähre Position des havarierten Schiffes an und händigte dem Schlepperkapitän eine schriftliche Order für Bootsmann Plög aus, er solle sich dem Ueberbringer anvertrauen.

Als Hannes Plög später abmusterte, sagte Kapitän Eilers zu ihm: „Plög, du bist ein Teufelskerl, deine Mutter hat recht mit ihrem guten Glauben. Dein Anteil am Bergelohn ist sehr groß. Nun hast du Geld, um die Navigationsschule zu besuchen. Wenn du bis zu der Endabrechnung nicht auf dein Geld warten kannst, dann wende dich an den Reeder, der wird dir einen guten Vorschuß auf deinen Bergelohn auszahlen."

„Danke", antwortete Plög. „Sie sehen, Kapitän, es ist doch weiter nichts dabei, als was sein muß. So werde ich es auch weiter halten, dann komme ich am besten zurecht."

Großflugtag in Dortmund

Die Luftsport-Ortsgruppe Groß-Dortmund plant in Gemeinschaft mit der Kreisleitung der NSDAP. und der Organisation „Kraft durch Freude" für den 28. Juni einen Großflugtag auf dem Flughafengelände Dortmund-Brackel. Dieser Großflugtag wird in bezug auf das Dargebotene ohne Zweifel alle seine Vorgänger übertreffen. Es sind bereits die bedeutendsten Kunstflieger und -fliegerinnen, Fallschirmpiloten und -pilotinnen gewonnen.

Außerdem werden aus den Borkenbergen drei Segelflugschleppzüge ihre Vorführungen zur Schau bringen. Es ist ferner wahrscheinlich, daß vom Luftkreiskommando IV, Münster, Teile des Horst-Wessel-Geschwaders und der Flakartillerie für diesen Tag zur Verfügung gestellt werden. Es handelt sich also um ein fliegerisches Ereignis allererster Bedeutung. Die Vorführungen werden durch ein großartiges japanisches Feuerwerk abgeschlossen werden. Dieser Flugtag ist in besonderem Maße dazu angetan, die Begeisterung für die deutsche Sportfliegerei zu wecken.

Das Gemeinschaftsheim der Stadt Bochum.

!! **Bochum**, 11. Juni. Das Gemeinschaftsheim der Stadtverwaltung Bochum für alle ihre Arbeiter und Beamten auf einem schönen Flecken nahe der Ruhr an der Kemnader Brücke ist fertiggestellt. Es wird am kommenden Samstag in einer Feierstunde seiner Bestimmung übergeben, den Arbeitern und Beamten Ausspannung und Erholung nach der Tagesarbeit zu geben.

2000jähriger Einbaum aus der Lippe geborgen.

(!!) **Oelde**, 13. Juni. Einen für die Heimatgeschichte wertvollen Fund machte das Arbeitsdienstkommando, das in Cappel bei der Lipperegulierung beschäftigt ist. Beim Ausbaggern des Flusses stieß man vier Meter unter dem Wasserspiegel auf einen Einbaum, der nach den Schätzungen ein Alter von mindestens 2000 Jahre aufweisen muß. Der Einbaum ist dank der konservierenden Schicht, in der er lag, noch so gut erhalten, daß man am Heck die Stelle erkennen kann, wo das Steuer befestigt war. An den Scharten sieht man, daß der Baum mit Steinbeilen und Schabern bearbeitet wurde. Man glaubt nach den Feststellungen, daß sich an der Fundstelle, wo die Lippe einen scharfen Knick macht, noch mehrere solcher Einbäume auf der Flußsohle befinden.

Weiteres Steigen des münsterischen Schiffgüterverkehrs.

!! **Münster**, 13. Juni. Der Gesamtumschlag in den münsterischen Häfen erreichte im Monat Mai insgesamt 66 935 Tonnen gegen 64 766 Tonnen im Vormonat. An dem Gesamtumschlag hat die Anfuhr wiederum den weitaus größten Anteil, und zwar erreichte sie mit 59 655 Tonnen die seit Bestehen des münsterischen Hafens größte Ziffern; auf die Abfuhr entfielen 7280 Tonnen. Die Steigerung gegenüber dem Vormonat beträgt 3 Proz. gegenüber dem Monat Mai vorigen Jahres 60 Prozent.

Duisburgs ältester Nationalsozialist gestorben.

!! **Duisburg**, 13. Juni. Am Mittwoch starb der Senior der Duisburger Parteigarde „Vater Rosen" im Alter von 86 Jahren. Rosen trat bereits 1921 in die NSDAP. ein und war der erste Ortsgruppenleiter in Duisburg. Der wackere Alte, der das goldene Ehrenzeichen der Partei besitzt, war ein ständiger Gast bei allen Veranstaltungen der Partei. Seine Beisetzung wird unter Teilnahme aller Gliederungen der NSDAP. erfolgen.

Generaloberst Göring als Ehrengast beim Jubiläum der Berlinischen Lebensversicherungs-Gesellschaft

Die Berlinische Lebensversicherungs-Gesellschaft beging am Freitag mit einem Festakt ihr 100jähriges Bestehen. Ministerpräsident Generaloberst Göring war als Ehrengast zugegen und hielt eine Ansprache an die Festgäste. Man sieht ihn hier während der Eröffnungsfeier. Rechts neben ihm der frühere Staatsminister Dr. K. Schmitt, Generaldirektor Lehmann und Staatskommissar Dr. Lippert. (Scherl, M.)

„Wat et nit all' gitt!"

(!) **Koblenz**, 13. Juni. Ein hiesiger Einwohner fand an der Ecke Bahnhof- und Ringstraße auf dem Bürgersteig eine Damenhandtasche. Als ehrlicher Mensch begab er sich unverzüglich zum Polizeipräsidium und lieferte den Fund ab. Gleich darauf kam die Verliererin und meldete, während der Finder noch im Nebenzimmer anwesend war, den Verlust ihrer Handtasche. Das Erstaunen aller Beteiligten war nicht gering, als sich herausstellte, daß es ausgerechnet der eigene Mann gewesen war, der die Handtasche gefunden und dieses mustergültige Verhalten gezeigt hatte. Wie die Sache mit dem „Finderlohn" zu bereinigen war, das werden wohl die beiden unter sich ausgemacht haben.

:-: **Weißenfels**, 13. Juni. **Roggen über 2,50 Meter hoch.** Infolge der reichlichen Niederschläge des Frühjahrs hat der Roggen in diesem Jahre eine Höhe erreicht, wie das seit Jahrzehnten nicht mehr der Fall gewesen ist. Auf einem Roggenfelde, das sich inmitten der Ortslage von Weißenfels befindet, konnten Roggenhalme von 2,50 bis 2,55 Meter Länge festgestellt werden.

!:! **Obersdorf**, 13. Juni. **Alpenweiden unter Schnee.** Dieser Tage mußte von der Alpe Söller und von der Lugenalpe bei Obersdorf das Vieh wieder abgetrieben werden, da die Weide mit einer dicken Schneedecke bedeckt war. So vielversprechend und einladend der Stand der Alpenweiden war, die Schneefälle haben nun einen empfindlichen Rückschlag gebracht.

!:! **München**, 12. Juni. **Teures Spielzeug.** Vor einigen Tagen fanden mehrere kleine Jungen eine Brieftasche, in der sich tausend Mark in Hundertmarkscheinen befanden. Außerdem enthielt die Tasche auch noch mehrere Schecks, die ebenfalls auf größere Beträge lauteten. Die Buben waren sich der Bedeutung des Fundes nicht bewußt und glaubten, Inflationsgeld in den Händen zu haben. Sie trugen das Papiergeld nach Hause und machten sich darüber her, mit der Schere die Köpfe herauszuschneiden, als gerade noch rechtzeitig der Vater eingriff und feststellte, daß es sich um gültige Banknoten handelte. Sie konnten dem Verlierer der Brieftasche wieder übermittelt werden. Die Schecks hatten die Jungen schon gleich nach dem Funde als wertlos beiseite geworfen.

Ein Kamm für 8000 Dollar

Die Witwe des berühmten amerikanischen Millionärs Cornelius Vanderbilt hat ihre Tochter Gladys, verehelichte Gräfin Ladislaus Széchenyi, mit einem Legat von vier Millionen Dollar zur Haupterbin eingesetzt. Auch das Palais der Vanderbilts fällt der Gräfin zu. Nach Abzug der Erbschaftssteuer beträgt das ganze Vanderbiltsche Vermächtnis zehn Millionen Dollar, von denen auch alle übrigen Familienmitglieder Legate erhalten. Unter dem Nachlaß befinden sich Juwelen und Geschmeide im Werte von 500 000 Dollar, darunter ein Kamm mit einem großen Smaragd und 41 Brillanten, der allein einen Wert von 8000 Dollar hat.

Rundfunk

Reichssender Köln.

Sonntag, den 14. Juni.

6,00: Hamburger Hafenkonzert.
8,05: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen. — Anschl.: Funk ins Blaue.
9,15: Die Liebe höret nimmer auf.
9,45: Sendepause.
10,00: Unterhaltungskonzert.
11,30: Bach-Kantate.
12,00: Musik am Mittag. — Einlage: Hörberichte vom Eifelrennen auf dem Nürburgring.
13,00: Glückwünsche.
13,05: Fortsetzung der Musik am Mittag.
14,00: Unterhaltungskonzert — Hörberichte vom Eifelrennen auf dem Nürburgring.
15,00: Barnabas von Geczy spielt.
15,30: Der lustige Rätselfunk.
16,00: Musik zur Unterhaltung. — Hörberichte vom Eifelrennen auf dem Nürburgring.
18,00: Wo bist du, Kamerad?
18,30: Kammermusik.
18,50: Und buten sinat die Nachtigall. Erzählung.
19,10: Wir reisen übers grüne Land.
19,40: Sportfunk.
20,10: Junizeit, Rosenzeit.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,25: 700 Jahre Recklinghausen.
22,40—24,00: Nachtmusik.

Montag, den 15. Juni.

5,45: Morgenlied — Wetter für den Bauern.
5,55: Leibesübungen. — Anschließend: Wiederholung der 2. Abendnachrichten.
6,30: Frühkonzert.
7,00: Nachrichten. — Anschl.: Morgenlied — Morgenruf.
8,00: Kalenderblatt. — Anschl.: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8,10: Frauenturnen.
8,25: Ratschläge für den Küchenzettel der Woche.
8,35: Sendepause.
9,45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10,00: Das Feuerzeug. Ein Märchen.
10,30: Was brachte der Sportsonntag?
10,40: Sendepause.
11,50: Bauer, merk' auf.
12,00: Die Werkpause.
13,00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13,15: Schloßkonzert.
14,00: Mittagsmeldungen.
14,15: Konzert auf der Kino-Orgel.
14,45: Schlachtviehmarktberichte.
15,00: Sendepause.
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Musik am Nachmittag.
16,50: Zwischen Frühling und Sommer.
17,55: Gemüsenotierungen.
18,00: Fröhlicher Alltag.
19,00: Bunte Instrumentalmusik.
19,45: Kleine Bücherkunde.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Die Westdeutsche Wochenschau.
21,00: Unterhaltungskonzert.
21,30—21,45: Der gute Montag der Bäcker.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,20: Das Schatzkästlein.
23,00—24,00: Musik zur guten Nacht.

Onkel Pfiffig kennt die besten Einkaufsquellen! Kluge Käufer folgen seinen Spuren!



Pfiffigs ständige Begleitung ist ihm die geliebte Zeitung. Die Zeitung Pfiffig informiert — er kauft bei dem der inseriert

im „Kreisanzeiger"

Selbstverständlich bevorzugt Onkel Pfiffig bei allen Einkäufen die Inserenten des Kreisanzeigers Jetzt wollen wir ihn einmal auf seinem Rundgang durch leistungsfähige Spezialgeschäfte unserer Stadt begleiten!



Für die Reise liebt ein jeder Koffer aus gegerbtem Leder Doch auch andre Ledersachen Onkel Pfiffig Freude machen!

Reparaturen an allen Ledersachen, Polstermöbel etc. in eigener Werkstatt

Sattler und Polsterei
Paul Bittner
Mühlengang 3, Ruf 2782
Spezialität: **Autosattlerei**



Onkel Pfiffig klug u. weise, startet hier zu einer Reise im Gesellschafts-Omnibus, billig ist's und ein Genuß!

Wer die Schönheiten unseres Vaterlandes kennen lernen und erleben will, beteiligt sich an Dickmanns billigen Gesellschaftsreisen in mod. Luxusomnibussen!

Dickmanns Reisedienst
Iserlohn, Hohlerweg 65
Ruf 3584



Onkel Pfiffigs Herz entzücken Möbel schön und Teppichbrücken gleicherweise ist er Käufer gern für Gobelins u. Läufer

Möbel wie Küchen, Schlafzimmer, Speise-, Wohnzimmer, Einzelmöbel. Polstermöbel aus eigener Werkstatt (nur mit Gütezeichen) Federbetten erster Qual.

Möbel Brünninghaus
Iserlohn, Altstatt 15, Ruf 4103
(Bedarfdeckungsscheine)



Nach dem Hasten der Geschäfte sammelt Pfiffig neue Kräfte sitzt hier stillvergnüglich, bei dem Kaffee ganz vorzüglich!

Im Café Schnettelker ist's doch immer noch am gemütlichsten! Die bekannt gute Tasse Kaffee, das frische Gebäck und zum Mitnehmen die bunte Schüssel, Schokoladen usw. erster Firmen

Schnettelker
Bahnhofstraße



Des Starkstroms wundersame Kraft dient fabelhaft der Hauswirtschaft — und Pfiffig schafft als kluger Mann elektrische Geräte an!

Der mod. Haushalt ist heute ohne elektrische Geräte undenkbar. Ein günstiger Starkstromtarif sorgt dafür, daß zu den anderen Annehmlichkeiten auch noch der Vorteil der Billigkeit kommt.

Lampenvogt, Schützenhof 21



Pfiffig schafft als kluger neue Garderobe an [Mann u. er kann's in Ruhe wagen: Diese wird sich immer tragen

Für die heißen Tage, für Straße und Beruf immer vorteilhafte Kleidung von

Bade & Mengel
Unnaerstraße



Aepfel, Birnen, Trauben, Pflaumen, das ist was für Pfiffigs Gaumen. Doch verlangt er allerorten Deutsches Obst u. beste Sorten

Ich führe nur auserlesene Obstsorten u. mein Qualitätsprinzip wird von einem zufriedenen Käuferkreis dankbar anerkannt!

Butter — Eier — Käse

Obsthandlung **Bysterbosch**
Iserlohn, Hagenerstr. 61 Ruf 3318



Pfiffigs Miene ist sehr heiter denn ihn freut sein Blitzableiter. Mag es donnern, mag es blitzen, er wird ihn vor Einschlag schützen.

Sichern Sie ihr Eigentum durch eine neuzeitl. Blitzschutzanlage! Wir beraten Sie gern u. unverbdl

Todtenhausen & Sohn
Installationsgeschäft, Ruf 3439
Spezialität: Blitzschutzanlagen



Steht dem Herrn der Anzug gut, paßt dazu kein alter Hut. Einen neuen, der ihn ziert, Onkel Pfiffig ausprobiert!

Zum neuen Anzug einen neuen Hut, das passende Sporthemd, die farbenfrohe Krawatte, die Sie bestimmt in reicher Auswahl finden im

Spezial-Herrengeschäft
Apel, Hemer
Hindenburgstraße



Pfiffig wird nicht leicht betrogen, Weinbrand, Stärkungsmittel, Drogen u. auch süßen Krankenwein kauft im Fachgeschäft er ein.

In meiner leistungsfähig. Fachdrogerie werden Sie stets zuvorkommend und preiswert bedient. Wer Weinbrand, Stärkungsmittel, Drogen braucht, findet seinen Weg zur Fachdrogerie

Klaus in Hemer (am Rathaus)



Guten Stoff kauft Onkel Pfiffig, haltbar, farbecht, weich und griffig. Ob Regen, Schnee, ob Sonnenschein, Pfiffig wird stets schneidig sein!

Auch von mitgebrachten Stoffen arbeiten wir Ihnen einen Anzug, Kostüm, Mantel etc., eleg. Form, bei nur Verwendung erster Zutat.

Maß- u. Uniformschneiderei
Fritz Funke & Sohn
Friedrichstr. 15 Ruf 2407
Zugelassen v. d. R.-Zeugmeisterei



Sieht Pfiffig mal ein gutes Bild mit schlechtem Rahmen — wird er wild. Pfiffig mahnt die Herren und Damen: Sauber laßt die Bilder rahmen!

Schnellste und preiswerteste Anfertigung aller Rahmenarbeiten. Oelgemälde, Radierungen, Kunstblätter, Holzbrandsprüche

J. G. Ballauf
Kunsthandlung u. Buchbinderei
Laarstraße 5 Ruf 3227



Gaze, Pflaster z. Verbinden Gummiwaren, Gummibinden was man braucht [was für Krankheitsfälle, Pfiffig kauft es auf d. Stelle!

Mein sanitäres Spezialhaus steht Ihnen stets mit Rat und Tat zur Seite! Spezialität: Neuzeitl. Fußpflege. Zahlreiche freiwillige Anerkennungen!

Sanitätshaus Balke
Lindenstraße
Sauerland-Rabattmarken

Neues Filmschaffen

Neubabelsberg,
Stadt der Filmwunder und Geheimnisse

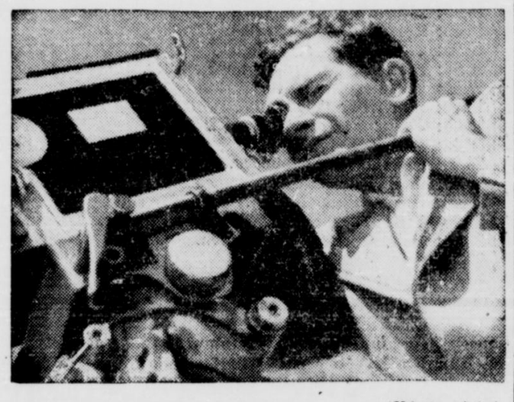
Von Tonfilmaufnahmen, Filmlieblingen und romantischen Bauten

In den Filmwerkstätten der Ufa

Einer unserer Mitarbeiter hatte kürzlich Gelegenheit, die Filmstadt Neubabelsberg kennen zu lernen und einigen Tonfilm-Aufnahmen beizuwohnen. Es wird die heimischen Filmfreunde interessieren, ihn über seine Erlebnisse und Eindrücke plaudern zu hören:

Neubabelsberg hat irgendwie etwas Phantastisches, etwas Aufregendes an sich, diese geheimnisvolle Filmstadt in Berlin j. w. d. (ganz weit draußen). Und man fühlt sich bis in die Zehenspitzen geladen mit einer erwartungsvollen Spannung, wenn man angetan mit dem Glorienschein des auserwählten Pressemannes und wohl geborgen unter den Fittichen liebenswürdiger Führer die grimmen Torwärter hinter sich hat und nun einmal mit Fug und Recht dem Tonfilm hinter seine Tricks und Schliche schauen darf. Schon auf der Fahrt hat man erfahren, daß es Szenen aus Boccaccio, dem Bettelstudent zu sehen geben wird, daß man sehr wahrscheinlich mit Willy Fritsch, Paul Kemp, Marika Rökk, Fita Benkhoff, Gina Falkenberg, Heli Finkenzeller und wem sonst noch alles ins vertraute Gespräch kommen wird, und welchem Sterblichen schlüge da nicht allein schon das Herz in der Brust.

Also Zigarre aus und gebannten Blickes auf die rote Lampe gestarrt, auf diesen allmächtigen Magneten, der jedermann, absolut jedermann den Weg ins Geheimnis freigibt oder versperrt. Da — jetzt ist es so weit. Auf tun sich die Tore und wir schreiten hinein in die neue Welt des Mikrophons und der Fotozelle, der Scheinwerfer und Schminke, des immerwährenden Wechsels zwischen unruhevollem Probenlärm und konzentriertester Aufnahmeruhe.



(Photo: Ufa.)

Ein guter „Schuß".

Achtung Aufnahme!

Es ist uns so gerade noch einmal geglückt, knapp vor dem Aufleuchten der ominösen roten Lampe sind wir hineingeschlüpft in die große Halle, in der eine üppige Gastmahlszene aus dem „Bettelstudent" gedreht wird. Der erste überwältigende Eindruck ist der einer sinnverwirrenden Farbenpracht, und sofort drängt sich das Bedauern auf, daß es der Tonfilmtechnik bisher noch nicht möglich ist, diese überreiche Farbensinfonie auch im Theater zu vermitteln. Carola Höhn erscheint in der blauen Pracht ihrer Spitzen noch einmal so liebreizend, Marika Rökk noch einmal so verführerisch. Dazu eine sowohl in der Größe wie auch in der Aufmachung imponierende Szenerie mehr als hundert Komparsen, und darüber — alles überstrahlend und alles verklärend — der Zauberer Licht, der seine Zauberstrahlen aus 50 Scheinwerfern mit der Wucht von einigen tausend Kilowatt ausgießt. Man betrachtet sich selbst und die Schauspieler erstaunt in dieser Lichtfülle. Man sieht selbst so blaß aus, und Fritz Kampers ist ja gar kein gelber Chinese mehr, als welcher er soeben noch in der Kantine mit uns seinen Kaffee trank! Dann nimmt uns das Spiel gefangen, von dem wir freilich nicht den Sinn verstehen, da es nur eine ganz kleine Szene aus einem großen Werk darstellt. Uns Neulingen kommt es ganz unterhaltsam vor. Und man möchte schon gern mitmachen.



(Photo: Ufa.)

Der Garderobier bei der Arbeit.

Aber die Kehrseite! Am Aufnahmegerät kauert ein unerbittlicher Gewaltherrscher: der Herr Regisseur. Die Szene ist ihm nicht gut genug gelungen. Es war freilich schon das dritte Mal, das sie gedreht wurde. Beim ersten Mal waren die Lichtreflexe auf den Gesichtern nicht richtig, beim zweiten Male kam ein Einsatz nicht prompt genug, und beim dritten Male war es eben eine andere Kleinigkeit, die ihm nicht so gering erschien, als daß er es nicht noch einmal von vorne beginnen ließe. Ueberhaupt:

Nur die Nerven behalten!

Ich unterhielt mich nachmittags um 5 Uhr mit Paulchen Kemp, der in wundervoller Schminke und Kostüm seit 9 Uhr morgens auf seine Szene wartete, und er meinte, es sei gar nicht unmöglich, daß er abends um 7 Uhr unverrichteter Sache sich abschminken dürfe! Sehen Sie, das ist die Kehrseite dieses auf den ersten Blick so anmutig berührenden Atelierlebens: Geduld und nochmals Geduld! Und dann soll nach 10maligem Versuchen und stundenlangem Warten der Künstler im richtigen Augenblick noch die geistige und künstlerische Konzentration aufbringen, die das Kunstwerk von ihm verlangt. Das unterscheidet die Filmarbeit ganz wesentlich von der Arbeit auf der Bühne, und man kann ganz unbeschadet der künstlerischen Leistung sagen, daß sowohl physisch wie auch psychisch an den Filmschauspieler ungleich höhere Anforderungen gestellt werden. Erst wenn man alle diese Momente richtig hat erkennen lernen, erst dann bekommt man den richtigen Maßstab zur Einschätzung des Filmwerkes und die richtige Einstellung zur Kritik am Filmwerk. Man vergegenwärtige sich einmal folgende Szene, zu der man uns nach Nowawes hinausfuhr:

Nachtaufnahme!

Hier wird in dem Garten einer Privatvilla eine Szene aus dem neuen Film „Schlußakkord" gedreht. Mächtige Scheinwerfer hellen den nächtlichen Garten so auf, daß die Kamera eben so viel Licht bekommt, daß es nachher auf der Leinwand eben wie Nacht aussieht. Ein elegant gekleideter Herr (Willy Birgel) kommt eiligen Schrittes auf das Tor des Gartens zugegangen. Eine Dame (Frau von Tasnady) erwartet ihn: „Guten Abend, Herr Garvenberg!" — „Guten Abend!" — „Ich war in der Oper." — „Lieben Sie denn Musik?" — „Ja sehr!" — „Das hätten Sie doch gleich sagen können, Sie hätten Freikarten bekommen können." Der geistige Gehalt dieses Gespräches wird nicht dadurch erhöht, daß es fünfmal nacheinander wiederholt wird. Man geht einigermaßen erstaunt vom Schauplatz solchen Geschehens und muß sich erst mühsam rekonstruieren, daß auch diese Kleinigkeit ein wichtiges Stückchen in einem Gesamtkunstwerk werden soll. Und erst dann wird man dem deutschen Tonfilm gerecht.



(Photo: Ufa.)

Die Garderobiere bei der Betreuung der Schauspielerin in der Garderobe.

Rendezvous mit Filmgrößen.

Man ist schon gut eingeschüchtert und schleicht nur auf leichten Sohlen durch die Gänge, sofern nicht überhaupt die ominöse rote Lampe jeden Schritt hemmt, stolpert über die unendlichen Kabel, und bewundert in der Boccaccio-Halle die Großartigkeit und Kühnheit der Bauten und Dekorationen. 350 Komparsen harren



Willy Birgel
als Generalmusikdirektor Garvenberg in dem Großfilm der Ufa „Schlußakkord"
Produktion Bruno Duday. Regie Detlef Sierck

hier geduldig des Winkes, den ihnen Herbert Maisch geben wird. Mit Foto und Füllhalter begeben wir uns auf die Autogrammjagd, um nachher zu Hause auch „in Ehren" bestehen zu können.

Und so kommen sie einer nach dem anderen: Herbert Maisch bei der Boccaccio-Regie, Georg Jakoby (der Bruder vom auch in Ufer lohn bekannten Gustav) beim Bettelstudent, und die Damen Rökk, Höhn, Ondra, Falkenberg, Knoteck — wir Glücklichen! Mit Paul Kemp stehen wir rasch auf Du, Fritz Kampers macht in martialisch, mit Viktor Staal trinkt man eine Molle Berliner Bier. Paul Wegener imponiert uns durch die selbstverständliche Ruhe, mit der er während der Regiearbeit an „Ein Abend in der Oper" seine Zigarre raucht. Mit Lida Baarova flüchten wir uns auf eine Zigarettenlänge in die Kantine! Leben, Leben, Bewegung, Arbeit, Geduld, Fleiß und Genie — das Symptom des deutschen Tonfilmes. Und dann —

Das Freigelände.

Durch das Tor aus dem „Tanzenden Kongreß" betreten wir die Universalstraße, auf der zwischen scheinbaren Ruinen die großartigsten Aufnahmen von Festzügen entstanden sind, stehen vor dem Bahnhof von Charbin neben einem Schusterladen aus Helsingfors, erkennen den Palast des „Jungen Baron Neuhaus" usw. und bewundern immer wieder die Erfindungsgabe und den Mut der Filmarchitekten, die aus solchen Holz- und Gipswänden echt scheinende Szenen erstehen lassen können.

Laßt Zahlen sprechen!

Wer braucht jetzt noch zahlenmäßige Angaben? Die Ufa besitzt in Neubabelsberg und Tempelhof 12 Ton-Aufnahmebetriebe, die modernsten von ganz Europa. Das ganze Filmgelände umfaßt 530 000 qm. Der Jahresbedarf an elektrischem Strom beläuft sich auf 2 Millionen KW, den Bedarf einer deutschen Mittelstadt! Die Gesamtkabellänge würde von Berlin bis Dresden reichen. 10 000 Möbelstücke, Stufen für eine Treppe auf den Brocken, 8000 Kostüme usw. usw. 2500 Darsteller können hier gleichzeitig arbeiten. Es ist eine wirkliche kleine Stadt, dieses Neubabelsberg, seine Einwohnerzahl ist größer als diejenige des selbständigen Fürstentumes Liechtenstein!

Und so scheidet man aus diesem Reich des Tonfilmes in dem Bewußtsein, daß die Ufa als der Vorkämpfer des deutschen Filmes überhaupt nicht nur ein Unternehmen von gewaltigen wirtschaftspolitischen Ausmaßen ist, sondern auch eine ihrer künstlerischen Sendung durchaus bewußte und den filmischen Kunstgesetzen verhaftete Institution darstellt. Das letztere wird erst recht Gestalt in der neuen Ufa-Lehrschau, die wir unseren Filmfreunden in unserer letzten Filmbeilage schilderten.



(Photo: Ufa.)

Ein aufnahmefähiger Bau
in dem Ufa-Tonfilmatelier zu Neubabelsberg.

„Schickt 50 Meter Meeresrauschen"

Ein Filmarchiv der Ereignisse zur Ausschmückung von Spielfilmen

Löwengebrüll in der Blechbüchse

Wenn wir uns im Lichtspieltheater einen Spielfilm ansehen, in dem plötzlich einige Aufnahmen von der Riviera, Bilder vom Leben und Treiben in der Großstadt, am Bahnhof, am Badestrand usw. zu sehen sind, wo die Brandung des Meeres in herrlichen Aufnahmen die Handlung stimmungsvoll unterstreicht oder einer unserer großen Ozeandampfer in den Hafen einläuft oder ausfährt, so sind diese Aufnahmen nicht jedesmal neu für den betreffenden Film hergestellt. Es würde für die Filmhersteller sehr teuer werden, für eine Szene von „100 Meter Badeleben" oder „50 Meter Sonnenuntergang am Meer" extra einen Filmoperateur mit den nötigen Apparaten und Gehilfen auf die Reise zu schicken, um die Bilder, die im späteren Film nur wenige Augenblicke in dem Film ausfüllen, aufzunehmen.

Anders ist das natürlich bei einem Film, der in der betreffenden Landschaft spielt und aus künstlerischen und anderen Gründen unbedingt mit den Darstellern an Ort und Stelle gedreht werden muß. Wo die wenigen Bildmeter aber nur zur Ausschmückung des Spiel- oder Unterhaltungsfilmes dienen sollen, da greift ein umfassendes Filmarchiv ein, in dem alle möglichen Ereignisse, die einst im Bild oder Ton aufgenommen wurden, aufbewahrt werden. Der Mann, der sich dieses originelle Filmarchiv aufgebaut hat, lebt in der Berliner Innenstadt und hebt all die kleinen Filmausschnitte auf hohen Regalen mit unzähligen Pappbzw. Blechschachteln auf. Seine Arbeit besteht darin, von allen geschichtlich interessanten Aufnahmen sich einige Filmmeter zurückzulegen, sich bei den verschiedenen Filmfirmen Aufnahmen von besonderen Tagesereignissen, aber auch von gewöhnlichen Vorgängen zu kaufen.

Da legt er sich Bilder von irgendeinem Sandsturm, der zufällig aufgenommen wurde, zurück, von einer Lawine, die ein Operateur in den Alpen aufnahm, kurz, von allen Vorgängen und Ereignissen, die eine Filmfirma bei der Herstellung eines Films zufällig gebrauchen könnte. Kommt dann eine Bestellung auf „50 Meter Löwengebrüll", so klettert er einfach zu dem betreffenden Fach in seinem Archiv, langt sich die Schachtel oder die Büchse heraus und dann braucht er nur noch die „50 Meter Löwengebrüll in der Blechbüchse" verpacken und der Filmfirma zuschicken. So geht es mit allen anderen Motiven, ob es sich um „50 Meter Meeresrauschen", „25 Meter Großstadtverkehr" oder „50 Meter Autorennen" handelt. Er wird diese Wünsche ebenso erfüllen, wie die Bestellung auf Bilder von Monte Carlo, Paris oder London.

Das interessante Archiv wurde vor einigen Jahren eingerichtet und enthält Aufnahmen seit dem Jahre 1905. Ueber eine Million Filmmeter sind hier genau geordnet und ermöglichen es dem Besitzer, fast alle Wünsche nicht nur der deutschen, sondern auch ausländischer Filmhersteller zu erfüllen.

(=)

Atelierunfall Marlene Dietrichs

Bei den Aufnahmen zu dem Film „Im Garten Allahs", der zur Zeit in einem Londoner Atelier gedreht wird, erlitt Marlene Dietrich, die Darstellerin der tragenden Frauenrolle, einen Unfall, der ernster ausgegangen ist, als man zunächst angenommen hatte. Die Künstlerin muß sich in einer Szene durch eine größere Ansammlung von Arabern den Weg zu einem Eisenbahnzug bahnen, der in der Wüste hält, und hier muß sie dann in höchster Eile in den Zug springen. Bei den Aufnahmen dieser Szene geriet Marlene Dietrich nun bei dem Zuwerfen der Wagentür mit einem Bein und einer Hand dazwischen. Sie wurde eingeklemmt. Die Aufnahmen mußten sofort abgebrochen werden. Die Aerzte konnten aber bislang nicht feststellen, ob das Bein gebrochen ist; sie müssen erst das Ergebnis der Röntgenaufnahmen abwarten.

Maria Paudler glückliche Mutter.

In der Familie Skalden-Paudler ist ein Stammhalter eingetroffen. Maria Paudler wurde am Montagabend in einer Berliner Klinik von einem kräftigen Jungen entbunden. Mutter und Kind befinden sich wohl. Die bekannte und beliebte Bühnen- und Filmschauspielerin verheiratete sich, wie erinnerlich, im Dezember 1934 mit dem Filmregisseur Kurt Skalden, dessen letztes Werk der Masuren-Film „Junges Blut" ist, in dem seine Gattin die Hauptrolle spielt.

Ein französischer Beethoven-Film.

Abel Gance will im Juni einen Beethoven-Film drehen, in dem Harry Baur die Titelrolle spielen soll. Der Plan, die „Kreutzersonate" zu drehen, die Gance für die Franco-Austria-Filmgesellschaft herstellen sollte, wurde aufgegeben.

Stadt Gebiet

* Iserlohn, 13. Juni.

Das Heimatbild im Kreisanzeiger!

Ein langjähriger Wunsch von Leserschaft und Mitarbeitern des IKZ. erfüllt

(—) Allen unseren Mitarbeitern, Freunden und Lesern können wir heute eine überraschende und freudige Mitteilung machen: Der Verlag hat keine Mühe und Kosten gescheut, nun endlich dem Kreisanzeiger eine eigene moderne Klischeeanstalt anzugliedern, die es uns ermöglicht, weit mehr als bisher Heimatbilder jeder Art zu veröffentlichen.

Wir bitten unsere Mitarbeiter auf diesem Wege, in ihren Städten und Ortschaften die Vereine und Organisationen darauf hinzuweisen, von besonderen Anlässen, Kundgebungen, Aufmärschen und Festen scharfe, auf Glanzpapier abgezogene Schwarzweiß-Fotos mit den Berichten einzusenden.

Auch aus den Betrieben, von frohen Gemeinschaftsfahrten usw. sind uns solche Bilder zur Bebilderung der Zeitung sehr willkommen.

Wir werden in nächster Zeit an unsere Leser mit einer weiteren Bitte zur Mitarbeit in dieser Richtung herantreten. Es sei aber heute auch an dieser Stelle noch einmal auf eine Anregung verwiesen, die wir kürzlich im lokalen Teil veröffentlichten.

Sendet uns aus eurem Urlaub besonders schöne Fotos ein, die ein kleines Erlebnis illustrieren. Allerdings dürfen es keine Familienfotos u. ä. sein. Wir würden uns freuen, wenn durch die Zeitung dann an den besonderen Erlebnissen der Urlaubsfahrer alle Leser Anteil nehmen können. Wenn man dann noch das jeweilige Erlebnis mit einigen knappen Sätzen recht anschaulich beschreibt, wäre es uns doppelt so lieb. Bei allen Einsendungen bitten wir, den Namen des Fotografen zu nennen, da er als Urheber bei der Veröffentlichung des Bildes genannt werden muß.

Also liebe Leser, nun frisch an die Arbeit, die Bild-Aetzanstalt des IKZ. wartet auf euer Material, dessen Auswertung wir uns natürlich vorbehalten müssen, das wir aber auch von uns aus durch gute Bildberichterstattung ergänzen werden.

Schriftleitung.

3000 Fremde

Morgen starker Fremdenbesuch in Iserlohn.

Unsere herrliche Wald- und Gartenstadt Iserlohn wird morgen wiederum das Ziel zahlreicher Ausflügler sein. Wie uns die Geschäftsstelle der Fremdenverkehrsgemeinde Iserlohn, Wichelhovenhaus, mitteilt, treffen morgen über 3000 Fremde mit folgenden Zügen hier ein, um 9,44 Uhr ein KdF.-Zug von Wuppertal, 10,44 Uhr zweiter KdF.-Zug von Scherfede und um 10,57 Uhr ein Eisenbahnerzug von Düsseldorf. Sowohl heute als auch morgen treffen außerdem größere Reisegesellschaften und Vereine mit Autobussen hier ein.

---

* **Geburtstagsständchen.** Am gestrigen Abend brachte der Iserlohner „Sängerbund" seinem Ehrenvorsitzenden, Kaufmann Wilhelm Haacke, Rahmenstraße, anläßlich seines 85. Wiegenfestes ein Ständchen. Die frohen Lieder, die der Sängerbund seinem Ehrenvorsitzenden brachte, schlossen mit dessen Lieblingslied: „Einst in des Lebens jungen Tagen" von H. Ternieden in der Komposition von Theo Dermessen ab. — Wir wünschen unserem alten treuen Abonnenten zu seinem 85. Geburtstage die herzlichen Glückwünsche und noch lange glückliche Jahre im Kreise seiner Familie.

* **Bestandene Meisterprüfung.** Der Elektromonteur Ernst Schmale, Iserlohn, bestand vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer zu Arnsberg mit Erfolg seine Meisterprüfung.

* **Ungetreuer Arbeitskamerad.** Von einem Bauernhof am Hemberg hat ein junger Mann sich unbemerkt davongemacht, wobei er einen neuen Anzug und das Fahrrad seines Kollegen mitgehen hieß. Auch der Wäschekoffer wäre geplündert worden, wenn ihn der Besitzer nicht abgeschlossen hätte. So aber blieb der Bestohlene vor weiterem Schaden bewahrt.

* **Der „Bürgermeister von Wermingsen" 75 Jahre.** In geistiger und körperlicher Frische begeht am Sonntag, dem 14. Juni, der älteste geborene Wermingser, Herr Schreinermeister Friedrich Ahlmann, genannt „Bürgermeister von Wermingsen", seinen 75. Geburtstag. Der Name Bürgermeister stammt aus den Kriegsjahren, wo er mehrere Aemter der Gemeinde Wermingsen-Calle bekleidete und sie zur Zufriedenheit aller Wermingser ausführte. Auch war er der erste, der sich für die Eingemeindung Wermingsen-Calle zu Iserlohn einsetzte. — Wir gratulieren unserem langjährigen, treuen Leser recht herzlich!

* **Deutschösterreichischer Heimatabend.** Am nächsten Sonnabend, dem 20. Juni, hält die Ortsgruppe Iserlohn im Hilfsbund der Deutschösterreicher einen Deutschösterreichischen Heimatabend im Gasthof Plugge ab. Architekt Otto Kühnl, Iserlohn, wird einen Vortrag über „Adolf Hitlers Heimat" halten. An den Heimatabend schließt sich eine Sonnwendfeier an.

* **Iserlohner Aufgebote der Woche.** Feldwebel Adolf Bosse, Iserlohn mit Liesbeth Janus, Hötensleben. — Unteroffizier des Stabspersonals im J.R. 60 Richard Rajemann, Iserlohn mit Antonie Lotz, Dortmund. — Feldwebel Hermann Holtkötter, Lüdenscheid mit Maria Gierse, Iserlohn. — Lehrer Dr. phil. Franz Stute, Dortmund-Hörde mit Margarete Kappenstein, Iserlohn. — Handlungsgehilfe Paul Schnabel mit Justizangestellter Helene Robach, beide Iserlohn. — Werkzeugschlosser Wilhelm Nafe mit Stenotypistin Meta Pferdekamp, beide Iserlohn. — Musiker Oskar Lietz mit Musikerin Hedwig Liesiecki, beide Bremen. — Erdarbeiter Karl Schreiber mit Hausgehilfin Wilhelmine Siethoff, beide Iserlohn. — Oberleitungsmonteur Heinrich Scheidt, Untergrüne mit Klara Dieren, Iserlohn. — Zeichner und Lithograph Otto Windmann, Iserlohn mit Haipelerin Emmi Schmitt, Wuppertal. — Schleifer Heinrich Einsiedel mit Pressenarbeiterin Emilie Siemens, beide Iserlohn. — Fassonschmied Klemens Klodt, Oestrich mit Paderin Elise Römer, Iserlohn — Landwirt Heinrich Kind, Iserlohn mit Klara Späing, Oestrich.

* **Personalnotiz.** Auf Grund der vor dem Prüfungsausschuß bei der Handwerkskammer in Arnsberg abgelegten Prüfung ist Herr Aug. Bönig, Burgweg 33, die Berechtigung zur Führung der Berufsbezeichnung Baumeister erteilt worden.

* **Im Kranz der silbernen Myrte.** Am Montag, dem 15. Juni, begehen Oberpostsekretär Gustav Johrden und Frau Elisabeth geb. Grundmann, Schmiedestraße 14, die Feier ihres 25jährigen gemeinsamen Lebensweges. — Dem Jubelpaar, das seit 25 Jahren zu unseren treuen Lesern zählt, auch unsererseits herzlichste Glückwünsche!

Iserlohn erhält ein neues Amtsgericht

Die Platzfrage noch nicht entschieden

Vor wenigen Tagen weilten, wie jetzt allgemein bekannt geworden ist, der Oberlandesgerichtspräsident aus Hamm und der Landgerichtspräsident aus Hagen in Iserlohn, um neben anderen dienstlichen Angelegenheiten auch die Frage des Neubaues eines Amtsgerichts mit den zuständigen Persönlichkeiten zu besprechen.

Dabei wurde das anerkannt, was schon seit Jahren im Urteil der Oeffentlichkeit feststeht: daß die derzeitigen baulichen Verhältnisse im Hause der Justitia an der Gerichtsstraße als unwürdig zu bezeichnen seien. Damit haben die maßgeblichen Stellen die dringende Notwendigkeit eines Neubaues erfreulicherweise anerkannt.

Wie wir weiter zuverlässig hören, ist die ganze Angelegenheit schon längst aus dem sogenannten Vorstadium heraus, das sich übrigens auf Vorjahre erstreckt, aber aus finanziellen Gründen nicht vorwärtsgebracht werden konnte. Unterlagen und Baupläne liegen nunmehr fertig vor, und nur die Platzfrage steht noch zur Entscheidung offen.

Hier sind verschiedene ausgezeichnete Möglichkeiten inmitten des Stadtbildes gegeben, die sowohl zweckdienlich als auch städtebaulich als hervorragend angesprochen werden müssen. Aus begreiflichen Gründen wollen wir in eine Erörterung dieser Frage nicht eintreten, um notwendige Verhandlungen nicht zu stören.

Wie wir weiter hören, wird dem neuen Amtsgerichts-Gebäude ein Gefängnis-Bau nicht angegliedert. Dieser Bauteil soll vom eigentlichen Verwaltungs- bzw. Dienstgebäude getrennt gehalten werden.

Auch die Stadtverwaltung, die an den kürzlichen Verhandlungen teilnahm, ist natürlich eifrig bemüht, hinsichtlich der Platzfrage jede nur irgendwie tragbare Möglichkeit zu bieten. Man darf also hoffen und erwarten, daß eine ebenso praktische wie städtebaulich schöne Lösung gefunden wird.

Mit uns aber wird die gesamte Oeffentlichkeit gerade dieses Neubauprojekt im Zuge der allgemeinen Aufwärtsentwicklung unserer Stadt mit großer Genugtuung begrüßen.

Skagerrak-Gedenkfeier

Zu der am heutigen Abend auf der Alexanderhöhe stattfindenden Gedenkfeier wird uns örtlich ergänzend mitgeteilt, daß die Kreiskapelle der NSDAP. und der Quartettverein „Unter uns" Wermingsen durch ihre Mitwirkung der Feier eine besondere Note verleihen. Die Gedenkfeier selbst aber wird einen hochinteressanten Rückblick in die Vergangenheit durch die Festrede des Kapitäns z. See a. D. von Egidy, des damaligen Kommandanten des Schlachtkreuzers „Seydlitz" in der Skagerrakschlacht, erhalten. Vor allem ist den jungen Volksgenossen hier Gelegenheit geboten, einen Einblick in die Heldentaten der Marine zu bekommen.

Umfangreiche Straßenarbeiten

Dienstag, 16. Juni, Sitzung der Gemeinderäte.

Die Gemeinderäte der Stadt Iserlohn versammeln sich am Dienstag, 16. Juni, im Rathaussaal zu einer öffentlichen Sitzung. Die Tagesordnung umfaßt neben Erhöhungen von Etatspositionen die Neuwahl eines Schiedsmann-Stellvertreters für den Bezirk Grüne, sowie Besprechung mehrerer Straßenbauarbeiten: Pflasterung des Karnacksweges zwischen Wilhelmstraße und Oststraße, Erstellung von Straßenkanälen in der Freiligrathstraße, Jahnstraße (von Huckschlade bis Seilerblick), Calvinstraße (von der Tundernallee bis zur Nibelungenstraße) und Aenderung der Fluchtlinien für Grabenstraße, Luisenstraße und Schillerplatz.

* **Der heutige Sonnabendmarkt** hatte einen stillen Geschäftsgang zu verzeichnen. Die Händler und Bauern sorgten für gute und reichhaltige Auswahl. Gefordert und bezahlt wurden: Gemüse- und Obstmarkt: Wirsing 8—12, Rotkohl 15, Weißkohl 10—12, Blumenkohl 40—60, Sommerkohl 10, Butterkohl 10—12, Zwiebeln 14, Stangenbohnen 40, Sellerie 10—20, Kohlrabi Stck. 10, junge Möhren, Bund 15—20, Porree, Bund 10, Spinat 10, Melde 10, Stielmus, Bund 10, Eßäpfel 40, Kopfsalat Stück 5—12, Stachelbeeren (unreife) 25, Apfelsinen, Stück 5 und teurer, Zitronen, 3 Stück 10, Radieschen 5—10, Weintrauben 65, Schlangengurken, Stück 25—40, frische Erbsen 40, Erdbeeren 60—70, Tomaten 45—50, Rhabarber 8—10, Meerrettichstange 25, Spargel 35—60, Kirschen 60—70 Pfg. Neue Kartoffeln: 13—14, Mäuse 18, alte Industrie 10 Pfund 46 Pfg. Molkereierzeugnisse: Molkereibutter 1,55—1,60, Naturbutter 1,40, Edamer Käse 1,20, Holländer 1,20, Schweizer 1,20, Tilsiter 1,20, frische Trinkeier 9,5 bis 10, frische Landeier 8. Fleisch- und Wurstwaren: Rind- und Ochsenfleisch 80—90, Kalbfleisch 90—100, Hammelfleisch 110, geräucherter Speck 100—110, Schinken 160, Mettwurst 120, Schwartemagen 140, Leberwurst 60—140. — Fische: Kieler Bückinge 35, holl. Salzherige St. 5, neue Matiesherinae St. 20.

Film-Schau

Schauburg-Lichtspiele

„Das Hermännchen"

Der Film mit den drei lustigen Gesellen.

Die drei lustigen Gesellen aus Köln besitzen Rundfunk-Volkstümlichkeit. Sie zeichnen sich bei ihren Vorträgen durch Frische, rheinische Fröhlichkeit und heiteres Temperament aus, das über die Aetherwellen hinweg ansteckend wirkt. Diese Vorzüge wollten sie auf den Film übertragen, was ihnen nicht ganz gelang. Ob es nun an dem Drehbuch lag, das ihnen ihr Kamerad Theo Rausch schrieb und das älteste Possenmotiv aufwärmt und durcheinander wirbelt, oder an der Regie von Heinz Paul, der die Handlung nicht mit zündenden Einfällen aufzulockern verstand. Spaß macht die rheinische Mundart, in der sich wirklich sowohl bei den drei lustigen Gesellen als auch bei den anderen rheinischen Schauspielern die herzhafte und entzückende Fröhlichkeit eines deutschen Gaues spiegelt. Und wenn Hans Salcher seinen Leib- und Magenspruch „Nä, nä, was es nich alles gibt" anbrachte, dann freuten sich die Zuschauer. Neben den drei lustigen Gesellen, Hans Salcher, Rudi Rauber und Karl Wilhelmi, spielte das kleine Hermännchen, in Zivil Walter Blusch mit Namen, naseweis und äußerst munter mit. Paul Henckels gab eine seiner schrulligen Typen, Eduard Wesener war ein flotter junger Mann, Hilde Krüger ein hübsches Mädel und Antonie Pütz-Fricke eine komische alte Tante. Der Film wird hier in Iserlohn, wo man die drei lustigen Gesellen kennt, gut gefallen, das bezeugen schon die gestrigen, gut besuchten Vorführungen.

Reichshallen-Lichtspiele

„Liebeserwachen"

Die Geschichte einer großen Liebe mit all ihren Gefühlsseligkeiten, von dem ersten zarten Aufwallen bis zur glückserfüllten Entfaltung, aber auch von dem gänzlichen Ineinanderaufgehen bis zur mählichen verhältnisbedingten Entfremdung, erlebt unter der straffen Spielführung Herbert Maischs eine eindrucksstarke filmische Aufzeichnung, ohne jedoch ins übertrieben Sentimentale abzugleiten. Wo Worte das Unsagbare nicht auszudrücken vermögen, da spricht Musik, deren Zauberwirkung zwei Menschen zueinander führt. Ein berühmter Geiger verliebt sich in ein Mädel vom Lande. Beide glauben, auf ewig zusammenzugehören. Stunden reinsten Glückes werden jedoch abgelöst von solchen beiderseitiger Gereiztheit, bis sie schließlich erkennen, daß die Verpflichtungen des Mannes, sein Ruhm und seine Karriere, ihrer Liebe hindernd im Wege stehen. So muß der schöne Traum ein nüchternes Ende finden.

Walter Rillas virtuoses Geigenspiel, verbunden mit sicher beherrschter Darstellungskunst, erfüllt das „Liebeserwachen" mit symbolhaft tragender Ausdeutung und vermittelt künstlerische Impressionen, die den Film schon ihrer selbst wegen zu einem Ereignis machen. Alois Melichar schrieb die Musik, die, ein unlösbarer Bestandteil der Handlung, organisch in sie hineingefügt ist. Die Musik ist nicht dazu da, damit sich der Geiger ganz groß herausstellen kann, sondern sie ist um ihrer selbst willen tragendes Handlungsmoment. Karin Hardts mädchenhafte Erscheinung überrascht aufs neue durch natürliche Anmut und gefühlsdurchdrungene Spielbeteiligung.

Korso-Lichtspiele Hemer

„Polizeiauto 99"

Ein Kapitel amerikanischer Polizeigeschichte, voll Sensation und Spannung. Der Zuschauer erhält Einblick in Zustände, die uns unglaublich erscheinen und — den Polizeiakten entnommen sind. Besser als Bücher und Zeitungsberichte zeigt dieser Paramountfilm in deutscher Sprache, wie die organisierte Unterwelt Amerikas von der mit modernsten Mitteln ausgestatteten Polizei bekämpft wird. Der Film stellt ein packendes Dokument heldenhaften Vorgehens der Radiopatrouillen dar gegen eine durch Korruption übermächtig gewordene öffentliche Gefahr.

Dieser Film ist ein wahrheitsgetreuer Ausschnitt aus dem Leben der amerikanischen Radiopolizei, die wie in keinem anderen Lande der Welt auf der Höhe ist. Der Spielleiter Charles Barton kurbelt das Tempo an, wo er nur kann, verliert sich nicht allein in atemraubenden Autojagden, sondern macht auch mit dem Wunderwerk der modernen Nachrichtenübermittlung bekannt. Allein schon unter dem Gesichtswinkel „Technik" betrachtet, wird der Film viel Anklang finden und, weil er ein echter Kriminalfilm und kein Kriminalschmöker ist, das Filmpublikum schnell erobern.

Lichtspiel-Palast Westig

„Helden von heute"

„Bengali" war das Hohelied der Kolonialsoldaten, dieser Film kündet vom Heldenmut der Flieger. Er tut dies in wundervollen Bildern, er zeigt die Maschine im Kampf gegen das Element, menschliche Energie, die Natur bezwingend, er ist grausam und schön zugleich, aufregend und rührend.

Vorbildlich an diesem Film ist die völlig unsentimentale Spielhandlung, die Scheu, private Konflikte auszuspionieren, das Bemühen um Nüchternheit und Sachlichkeit. Rühmenswert die Unaufdringlichkeit und Natürlichkeit, mit der hier die technischen Taten gepriesen werden, mit der von Einsatz und Dienst, von Bereitschaft und Disziplin gesprochen wird. Hier werden keine großen Gesten gemacht und unverbindliche Kalendersprüche geprägt, niemand setzt sich in Szene: hier wird gehandelt und gearbeitet, selbstverständlich, männlich, ohne viel Worte und Sentenzen. —

Wallace Beery ist der Sergeant Big Mike, der breite Kerl mit Kinderaugen im zerfurchten Gesicht, der immer gutmütige Kamerad, dem der Flugplatz zur Heimat geworden ist. Erschütternd der Augenblick, wenn er aus der Armee verstoßen wird und jenseits des Flugfeldes die ersten Schritte als Zivilist macht, tastende, kleine Schritte, hilflos und haltlos, Schritte, die man nicht vergißt. Ein Mann tut sie, der der Jugend den Himmel erobern half.

Berlin. Am Freitagabend trafen 20 Mitglieder des Comités France-Allemagne Paris, zur Eröffnungsfeier des Hauses der Deutsch-französischen Gesellschaft in Berlin ein.

Steppke fährt aufs Land

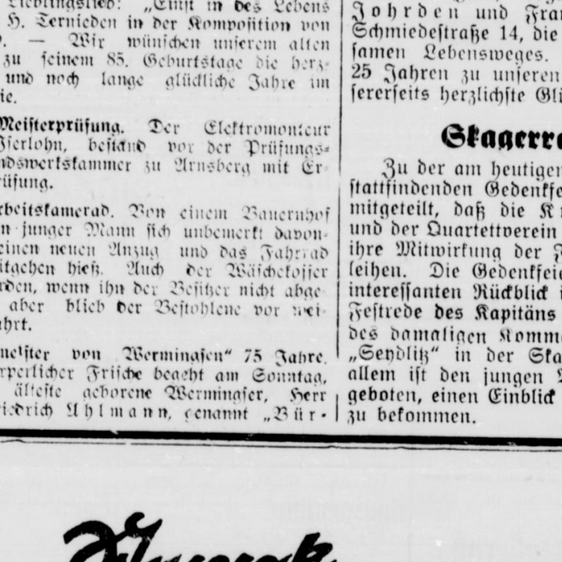
Eine Feriengeschichte aus der Kinderlandverschickung der NSV.

„Steppke?"

„Wie alt bist du denn?"

„Neun Jahre und im Dezember werde ich zehn!" gibt Steppke zur Antwort.

„Hm, noch ein bißchen miesepetrig für dein Alter!" meinte Oma Grothe. „Heide ist acht und . . ." „Ja, wo steckt denn das Mädel schon wieder!" unterbricht die junge Bäuerin.



„Heide, Heide!"

Von irgendwoher kommt Antwort und dann pendeln aus luftiger Höhe zwei b ne Beinchen, die in Sandalen und roten Söckchen stecken. Das zu diesen rotbestrumpften Beinchen gehörende Oberteil bleibt einstweilen noch im grünen Laubversteck des tiefherabhängenden Blätterdaches eines alten, krummen Apfelbaumes verborgen.

„Aber, Heide, Herrgott, Mädel, mußt du denn immer in den Bäumen herumturnen!" tadelt die Mutter.

Gleich darauf kommt Heide vollends zum Vorschein — rund und rosig, ein strammes, pausbäckiges Bauernmädchen mit flachsblonden Hängezöpfchen.

„So, nun komm, Heide, und sag deinem neuen Spielgefährten mal schön guten Tag. Und nun vertragt euch gut, Kinder! Heide, und du könntest dem kleinen Jungen, Steppke heißt er, mal alles so ein bißchen zeigen. Ich habe noch zu tun!"

Willig kam Heide der Aufforderung nach. Der Bann war schnell gebrochen und die erste Scheu überwunden.

„Heißt du eigentlich Steppke?" forscht Heide nach einer kleinen Pause.

„Nein, eigentlich Stephan, aber sie haben mich alle Stepke gerufen!"

„Komisch, ich heiße Adelheid, und Heide wird zu mir gesagt!"

„Uebrigens, wenn du Stachelbeeren magst, du kannst essen, so viel du willst. Die Büsche hängen so stoppevoll; aber kein Wasser darauf trinken, sonst wirst du krank und mußt sterben."

„Die Birnen sind auch schon reif! Diese da," Heide zeigt auf einen alten, großen Birnbaum, „die sind sehr saftig." Auch den alten, krummgewachsenen Gravensteiner, zwischen dessen dichtem Laubversteck oben in der Astgabelung ein luftiger Sitz gezimmert war, muß Steppke bewundern. „Wenn du mal mit rauf kommen willst, das Brett ist lang genug, daß auch gut zwei drauf sitzen können!" O ja, ist das fein, da oben in den Zweigen zu sitzen. Der Baum steht dicht am Zaun, unten gehen die Leute vorüber und sehen Steppke und Heide nicht.

Durch Garten und Hof, durch Scheune und Stall führt die kleine Heide den neuen Hausgenossen. Das große Viehhaus gleich neben der Scheune steht jetzt leer. Die Gespanne sind im Heu und die Kühe auf der Weide. Aber Steppke interessiert sich für die Namentafeln, die über den Stallbarren angebracht sind. „Haben denn Kühe auch Namen?" fragt er verwundert.

„Ei freilich!" erklärt Heide wichtig, „da lies nur, und unsere Guste, die Magd, die kennt jede einzelne Milchkuh und weiß, wieviel Liter Milch sie gibt. Lies mal, hier steht die Bläß, da die Liese, die Lotte und Trine und Regine und Lore und Fix und Mohrchen und Schecke."

„Ist keine Heide dabei?" erkundigt sich Steppke.

„Nun willst du mich wohl veräppeln?"

„Nein, veräppeln gar nicht!" verteidigt sich Steppke, „ich dachte bloß, Liese und Lotte und Lore, das sind doch auch Mädchennamen, und der Name Heide ist so hübsch. Ich hab ihn noch nie gehört, aber er gefällt mir."

„Ich heiße doch Adelheid." „Heide klingt viel hübscher!" „Siebzehn Kühe haben wir," fährt Heide fort, „und noch ein paar Kälbchen. Du wirst sie sehen, wenn sie heut Abend von der Weide kommen. Wir lassen das Vieh über Nacht nicht mehr draußen, seit uns vor zwei Jahren unser bestes Rind von der Weide einfach weggeklaut ist."

Nachdem Steppke dann noch ein Rudel Gänse, diverse Dutzend Hühner, darunter ein paar Glucken mit ihren Kükentrüpplein und den großen Taubenschlag bestaunt, mit dem kleinen Spitz „Fiffi" Bekanntschaft geschlossen und das kohlschwarze Spiegelsamtfell des Katers „Murr" gestreichelt hat, muß er auch noch das ganze Haus vom Keller bis zum Räucherboden in Augenschein nehmen. Es ist ein Haus, vollgestopft mit altväterlichem Bauernhausrat, mit vielen altersdunklen schweren, weitbuchtigen Schränken und Truhen, hinter denen sich gut Verstecken spielen läßt — und oben, auf den Häupten der Schränke, marschieren verlockend zum Wegstiebitzen ganze Batterien Weckgläser mit Eingemachtem, mit Kirschen und Erdbeeren, mit Pflaumen und Birnenkompott, und oben in der Räucherkammer hängen auf den langen Wurststangen Speckseiten und Schinken und ellenlange, nahrhafte Girlanden speckig glänzender Würste.

„Gefällt es dir?" fragt Heide. „O ja, sehr fein!" nickt Steppke, und es deucht ihm schier, er sei hier im Schlaraffenland gelandet. Das Haus, angefüllt mit leckeren Dingen, der Garten voll Beeren und Obst, man braucht nur die Hand auszustrecken, in die vollbeladenen Zweige. Wie ein Märchen ist das, wie ein unvorstellbar schönes und doch wirkliches Märchen.

Fortsetzung folgt.

Beachten Sie unsere sehenswerten Schaufenster!



Sommer-Stoffe

WASCHSTOFFE

Dirndl-Zephir ca. 70 cm br., in schönen, frischen Karomustern . . . . . Meter **-45**

Trachten-Crêtonne ca. 80 cm br., strapazierf. Qualität., für sommerliche Kleider - Meter **-58**

Worpsweder Streifen ca. 70 cm br., in verschied. Streifenmustern, für sportl. Kleider, Meter **-58**

Vistra-Sportstoff ca. 70 cm br., i. licht. Frühjahrsfarb., wie bleu, lachs, hellbleu, hellgrün, weiß, Mtr. **-68**

Vistra-Mousseline ca. 78 cm br., der bevorz., weichfl. Sommerstoff, in versch. Must., Mtr. **-75**

Vistra-Sportnatté ca. 70 cm br., einfarb. i. sich kariert, vorteilh. Qual. i. feinen Modef., Mtr. **-75**

Volkstrachtenstoffe ca. 80 cm br., mehrf. bedr. Must., f. Haus- u. Wanderkleid. **-88**

SEIDENSTOFFE

KUNSTSEIDE

Sportstreifen für flotte Kleider und Blusen . . . . . Meter **1.45**

Flamenga gute, strapazierfge. Kleiderware, viele Farben, ca. 95 cm brt., Mtr. **1.55**

Cloqué-Streifen für Blusen u. Kleider, in aparten Farbstellung., ca. 95 cm brt., Mtr. **1.75**

Shantung-Crêpe neuartiger Modestoff, f. Kleider und Complets, ca. 95 cm brt., Mtr. **1.85**

Mattkrepp-Druck moderne Muster f. das praktische Kleid, ca. 95 cm breit - - Meter **1.90**

Toile à jour f. Blusen u. Sommerkleid., i. hellen, modisch. Farb., ca. 95 cm brt., Mtr. **2.25**

Crêpe-Rocca eleg. Neuheit, f. Kleid. u. Complets, mod. Farbtöne, ca. 95 cm brt., Mtr. **2.45**

WASCHSTOFFE

Vistra-Mousseline ca. 78 cm, schöne weichfließende Ware in verschied. Muster., Mtr. **1.10**

Wollmousseline ca. 70 cm br., in frisch. Blumenmustern für prakt. Sommerkl., Mtr. **1.25**

Vistra-Leinendruck ca. 70 cm br., eine sehr elegante Qualität für'd. sportl. Kleid, Mtr. **1.25**

Cloqué ca. 70 cm br., eine eleg. Neuheit in Karomust., f. Kleid. u. Compl., Mtr. **1.90**

Dirndl-Wollmousseline ca. 78 cm br., der bevorz. Sommerstoff, i. herrl. geschm. Must., Mtr. **1.95**

Piqué-Voile ca. 96 cm br., herrl. Blumenmust. für duftige Sommerkleider, Mtr. **1.95**

Kostüm-Leinen ca. 140 cm br., für Rock u. Compl. in weiß, bleu und beige - Mtr. **3.50**

ALTHOFF DORTMUND

Jeder

Rheumatismus-, Gicht- oder Ischias-

kranke wäre mir dankbar, falls er, wie sehr viele seiner Leidensgefährten, ebenfalls von seinen Schmerzen befreit würde. Meine Auskunft kostet und verpflichtet zu nichts.

Max Reißner
Berlin-Halensee 294 a
Pharmaz. Erzeugnisse.

Schaukästen
billig abzugeben. Elisabethstr. 29

Zu verkaufen:
Schreibmaschine, großer Lederkoffer, einfache Zuglampe. 3462 Näheres in der Geschäftsstelle.

2 schläfige
Bettstelle
mit Matratze preiswert zu verkaufen.
Frau Riehard, Ihmert 373/4.

Gebrauchte
Markenklaviere
auch Blüthner, hat preiswert abzugeben
W. Krug, Klavierstimmer und Techniker, Iserlohn, Hohlerweg 3

Gut erhaltener
Kinderwagen
und Korbbettchen zu verkaufen. Sofienstraße 4 II.

Gebrauchte
Hobelbank
zu verkaufen.
Schumacher, Dickenturm 3

Krankenfahrstuhl
Meyers Konversations-Lexikon, 19 Bände, zu verkaufen. Näh. i. d. Geschäftsst. (3442

Kompl. Badeeinrichtung
sehr gut erhalten (mit Prof. Junkers Gasbadeofen und Gasheizöfchen), sowie Gasheizkörper (7 Rippen) preiswert zu verkaufen.
W. Koch, Nordstraße 24 I.

Gutes Hausperſonal
bringt Dir die Kleinanzeige im **IKZ.**

Zuverlässiges
Alleinmädchen
in allen Hausarbeiten erfahren, zum 15. Juli gesucht.
Dr. Poeck, Hemer, Sedanstraße 16.

Selbständiges, in allen Hausarbeiten und Küche erfahrenes
Mädchen
für 2-Personen-Haushalt zum 1. Juli gesucht.
Vorstellung 12—3, 7½—8½ Uhr abends. Friedrichstr. 100.

Kinderfräulein
mit Lyzeumsbildung, welches in der Lage ist, die Schularbeiten zweier Mädchen (12 u. 14 Jahre) zu beaufsichtigen, zum 1. Sept. gesucht.
Angebote unter EE 01236 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Sauberes, ehrliches, evangl.
Mädchen
von auswärts, für alle Hausarbeiten, sowie
Halbtagsfrau
gegen guten Lohn für sofort gesucht.
Binz Altdeutsche Bierstuben, Iserlohn

Verloren
br. Handtasche, auf dem Wege Menden-Iserlohn. Gegen Belohnung abzugeben im hiesigen Fundbüro.

Statt besonderer Anzeige

Heute ist mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Julius Schnadt sen.

im 75. Lebensjahre sanft entschlafen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Berta Schnadt geb. Bocker

Grüne (Kr. Iserlohn), Marienheide, Hagen, Nachrodt, Letmathe, Iserlohn, den 12. Juni 1936.

Die Beisetzung findet Montag, den 15. Juni, nachmittags 2¼ Uhr auf dem alten ev. Friedhof in Letmathe statt.
Kranzspenden im Sinne des Verstorbenen dankend verbeten.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Statt Karten!

Als Verlobte empfehlen sich

Grete Lange
Hans Schulze-Braucks

Hüingsen 14. Juni 1936 Obergrüne i.W.

Herzlichen Dank

sagen wir allen Freunden und Bekannten für die überaus zahlreichen Gratulationen anläßlich unserer Verlobung. Es ist uns unmöglich, bei der Fülle der eingegangenen Freundschaftsbezeugungen persönlich unsern Dank abzustatten.

Iserlohn, im Juni 1936.

Margarete Schnettelker
Hugo Uhlmann, Konditormeister

Redegem.
Vertreter (innen)
zum Besuch von Viehhaltern gesucht. Provision wird sofort ausgezahlt. Angeb.: Düsseldorf Postschließfach 566

Suche allerorts
Vertreter
Händler und Hausierer für Fächer-Fliegenfänger, großer 10-Pfg.-Schlager. Muster gegen 24 Pfg. Porto.
Alfons Scholich, Hagen, Kolmarer Straße 1.
Vertrieb in Haushaltungsgegenständen und Neuheiten aller Art.

Großhandlung in Installationsartikeln sucht tüchtigen
jungen Mann
für Kontor und Reise.
Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und der Gehaltsansprüche unter O. O. 01227 an die Geschäftsstelle.

Leistungsf. Fabrikationsfirma stellt
Vertreter
ein z. Verk. v. Haushalt- u. Ausstteuer-Wäsche an Private. Vielseit. Kollektion kostenlos. Hoher, z. Teil sofortiger
Barverdienst.
Schließfach 25 Plauen i. Vgtl.

Tüchtiges
Mädchen
gesucht, nicht unter 18 Jahren. Frau C. Vogelsang, Hohenlimburg, Neuenweg 9.

Junges Mädchen
als Haustochter zum 1. Juli gesucht.
Bittner, Mühlengang 3.

Mädchen
aus gutem Hause in gepflegten 2 Personen-Hauhalt gesucht. Nur solche, die selbständig und solide und in allen Zweigen des Haushalts und der Küche erfahren sind und Jahreszeugnisse vorlegen können, wollen sich melden. Angebote unt. H H 01207 an die Geschäftst.

Fleißige, tüchtige
Hausgehilfin
für sofort gesucht.
Frau Hugo Sülberg, Westig, Schulstraße 12.

Jüngere
Stenotypistin
zum baldigen Eintritt für die Grüne gesucht. Angebote unter K. K. 01224 an die Geschäftsstelle.

Suchen Sie ein apartes **Verlobungs-, Hochzeits- oder Jubiläumsgeschenk,** dann besichtigen Sie bitte unverbindlichst meine reiche **Auswahl** in echt silbernen und versilberten **Schalen Leuchtern, Kaffeeservice, Bestecke** etc

Goldschmiedemeister **C. Ruchser**
Wermingser Straße 35

Laden-Lokal

im Zentrum der Stadt per bald zu vermieten.

Angebote unter PP 01228 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bauplatz
Ecke Grünerweg - Limburger-Straße (725 qm) zu verkaufen. Näh. Limburger Straße 30.

Ladenlokal
mit Zweizimmerwohnung im Hause Mühlenstraße 12 billig zu vermieten.
Dr. Stader & Co., GmbH., Iserlohn

Instandgesetzte
Werkstelle
42 Quadratmeter evtl. als Lager zu vermieten. Hagener Straße 39

Wohnhaus
mit Hofraum und Einfahrt, bei größerer Anzahlung zu kaufen gesucht.
Rudolf Dinkloh, Iserlohn, Südstr. 24, Fernsprecher 2805.

4 Räume
und Mansarde in freier Wohnlage und gutem Hause, parterre, baldigst an Dauermieter zu vermieten.
Angebote unter A A 01233 an die Geschäftsstelle.

Herrschaftliche Wohnung
ist am 1. Juli in meinem Hause Auerweg 7, am Waldesrand gelegen, Eingang auch Obere Mühle, zu vermieten. 3 Zimmer, Küche, Vorratszimmer, Mansarde, Badezimmer, Heizung in allen Räumen, Balkonzimmer, alle Bequemlichkeiten.
Gustav Doßmann.

Alleinstehende Frau sucht eine
2 Zimmerwohnung
Miete kann in voraus gezahlt werden. Angebote unter T. 01230 an die Geschäftsstelle.

Schönes großes
Zimmer
sofort zu vermieten. Angebote unter H. 01223 an die Geschäftsstelle.

Baugrundstück
ca. 530 qm, beste und schönste Lage, Nähe der Hindenburgstr., zu verkaufen.
Angebote unter 3 3 01232 an die Geschäftsstelle.

Fabrikräume
verschiedener Größe, in der ehemaligen Fabrik der Firma Carl Schwanemeyer, sofort preiswert zu vermieten. Näh. Auskunft bei Hausverwalter **Johannes Adler** Friedrichstraße 75

Ladenlokal
mit Nebenraum, im Hause Elisabethstraße 32, ab 1. August zu vermieten
Iserlohner gemeinnützige Baugesellschaft G. m. b. H.
Geschäftsstelle: Hindenburgstraße 20.

4 Zimmer-Wohnungen
mit Bad, großem Balkon, Etagenheizung, Abstellraum im Neubau Barnhagenstraße zum 1. August zu vermieten.
Auskunft: Architekt **Boigt** Galmeistraße 33. Tel. 2802

An Brautpaar schöne
3 Zimmerwohnung
nördlicher Stadtteil, zu vermieten. 45.- Mark Angebote unter W 01231 an die Geschäftsstelle.

3 Zimmer-Wohnung
(Parterre) sofort zu vermieten. Angebote unter B 01234 an die Geschäftsstelle.

Zwei junge Leute erhalten
volles Logis
Näh. in der Geschäftsstelle. 3471

Einfamilienhaus
mit 4—5 Zimmern und Garten, Nähe Hemer oder Westig zum 1. Oktober zu pachten gesucht.
Angebote unter G G 01238 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Für sofort oder später ist in guter Lage eine
abgeschl., moderne 5 Zimmer-Wohnung
mit Mansarde, preiswert zu vermieten. Heizung, Warmwasser-Bereitung, Bad, Garten und Balkon sind vorhanden.
Näheres in der Geschäftsstelle oder Telefon 4698. 3470

Hemer
5—6 Zimmer-Wohnung mit Bad (evtl. Haus) und Garten für sofort oder später zu mieten gesucht.
Schriftliche Angebote unter 3456 an Geschäftsstelle Hemer.

Gut möbl. Zimmer
möglichst fließendes Wasser, Nähe Artillerie-Kaserne, gesucht.
Angebote unter D D 01235 an Geschäftsstelle

Ohne Kapital! Führ. Unternehm. der Branche sucht per sof. tüchtigen, routinierten Verkäufer als
Alleinvertreter
geg. außerordentl. hohe Prov. u. hoh. Spesenzusch. Bes. gute Verdienstmögl. gar., Fachkenntn. und Kaution nicht erforderl. Bei zufriedenstell. Leistung. evtl. feste Anstellung und Fahrzeug. Eilangebote unter A. 4 / 886 bef.
Anzeigen-Hegemann, Frankfurt/M. Zeil 123

Junge ſaubere Frau
für Kantinenbetrieb vormittags gesucht. 3477
Näheres in der Geschäftsstelle

Textilwarengeschäft
im östlichen Stadtteil, ist zum 1. 10. mit einer 3- oder 4-Zimmer-Wohnung billig zu vermieten.
Angebote unter S 01229 an die Geschäftsstelle.

Hypothek von RM. 10-15000,-
gegen fünffache Sicherheit gesucht. Auf Wunsch kann die Rückzahlung kurzfristig erfolgen.
Angebote unter FF 01237 an die Geschäftsstelle.

Christi Blut und Gerechtigkeit
das ist mein Schmuck und Ehrenkleid.
Damit will ich vor Gott bestehen,
wenn ich zum Himmel werd' eingehen

Heute nachmittag 6½ Uhr entschlief sanft nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden, jedoch unerwartet, mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Schmidt

Rangiermeister i. R.

im 74. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:
Luise Schmidt geb. Degenhardt
und Kinder

Letmathe, Hohenlimburg, Hagen, Richstein, Berlin, den 11. Juni 1936.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 3½ Uhr vom Trauerhause, Schillerstraße 14, aus statt.
Trauerfeier ¼ Stunde vorher.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Verstorbenen sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank.

Familie Wilhelm Holve

Hemer, im Juni 1936

Trauer-Drucksachen
liefert schnell und preiswert in bester Ausführung
Graphische Kunst- und Verlagsanstalt Rudolph Wichelhoven GmbH., Iserlohn

---

Die Kleinanzeige im **IKZ.** der zuverlässige Helfer bei allen Gelegenheiten!

Hypothek von RM. 10-15000,-

gegen fünffache Sicherheit gesucht. Auf Wunsch kann die Rückzahlung kurzfristig erfolgen.

Angebote unter FF 01237 an die Geschäftsstelle.

Die Kleinanzeige im IKZ

der zuverlässige Helfer
bei allen Gelegenheiten

Von heimatlicher Erde = Volk und Leben

Bessere Straßen in Menden

Umfangreiche Ausbesserungs- und Erneuerungsarbeiten

Auch Mendens Kampfbahn wird überholt

* Menden, 13. Juni.

Das Mendener Stadtbauamt hat für diesen Sommer ein recht umfangreiches Bauprogramm aufgestellt, an dessen Erfüllung schon überall gearbeitet wird.

Einen großen Arbeitsaufwand erfordert die Schaffung der Kanalisation für die öffentlichen Bauten auf dem Galgenfeld. Hier wird zu gleicher Zeit von fünf Unternehmern gearbeitet, um rasch vorwärts zu kommen. Es handelt sich um ein umfangreiches Bauvorhaben, das sorgfältigste Arbeit bedingt. Es gelangen runde Steinzeugrohre und eiförmige Betonrohre zur Verwendung. Gearbeitet wird zur Zeit auf der Unnaer Landstraße und an drei Stellen der Hermann-Göring-Straße. Um das notwendige Gefälle für die Bauten und die Vorflut zu schaffen, muß die Verlegung zum Teil 5 Meter tief erfolgen. Zahlreiche Felsbänke stellen sich hindernd in den Weg, die nur durch Sprengungen beseitigt werden können. Gleichzeitig werden an der Hermann-Göring-Straße bereits Bordsteine gesetzt. Nachdem die Regeneinläufe eingebaut sind, können die Pflastersetzer ihre Arbeit beginnen.

Gründlich überholt wird die Hermann-Löns-Straße. Die alte Straßendecke wird mit der Walze aufgerissen, dann wird neuer Schotter eingewalzt. Zum Schluß erfolgt eine Oberflächenteerung. Bei der Länge der Straße ist diese Erneuerungsarbeit sehr umfangreich und auch sehr kostspielig.

Gerade fertig geworden ist ein Teilstück des Hofeskamp und des Schwitterweges. Anschließend an die Teerung der Hermann-Löns-Straße sollen auch diese Straßenteile zusammen mit dem unteren Teile der Walburgisstraße und der Herder- und Lessingstraße eine Oberflächenteerung erhalten.

In den nächsten Tagen wird mit der Ampflasterung der Bergstraße begonnen, womit einem langgehegten Wunsche der Anlieger und Straßenbenutzer Rechnung getragen wird. Diese Straße gehörte bisher zu den schlechtesten in Menden.

Bei dem Bauprogramm ist auch die Adolf-Hitler-Kampfbahn nicht vergessen worden. Hier müssen auch allerlei Ueberholungsarbeiten verrichtet werden, um die Anlage in einem erstklassigen Zustand zu erhalten für die verschiedenen größeren Sportveranstaltungen dieses Sommers.

Wie die Vögel den Vogelschutz im Mendener Stadtwald danken

Der praktische Vogelschutz, wie ihn die Mendener Forstverwaltung in Verbindung mit dem Verschönerungsverein betreibt, gilt im ganzen Sauerland und darüber hinaus als vorbildlich. Oft genug hat Stadtförster Traebert schon auswärts Vorträge über die von ihm geführte Organisation des Vogelschutzes halten müssen.

Daß dieser Vogelschutz nicht nur seine ideelle, sondern auch seine praktische Seite hat, kann man jetzt wieder ausgezeichnet beobachten. In diesem Jahre sind nämlich die schönen stattlichen Eichenbestände im Mendener Stadtwald vom Eichenwickler befallen, und zwar in einem Ausmaß, wie es seit langen Jahren nicht der Fall war. Die Raupen sind dabei, ihr Zerstörungswerk auszuüben, aber schon ist ihnen ein grimmiger Feind erwachsen. Vor kurzem sind nämlich die Jungvögel flügge geworden. Was das zu bedeuten hat, kann man ermessen, wenn man bedenkt, daß im Mendener Stadtforst insgesamt gegen 8000 Nistkästen hängen, die zum größten Teil bezogen sind. Zu Hunderten durchziehen nun die jungen Stare den Wald und beginnen mit ihrer Aufräumungsarbeit. Ihr Kampf gilt vor allem dem Eichenwickler. Schmunzelnd betrachtet der Stadtförster die Scharen seiner geflügelten Waldpolizisten und erklärt: Nur noch etwa 8 bis 10 Tage wird es dauern, und unser schöner Wald ist wieder rein von dem Eichenwickler! — So danken die Vögel die Pflege, die ihnen Menschenhand zuteil werden läßt.

* **Eine Wasserrutschbahn im städtischen Leitmeckebad!** In dem beliebten städt. Licht-, Luft- und Schwimmbad Leitmecke ist neuerdings eine Wasserrutschbahn angelegt worden. Die Rutschbahn wurde in diesen Tagen von kleinen Schwimmerinnen eingeweiht. Es versteht sich von selbst, daß sie nicht über Mangel an Benutzung zu klagen hat. Für die Mütter mit Kindern ein Grund mehr, das Leitmeckebad recht häufig zu besuchen.

* **Menden als Ziel einer „Fahrt ins Blaue".** Die Reichsbahn veranstaltet morgen eine „Fahrt ins Blaue", deren Endziel Menden ist. Der Sonderzug trifft um 10,54 Uhr am Mendener Bahnhof ein. Die Einwohner werden gebeten, ihrer Freude über den Besuch der fremden Gäste durch reichliches Beflaggen der Häuser Ausdruck zu geben.

* **Standesamtliche Nachrichten der Woche.** In der abgelaufenen Woche wurden bei dem Mendener Standesamt beurkundet: 4 Geburten (2 Knaben und 2 Mädchen), 2 Trauungen und 5 Sterbefälle. Das Aufgebot haben bestellt: Heilpraktiker Johann Herdt, Holzwickede, und Witwe Wilhelmine Bettermann geb. Embert, Menden. Ingenieur Wolfgang Klostermann, Neubrandenburg, und Maria Wilhelmine Herta Rinker, Menden. Studienrat Dr. Friedrich Heinrich Joh. Ochs, Menden, und Martha Mönkhoff, Hamm. Klempner Rudolf Schattat, Menden, und Katharina Gerhold, Ardey.

l. **Bösperde**, 13. Juni. **Schwerer Unfall.** Von einem bedauerlichen Unfall wurde der Maurermeister B. von hier betroffen. Er fiel von einem mit Stroh beladenen Wagen und erlitt schwere Kopfverletzungen. Dr. Keine leistete die erste ärztliche Hilfe und brachte den Schwerverletzten in seinem Auto nach Hause.

l. **Holzen-Bösperde**, 13. Juni. **Die Fronleichnamsprozession** wurde durch einen andauernden Regen sehr beeinträchtigt. Trotzdem hatte die Bevölkerung nichts unterlassen, die Wege durch Girlanden, Blumen und Altäre zu schmücken. Nachdem Pater Schmidt die Predigt in der Pfarrkirche gehalten hatte, wurde die Prozession von zahlreichen Teilnehmern aus der Gemeinde und Umgegend durchgeführt.

* **Fröndenberg**, 13. Juni. **Oeffentliches Auftreten der deutschen Schäferhunde.** Die Fachschaft „Deutsche Schäferhunde", Kreisfachgruppe Fröndenberg, wird am Sonntag, dem 21. Juni ds. Js., in Gemeinschaft mit den Fachgruppen Menden, Hemer, Iserlohn und Letmathe mit einer großen Werbevorführung auf den Plan treten. Nach einem Festzug durch die Straßen unseres Ortes werden auf dem Sportplatz an der Hermann-Göring-Str. die mannigfachsten Uebungen der Hunde gezeigt.

Stadt-Hemer

* Hemer, 13. Juni.

* **Polizeilich nichts gemeldet ...** Auch das ist keine Alltäglichkeit, daß nun schon seit über einer Woche in Hemer kein Verkehrsunfall und keine sonstige strafbare Handlung gemeldet worden ist, wenigstens soweit nicht, als dieselbe eine Berechtigung zur Veröffentlichung haben würde. Die Hemersche Polizei schmunzelt — der Verkehr in Hemer wickelt sich in vorschriftsmäßigen Bahnen ab, es herrscht überall Ruhe und Ordnung, und nichts geschieht, was das Auge des Gesetzes verfinstern könnte. Unsere Polizei hat mit anderen Dingen genügend zu tun, daß man ihr es nur gönnen könnte, wenn es so bleiben würde.

* **Im Kranz der silbernen Myrte.** Das schöne Fest ihrer 25jährigen treuen Ehegemeinschaft begehen am heutigen Tage die Eheleute Modellmacher Otto Sprink und Franziska, geb. Frede, Arbecke 72 wohnhaft. — Dem Jubelpaare zum hohen Feste auch die herzlichsten Glückwünsche der Heimatzeitung!

* **Die Fronleichnamsprozession.** Für die katholische Gemeinde ist der morgige Sonntag ein ganz besonderer Feiertag, da die Fronleichnamsprozession in aller Feierlichkeit begangen wird. Mit Grün und Fahnen werden die Straßen heute geschmückt werden, die die Prozession nehmen wird, die im Anschluß an das Hochamt an der Kirche ihren Anfang nimmt.

* **Vom Fundbüro.** Da hat doch irgend jemand wieder einmal nicht aufgepaßt, bei hellichtem Tag geschlafen oder wie man es sich auch erklären mag — jedenfalls sind auf dem Fundbüro eine blaue Schirmmütze und ein Regenschirm abgeliefert worden, die zweifellos zusammengehören. Der Eigentümer wolle sich auf dem Polizeibüro im Rathause, Zimmer 8, melden.

* **Ein Fußballspiel, das begeisterte.** Diese Feststellung konnte man mit Recht von dem Fußballkampf am Fronleichnamstage machen, der auf dem Jahnplatz die beiden ersten Mannschaften von Hemer 08 und Menden 09 vereinte. Vor einer überaus zahlreichen Zuschauermenge, wie sie an Wochentagen bestimmt eine Seltenheit ist, lieferten sich die beiden Mannschaften einen Kampf auf Biegen oder Brechen, daß man den Eindruck hatte, als ob es um mehr ging als ein gewöhnliches Freundschaftsspiel. Die Zuschauer von Hemer sowohl wie die zahlreichen Mendener gingen bald derart mit, daß der Jahnplatz einem wahren Hexenkessel glich. Die Spannung erreichte ihren Höhepunkt, als das Spiel bis kurz vor Schluß unentschieden stand. Als Hemer dann das siegbringende Tor schoß, kannte der Jubel keine Grenzen. Und das eine ist sicher, daß an diesem Abend mehr Zuschauer befriedigt den Platz verlassen haben, als in vielen anderen Spielen zusammen. Wenn wir deshalb dieses an dieser Stelle besonders erwähnen, so mit der Mahnung an die Spieler, in dieser Form und in diesem Siegeswillen weiterzuspielen, um noch mehr Fußballfreunde zu Anhängern zu gewinnen.

* **Aufgebote der Woche:** Kaufmann Robert Barion, Hemer und Hedwig Krukenberg, ohne Beruf, Soest. — Kaufmann Kunibert Biermann, Dortmund-Aplerbeck und Margarete Voß, ohne Beruf, Hemer. — Schleifer Karl Radir, Letmathe, und Verkäuferin Elisabeth Bruchhausen, Letmathe. — Justizangestellter Wilhelm Remfordt, Emberg, Gemeinde Lössel, und Luise Kipper, Hemer-Westig. — Anstreicher Albert Dörre, Schwerte und Schneiderin Meta Wortmann, Hemer.

Stadt Letmathe und Umgegend

* Letmathe, 13. Juni.

* **Bezirksklassenaufstiegsspiel Letmathe 98 — Lüdenscheid-Höh.** Letmathe 98 empfängt, wie gestern im Sportteil berichtet, im Ostfeld den augenblicklichen Tabellenzweiten, Lüdenscheid-Höh. Nach den vorliegenden Ergebnissen müssen sich die Gäste momentan in Hochform befinden. Aufhorchen ließ besonders das 7:0-Ergebnis gegen Elleringhausen, sowie das 5:2-Ergebnis gegen die kampffreudigen Herdringer. In den gesamten Meisterschafts-, sowie in den bis jetzt ausgetragenen Aufstiegsspielen haben die Lüdenscheider zu Hause nur ein einziges Spiel verloren, und zwar handelte es sich dabei um den Gegner, gegen den sie morgen anzutreten haben. Die Lüdenscheider hatten damals das Pech, die Letmather in einer Form anzutreffen, die nachdem noch nicht wieder von ihnen erreicht worden ist. Es ist darum verständlich, daß sich die Lüdenscheider vorgenommen haben, für diese Niederlage Revanche zu nehmen. Die Letmather haben in letzter Zeit ihren Anhängern manche unangenehme Enttäuschung bereitet. Hoffentlich geben sie sich Mühe und liefern dem Gast einen guten Kampf. Eins steht fest, der morgige Sonntag wird in der Tabelle eine Klärung bringen.

* **SA.-Sportabzeichenkursus.** Die Kursusteilnehmer, die aus Kameraden fast sämtlicher NS.-Gliederungen bestehen, legen Sonntag, den 14. Juni, 8 Uhr morgens, ihre Schießprüfung ab. Die gesamte Letmather kommunale Polizei und ein Teil der Hohenlimburger Polizei werben in diesem Kursus ebenfalls um das SA.-Sportabzeichen und haben es bis heute zu mancher erstaunlichen Leistung gebracht.

((**Wenn das so weiter geht ...** Der Andrang der Heiratslustigen beim hiesigen Standesamt dauert erfreulicherweise an. Tagtäglich lassen sich junge Paare „einschreiben", so daß der Aushangkasten fast zu klein wird. Das Aufgebot bestellten Schriftsetzer August Emil Beltum, Letmathe, und Verkäuferin Henriette Elisabeth Leppert, Oestrich. Architekt Wilhelm Johann Dietz, Hagen, und Margarethe Katharina Rischen, Letmathe.

* **Hohenlimburg**, 13. Juni. **Neue Kleinsiedlungen in Hohenlimburg.** Die Regierung sieht in der Kleinsiedlung die beste Siedlungsform für die Minderbemittelten der werktätigen Bevölkerung. Denn sie ist geeignet, den deutschen Arbeiter wieder mit dem Heimatboden zu verwurzeln und ihm gleichzeitig aus dem Ertrag seines Landes ein Nebeneinkommen zu verschaffen. Daher ist es recht begrüßenswert, daß in Hohenlimburg bald, wenn die geplante Kleinsiedlung „Am Berge" an der Kreisstraße mit 30 Siedlerstellen fertig sein wird, 69 Kleinsiedlerstellen geschaffen sein werden. Wie gesagt, die Vorarbeiten für die 30 Stellen „Am Berge" sind im Gange, 13 Siedlerstellen „Im Sibb" sind bald beendet und 26 Kleinsiedlungen „Im Oelm" sind schon vorhanden.

= **Oestrich**, 13. Juni. **Schmückt die Straßen!** Vorstand und Festausschuß des Oestricher Bürgerschützenvereins kamen gestern am Vorabend des Schützenfestes noch einmal zusammen, um dem Vereinsführer ihr „Alles fertig" zu melden. Nur noch kurze Zeit, und die ersten Festklänge werden ertönen. Für die gesamte Bürgerschaft aber heißt es, die Häuser schmücken und flaggen, damit das Oestricher Schützen- und Volksfest auch äußerlich einen würdigen Charakter trägt.

= **Grüne**, 13. Juni. **Großes Sängerfest.** Aus Anlaß seines 60jährigen Bestehens veranstaltet der Mgv. „Sängerbund" Grüne, der unter der Stadführung des Musik- und Chormeisters Fr. Tusch steht, am 28. Juni ein großes Sängerfest, das in einem Zelt im Garten des Vereinslokals Klempt gefeiert werden soll. Am Abend des Vortages findet ein Kommers statt, an dem sämtliche Ortsvereine geschlossen teilnehmen.

* **Lösel**, 13. Juni. **Beschaffung von weiteren Wohnungs- und Siedlungsstellen.** Von den vorgesetzten Behörden werden genaue Angaben von der Gemeindeverwaltung verlangt, inwieweit noch Bedarf an Wohnungen und weiteren Siedlerstellen innerhalb unserer Gemeinde besteht. Volksgenossen, die glauben, keine ausreichende Wohnung zu haben, wollen sich umgehend, aber spätestens bis Montagmittag beim Bürgermeister Ising melden, da die angestellten Erhebungen in den ersten Tagen weitergeleitet werden müssen.

* **Bürenbruch**, 13. Juni. **50 Jahre Kriegerkameradschaft Bürenbruch.** In diesem Jahre kann die Kriegerkameradschaft Bürenbruch auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Deshalb ist beschlossen worden, das 50jährige Jubelfest am 25., 26. und 27. Juli in einem besonderen Festzelt zu begehen. Mit den Vorbereitungen ist man schon beschäftigt.

Kunst - Wissen - Leben

Heidelberg erwartet 200 000 Besucher

Zur 550-Jahr-Feier der Universität

* Heidelberg, 13. Juni. Die Universität Heidelberg begeht in den letzten Tagen dieses Monats das Fest ihres 550jährigen Bestehens. In den Festtagen werden sich Mitglieder der deutschen Reichsregierung, der Reichsleitung der NSDAP., der Länderregierungen und viele hervorragende Wissenschaftler aus Deutschland und aus der ganzen Welt in Heidelberg einfinden.

Außer 1500 Ehrengästen werden etwa 200 000 Besucher erwartet, 250 Presseberichterstatter, darunter 180 Vertreter ausländischer Zeitungen. Die Festfolge beginnt mit der feierlichen Hissung der Flaggen aller an der Feier beteiligten Nationen auf dem Universitätsplatze am Sonnabend, dem 27. Juni. Es werden die Flaggen von etwa 30 Staaten, deren Universitäten und Hochschulen Vertreter entsenden, erscheinen.

Bilanz der Kulturgemeinde

NSK. Die nächste Woche wird kulturell im Zeichen der Reichstagung der NS.-Kulturgemeinde stehen. Die Nationalsozialistische Kulturgemeinde ist heute ein fester Begriff geworden. Nicht nur durch ihren gewaltigen organisatorischen Umfang, nicht nur durch die umfassenden Vorkehrungen, die sie getroffen hat, um Kunst und Bühne neue Grundlagen wirtschaftlicher Natur zu geben.

Man kann aber heute schon sagen, daß die NS.-Kulturgemeinde die große Gefahr, rein im Technischen stecken zu bleiben, überwunden hat. Gerade der Plan der Münchener Tagung, wie er vor uns liegt, gibt uns schon in seiner Anlage ein Bild von der Tatsache, daß es hier wirklich unternommen wird, Kulturpolitik zu treiben, d. h.: Die schöpferische Kraft auf neue Gestaltungswege hinzuweisen und hinzulenken.

Die Reichstagung der NS.-Kulturgemeinde ist eine Bilanz der Arbeit für dieses Ziel. So, wie wir die NS.-Kulturgemeinde in ihrem Aufbau und in ihrem Werden kennen, glauben wir sagen zu können: Diese Bilanz kann eine stolze und zufriedenstellende sein.

Flug mit der „Kindermöve"

Mendener Buben und Mädel erlebten ihren ersten Flug

Erfüllung eines heißen Wunsches

Wir berichteten kürzlich, daß zahlreiche Mendener Jungen und Mädel von Dortmund aus ihren ersten Flug unternahmen und bringen heute noch eine ausführliche Schilderung ihrer Eindrücke.

Die Mendener Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes verfügt über einen disziplinierten Meldetrupp von 40 Jungmannen des Jungvolks. Sie sind sorgsam geschult worden.

Es ist wirklich notwendig, den Fleiß dieser Jungen anzuerkennen. Die nimmermüde Mendener Geschäftsstelle des RLB. hatte für sie einen Flug mit einem Flugzeug vorgesehen. Am Dienstag nachmittag brachte ein Sonderwagen 43 Jungen und Mädel zum Dortmunder Flughafen. Wenn es hieß, daß 31 „beherzte" Mendener Volksgenossen es wagten, den Mut für einen Flug mit dem Flieger aufzubringen, so muß hier gesagt werden, daß diesen jungen Menschen die Erfüllung eines heißersehnten Wunsches vom Gesicht abzulesen war. Sicherlich ist das Lied des Luftschutzes niemals so inbrünstig gesungen worden wie während dieser Autofahrt nach Dortmund.

Das für uns bestimmte Flugzeug „Fläming", mit schnellem Jugendwitz als „Kindermöve" neu getauft, hatte vom frühen Morgen ab schon 800 Kinder über Dortmund befördert. Eine große Anzahl wartete noch auf Verfrachtung. Mit dem Augenmaß wurden die Fluggenossen eingeteilt, immer 12—18 Personen, je nach „Schwergewicht". Endlich war auch der ersehnte Augenblick für uns da. 17 Pimpfe rennen über die Flugtreppe in den Rumpf des Vogels. Die Tür wird zugeschlagen; der Mann mit dem Schaumlöffel winkt dem Piloten zu, der Propeller singt sein Sturmlied und fort geht es wie im Auto über den Flugplatz. 17 Augenpaare blicken auf die Gummiräder des Riesenvogels. Solange diese sich drehen, sind wir noch auf fester Erde. Immer schneller geht die Fahrt. Plötzlich stehen die Räder still.

„Wir fliegen!"

Ah! schallt es durch die Kabine. Höher geht's hinauf in den Aether. Unten sehen wir unsere kleinen Mitmenschen. Winkender Gruß und Gegengruß. Der Höhenmesser zeigt 150 Meter. Schwupp! Was war das? Unser Vogel senkt sich plötzlich, hatte sich aber gleich wieder in der Gewalt. Krampfhaft suchte jeder Halt, doch gleich waren Freunde, wie es auf der Straße Schlaglöcher gibt, die zum Schaukeln der Autos da sind, so gibt es hier oben Luftlöcher, die durchfahren und mit einem freundlichen Knicks dankend quittiert werden müssen. Da staunst du, Kleiner, aber es ist so. Hoppla, schon wieder! Das ist aber fein. Das Luftschnappen lernt sich und macht allmählich Spaß.

Wie sieht denn die Erde aus? Wirklich wie ein Kelim-Teppich liegt alles ausgebreitet. Wiesen und Felder sind eingewirkte Vierecke, Häuserblocks bilden den grauen Einschlag und die Straßen sind verbindende Fäden. Auf diesen Fäden ist es lebendig. Sind es Flöhe? Nein ..., aber Autos, Wagen und Menschen, die da herumkrabbeln. Wie offen liegt die Welt vor uns! Merkst du jetzt, daß der Luftschutz not tut? Wenn diese armen Erdenwürmchen nicht vorzeitig für Schutzräume gesorgt hätten, sie wären rettungslos im Moment der Gefahr verloren. Wird es dir jetzt klar, daß der RLB. lebenswichtige Aufgaben zu erfüllen hat? O ja, das merkt man erst so recht hier oben.

Jetzt schweben wir über der Kampfbahn „Rote Erde". Ich meine doch, sie könnte bequem 60 000 Menschen fassen, wie klein sieht sie jetzt aus! Nichts weiter als ein paar Karos in dem bunten Kelim-Teppich.

Unser Vogel fliegt eine Rechtskurve. An der linken Fensterseite sieht man nur den Himmel und rechts vermeint man, jeden Augenblick herauszurutschen. Unten liegt die Kaserne des Horst-Wessel-Geschwaders. Auf dem Vorplatz ist Instruktionsstunde. Wie glücklich sind doch diese Soldaten, die so etwas jeden Tag erleben können!

Wir senken uns. Unmerklich kommen wir der Erde wieder näher. Ein kleiner Ruck geht durch das Flugzeug, die Füße haben Boden gefaßt und rollen dem Startplatz entgegen. Man sieht es den Herausstürmenden an, sie haben etwas erlebt, die Augen glühen. Das war etwas gewesen. Wundervoll, nur zu kurz — wie ein Traum.

Eine kurze Autofahrt und die Heimat nimmt uns wieder auf. Das größte Erlebnis liegt hinter uns. Und es wird noch lange von dem Flug in der „Kindermöve" erzählt werden.

P.

Verantwortlich:
Hauptschriftleiter Dr. L. Reinold (zur Zeit in Urlaub):
Stellvertreter Fritz Hain
Für den gesamten Textteil: Fritz Hain; für den Anzeigenteil Ernst Richter, beide in Iserlohn. — Druck und Verlag: Iserlohner Kreisanzeiger Rudolph Wichelhoven.
Z. Zt. ist Preisliste Nr. 11 gültig.
Durchschnittsauflage im Monat Mai 1936: 8835.

Bad Wildungen für Niere u. Blase
Helenenquelle
Zur Haustrinkkur: bei Nieren-, Blasen- und Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker.
Frequenz 1935: 22 300.
Schriften erhältlich in Iserlohn in allen Apotheken und Drogerien und durch die Kurverwaltung Bad Wildungen

Die Mitgliederzahl des Bürger-Schützen-Vereins ist seine wirtschaftliche Grundlage!

Katholischer Gottesdienst

Zweiter Sonntag nach Pfingsten.

Pfarrkirche Iserlohn.

6 Uhr: hl. Messe.
6,30 Uhr: hl. Messe.
7,15 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der männlichen Pfarrjugend.
8 Uhr: hl. Messe.
9 Uhr: Hochamt; anschließend Fronleichnamsprozession

Die Nachmittagsandacht fällt aus; 8 Uhr ist Sakramentsandacht.

Krankenhauskapelle: 6,30 Uhr: hl. Messe; 6 Uhr: Andacht.

Bredenbruch-Ihmert: 9 Uhr: hl. Messe; vorher Beichtgelegenheit.

Grüne: 6 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Hochamt; anschließend Prozession. Die Andacht fällt aus.

Oestrich: 7,30 Uhr hl. Messe; 10 Uhr Hochamt; 2,30 Uhr Caritas-Andacht.

Letmathe: 6,30 Uhr und 8 Uhr hl. Messen; 9,30 Uhr Hochamt; 11 Uhr hl. Messe; 1,3 0Uhr Predigt für Jungmänner; 2,30 Uhr Sakramentsandacht.

Nachrodt-Einsal: 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt; 10 Uhr Hochamt mit Predigt; 2,30 Uhr Andacht.

Sümmern: 7 Uhr Frühmesse; 9,45 Uhr Hochamt mit Predigt; 2,30 Uhr Andacht

Westig: 7 Uhr hl. Messe. Das Hochamt ist in Sundwig; anschließend Fronleichnamsprozession. Die Andacht fällt aus.

Sundwig: 6,30 Uhr hl. Messe; 9 Uhr Hochamt; 10 Uhr Auszug der Prozession.

Hemer: 5 Uhr hl. Messe; 6,15 Uhr Frühmesse; 7,35 Uhr hl. Messe in Becke; 7,45 Uhr Kindermesse; 9 Uhr Hochamt; 10 Uhr Prozession. 8 Uhr Andacht.

Menden.

St. Vinzenz: 5, 5,45, 6,30 und 7,15 Uhr hl. Messen; 8 Uhr Hochamt mit Predigt; anschließend Fronleichnamsprozession. 8 Uhr abends Sakramentsandacht.

St. Walburgis: 6 Uhr hl. Messe; 7 Uhr Gymnasialmesse; 8 Uhr Hochamt und anschließend Prozession. Abends 8 Uhr Andacht.

Lendringsen: 6 und 7 Uhr hl. Messen; 8,30 Uhr Hochamt; 10 Minuten nach Beendigung des Hochamts Ausgang der Prozession.

Luftig — leicht — bequem sind unsere
Herren-Sommerschuhe
mit geschmackvollen Oberlederlochungen, braun und schwarz, echt Boxkalf **7.90**
in eleganter Rahmenausführung **9.75**
Lütkemeier
Iserlohn · Wermingserstr. 7 Ecke Lindenstr.

Opel
Spezial-Reparatur-Betrieb
Ersatzteile-Schnell-Versand
Autohaus Schildberg GmbH., Opel-Blitz-Großhandlg. Hagen — Ruf 22351/52

Warum sich mit kranken Füßen quälen?
Sie finden beste **Fußpflege** in modern eingerichteten, separaten Räumen — Schmerzlose Entfernung von Hühneraugen, Hornhaut, dicken schlechten Nägeln u. dergl. Kostenlose Beratung durch **ärztl. geprüfte Fußspezialisten.** **Dorstmann, Menden** Unnaerstr. 35

DKW-Motorräder 345.- an
die beliebten und meistgekauften deutschen Maschinen . . . . . von RM.
Reparaturen sämtl. Maschinen fachgemäß und billig!
Paul Wäscher, Westig Ruf 6190


Bindemäher
Normalmodell. Leichteres Modell
Schneidet und bindet zuverlässig auch Lagergetreide
Gekapselte Antriebe
Ratenzahlung über 2 Ernten
Mc 618
McCORMICK
DEUTSCHES ERZEUGNIS
Karl Menke, Westig i. W.
Reparatur-Werkstatt. Ruf: Iserlohn 6030

Nächste Woche Ziehung
30000 Mark
können Sie mit einem Los der
Kölner Dombau-Lotterie
gewinnen!
Ziehung vom 18.-20. Juni 1936
Lose zu 1.- Mark im
Reisebüro Wichelhovenhaus
Iserlohn, Fernsprecher 3247

Hilf sie stärken!
Werde Mitglied, heute noch!



Für kranke, empfindliche Füße: Die guten Salamander-Fußarztschuhe
Alleinverkauf: Hennemann Iserlohn Mendenerstraße 6



Alleinige General-Vertretung für Groß-Hagen uud Sauerland
Autohof Hagen
Eckeseyerstraße 146 Ruf Nr. 22712
Kundendienst / Ersatzteillager
Unter-Vertretung: Erich Otte, Iserlohn, Viktoriastraße 4

Grasverkauf

Der 1. Grasschnitt in den Fürstlichen Wiesen des Gutes Rothehaus wird am **Montag, dem 15. Juni, nachm. 12.30 Uhr,** öffentlich meistbietend verkauft.

Fürstlich Salm-Horstmar'sche Rentei.

Bei fetthaltiger Haut
mattieren Sie Ihre Haut am Tage am besten mit
Academie-Ausgleichscreme Nr. 26
besonders dann, wenn Sie keinen Puder zu benutzen pflegen. Academie-Ausgleichscreme ist ein Erzeugnis der guten Schönheitspflege Academie.
Machen Sie einmal einen Versuch mit Academie-Ausgleichscreme Nr. 26, dem geschätzten Creme für den Tag.
Originaltopf 2.50, Tube 1.—
Kopera
Iserlohn, Wermingser Straße 12



Alleinverkauf für Iserlohn:
FRANZ NECKAR
Hagenerlandstraße 30
Spezialräder von **29.50** an

Glingener
das Haus für Wohnungseinrichtungen mit dem ständig großen Lager aller zeitgemäßen
Möbel Haben Sie Vertrauen, es berät und unterrichtet Sie unverbindl. der
Fachmann Iserlohn, Friedrichstraße 16, Ruf 4536
Lager und Werkstätten: Peterstr. 9
Annahme v. Bedarfsdeckungsschein.

Radio-
Geräte aller Fabrikate
Reparaturen jegl. Art
im **Fachgeschäft**
Günther Esche
HagenerStraße
Bequem. Zahlungsbedingung.

Sie können's ruhig wagen
Eine Färbung Ihres Haares gelingt uns immer. Wir haben ja so viel Erfahrung auf diesem schwierigen Spezial-Gebiet. Fragen Sie einmal unsere Kundinnen!
Bülling · HAGEN
Im Herzen der Stadt
ELBERFELDERSTR. 12

Buchenwäldchen

Sonntag, den 14. Juni 1936
nachmittags ab 5 Uhr:
Konzert und Tanz im Freien
Bei schlechter Witterung findet die Veranstaltung im Saale statt
Eintritt für Konzert und Tanz frei

Zur Waldschenke! Inh. **Willi Rüschenbaum** · Ruf 2393
Brüder- und Karlstraßen-Ecke
Gemütlicher Aufenthalt, gepflegte Getränke, Ausschank: Dortm. Union, Iserlohner Pils. Sitonausschank. Für Familienfeste, außer dem Hause, bei faßweiser Lieferung, Zapfstelle mit Kohlensäure
Anerkannt gute Küche — Vollständig renoviert

Hardt-Restaurant Franz Eßfeld Hardtstraße 25 Fernruf 3113
Das Haus der bekannt guten Küche. **Mittag- und Abendtisch,** im Abonnement ermäßigte Preise. Freundl. Zimmer mit voller Pension


Diskreten Leuten — fröhlichen Leuten —
Jetzt denken Sie vielleicht, na, ja — junge Leute können gut schlank und fröhlich sein. Aber die sind diesmal nicht gemeint. Gewiß, auch für diese ist Dr. Richters Frühstückskräutertee sehr von Nutzen, aber für die ältere Generation, die in die Breite geht, ist Dr. Richters Frühstückskräutertee das einzig Wahre, um schlank und froh zu bleiben. - Packung RM 1.80 und 2.25. Auch als Drix-Tabletten erhält. Nehmen Sie aber nur den echten
Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee
Richtertee und Quick mit Lezithin — aus einer Quelle

stets vorrätig **Quik- u. Richter-Tee** DROGERIE Raabe WERMINGSERSTRASSE 31
Zu haben in Drogerie Mieth, Unnaer Straße 18



Für alle Salate!
Citrovin
der Speise- und Einmach-Essig für Gesunde und Kranke!
Bekömmlich - Ausgiebig - Wirtschaftlich
Citrovin-Fabrik G.m.b.H. Frankfurt M.

Olympia-Filia
die konkurrenzlos billige
Reise-Schreibmaschine
fabrikneu **RM 109.50**
auch Teilzahlung gestattet.
W. Hanne, Bleichstr. 23, Ruf 4875

Eine ideale Erfindung
ist unser neuer Stoßdämpfer. Vaterland-Fahrräder mit Frei. u. Rücktr. von RM. 29.— an mit Garantie. Stoßdämpfer kleiner Mehrpreis. Katalog mit 60 Modellen kostenlos. Täglich Dankschreiben und Nachbestellungen.
FRIEDRICH MERFELD SÖHNE
Neuenrade i. Westf. Nr. 79

Iserlohner Bockskämper
GEGR. 1867
Vom alten Fass
bekommt immer

Das große schöne und stolze Besitztum Alexanderhöhe wurde aus Freiwilligkeit geschaffen!

Oeffentliche Sitzung der Gemeinderäte

am Dienstag, dem 16. Juni d. J., 18 Uhr,
im Rathaussaal, wozu hierdurch ergebenst eingeladen wird.

Tagesordnung:

1. Neuwahl eines Schiedsmann-Stellvertreters für den Bezirk III (Obergrüne).
2. Erhöhung der Ausgabeposition I 7h des Haushaltsplanes der Allgemeinen Verwaltung von 1000,— *RM* auf 3000,— *RM*.
3. Erhöhung der Ausgabeposition V D 11a des Haushaltsplanes der Berufsschulen von 2700,— *RM* auf 3000,— *RM*.
4. Pflasterung des Karnacksweges zwischen Wilhelmstraße und Oststraße.
5. Herstellung eines Straßenkanals in der Freiligrathstraße.
6. Herstellung eines Straßenknals in der Jahnstraße von Huckschlade bis Seilerblick.
6. Herstellung eines Straßenkanals in der Jahnstraße von Huck-Sundernallee bis zur Nibelungenstraße.
8. Aenderung der Fluchtlinien für Grabenstraße, Luisenstraße und Schillerplatz.

Iserlohn, den 11. Juni 1936.

Der Oberbürgermeister.
Dr. Damrau.

Aus amtl. Bekanntmachungen entnommen

Oeffentliche Mahnung.

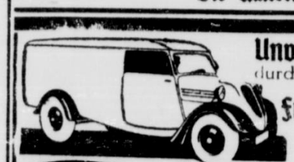
An die Zahlung der am 15. Juni d. J. fällig werdenden Grundvermögen- und Hauszinssteuer sowie des Realschulgeldes für den Monat Juni wird hiermit erinnert. Ferner werden die Arbeitgeber an die Ablieferung der Bürgersteuer für die Arbeitnehmer ersucht.

Von nichtgestundeten Steuerbeträgen ist nach Ablauf des Fälligkeitstages ein Säumniszuschlag von 2 v. H. zu erheben.

Vom 24. dieses Monats ab erfolgt die kostenpflichtige Zwangsbeitreibung.

Hemer, den 11. Juni 1936.

Die Amtskasse als Vollstreckungsbehörde.


Unverbindliche Vorführung
durch Generalvertr. für Süd-Westfalen
Fritz Richter, Iserlohn-Grüne
Legschotte 2 Ruf 2595
Tempo-E600
mit Ganzstahl-Aufbauten
u. allein. **Tempo**-Kunden Dienst
Autowerkstatt Hilburg
Iserlohn, Kettenstraße

Und zum Wochenend Garantiert rein Uebersee
Ostermann's Werbedüten 5 Zigarren 50 ₰ 60 ₰ 75 ₰
Wilh. Ostermann, Iserlohn

Die schnittigen und hochwertigen
Zündapp-Motorräder schon von 540.- an
Allein-vertret. **Wolschendorf & Cornelissen** Iserlohn Hohlerweg 52
Reparaturen werden in eigener Werkstatt prompt und **fachmännisch** ausgeführt



Ein Waschtag mit all der Arbeit, Ungemütlichkeit und seinen vielen Unkosten - oder ein Anruf an:
Großwäscherei **Edelweiss** Hagen
Iserlohn, Unnaerstr. 28, Ruf 2908 **Hemer,** Hindenburgstraße 54
„ Friedrichstraße 17 **Letmathe,** Hagenerstraße 33

Jede Deutsche Familie
wird Mitglied der N.S.V.

Fahrräder 29.50 von RM. an
Markenräder
(Wanderer, Diamant, WKC., Excelsior usw.)
in allen Preislagen empfiehlt
Fahrradhaus
hennecke, hemer
Märkische Straße 95

Blumenhaus
Jul. Meckel
Wermingserstr. 40, Ruf 4505
Blumen für Freud und Leid
Blühende u. grüne Topfpflanzen
aus eigenen Kulturen

Bestimmungen der Gewerbeordnungen für jugendl. Arbeiter
zu haben in der Expedition ds. Bl

Ganz gleich
ob **Stellenangebot oder -gesuch,**
Vermietung oder Mietgesuch,
Kauf oder Verkauf,
Verloren oder Gefunden,
Geldmarkt oder Immobilien,
Heiratsgesuch oder dergl.
Deine Kleinanzeige
gehört in die meistgelesenste Tageszeitung des Stadt- u. Landkreises Iserlohn den . . . . **IKZ**

Alle Arbeit
für den J. B. S. D. geschieht ehrenamtlich!
Und was tust Du? Bist Du Mitglied?